

Die Verkündigung

oder

Eine schmerzerfüllte Klage

Hadhrat Mirza Ghulam Ahmad^{AS}

Der Verheißene Messias und Mahdi des Islam

Die Verkündigung

oder Eine schmerzgefüllte Klage

von Hadhrat Mirza Ghulam Ahmad^{AS}

Das Original erschien unter dem Titel:

الْبَلَّغُ يَا فَرِيَادُورِدُو

(*Al-Balāġ*)

© Islam International Publications Ltd.

In Urdu erstmalig erschienen 1922 (Qadian/Indien)

Erste Auflage der deutschen Übersetzung 2020

Aus dem Urdu von Nayyar Ahmad Sheikh

Unter der direkten Aufsicht von

Hadhrat Mirza Masroor Ahmad Khalifatul Masih^{VABA}

(Fünfter Nachfolger des Verheißenen Messias^{AS} des Islam)

Dieses Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechts ist ohne Zustimmung des Verlags unzulässig und strafbar. Dies gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen, des Nachdrucks in Zeitschriften oder Zeitungen, des öffentlichen Vortrags, der Verfilmung oder Dramatisierung, der Übertragung durch Rundfunk, Fernsehen oder Video, auch einzelner Text- oder Bildteile.



Genfer Straße 11

D - 60437 Frankfurt am Main

Mehr Informationen unter www.verlagderislam.de

ISBN 978-3-96845-017-9

PRINTED IN GERMANY

INHALT

Vorwort	6
Titelseite der Originalausgabe	10
Übersetzung des Faksimiles	11
Die Verkündigung	
oder Eine schmerzerfüllte Klage	13
Das Buch „ <i>Ummahātu l-mu`minīn</i> “	15
Anhang	128
Stichwortverzeichnis	142
Anmerkungen des Herausgebers	146
Zum Autor	152

VORWORT

¹ بِسْمِ اللَّهِ الرَّحْمَنِ الرَّحِيمِ

1897 verfasste ein, ehemals in Indien lebender und seinerzeit in Oxford beheimateter, zum Christentum konvertierter Apostat ein Buch über die Frauen des Heiligen Propheten Muhammad^{SAW}, das die Muslime ganz Britisch-Indiens zutiefst verletzte, weil es den Begründer des Islams^{SAW} mit diffamierenden und nicht belegbaren Vorwürfen belegte. Der Autor ließ über seinen Agenten in Indien 1000 Exemplare an ausgewählte Muslime Indiens zukommen. Auch der Autor dieses Buches, Hadhrat Mirza Ghulam Ahmad^{AS}, der Verheißene Messias des Islams und Begründer der Ahmadiyya Muslim Jamaat, erhielt ein Exemplar, was ihn dazu veranlasste, diesen hier vorliegenden Text zu verfassen.

Der indische Subkontinent war zur Zeit der britischen Kolonialherrschaft ein Schmelztiegel der Religionen und Schauplatz einer lebhaften, bisweilen auch rauen und verletzenden religiösen Streitkultur. Der Islam sah sich sowohl von Seiten der Hindus als auch der

¹ Übersetzung: „Im Namen Allahs, des Gnädigen, des immer Barmherzigen.“ (Der Heilige Qur’an 1:1)

Christen Angriffen ausgesetzt, die er nur schwerlich zu parieren in der Lage war. Auf das oben angesprochene Buch *Ummahātu l-mu`minīn* musste eine muslimische Antwort folgen. Die Anjuman Lahore, eine im Punjab ansässige etablierte Bewegung des Islams, sah ihr Heil darin, mit einem Gesuch an die Regierung auf dem Rechtsweg ein Verbot des Buches zu erwirken. Der Verheißene Messias^{AS} indes plädiert in diesem Buch dafür, keineswegs auf rechtllichem Wege diese Angelegenheit zu klären; dies käme dem Eingeständnis einer Niederlage gleich. Wichtiger wäre, auf diese intellektuelle Herausforderung eine intellektuelle Antwort, eine Erwiderung zu formulieren. Dabei sei es vonnöten, einen Streiter für die Sache des Islams zu bestimmen, der, unterstützt von der Mehrheit der Muslime und versehen mit für die Aufgabe notwendigen Vortrefflichkeiten, auf die bestmögliche Art der Sache des Islams zu dienen in der Lage ist.

Für die Publikation dieser Schrift auf deutscher Sprache ist einigen Personen zu danken. Zuvorderst gebührt Dank Nayyar Ahmad Sheikh, der die Übersetzung aus dem urdusprachigen Original geleistet hat. Sodann gebührt auch Dank Hasanat Ahmad, Nabeel Ahmad Shad und Safeer-ur-Rahman Nasir für Überprüfungen sowie das Setzen und Transliterieren fremdsprachiger Textin-

halte. Irfan Tariq Hübsch ist zu danken für Lektorat und Layout, Bruder Isa Musa für das Schlusskorrektorat und Qamar Mahmood für die Gestaltung des Buchumschlags. Möge Allah sie alle segnen.

Mubarak Ahmad Tanveer

Leiter der Publikationsabteilung

Ahmadiyya Muslim Jamaat KdÖR

Frankfurt am Main, 2020

ٹائٹل بار اول

وَمَا عِنْدَ الرَّسُولِ إِلَّا الْبَيِّنَاتُ

التَّبَلُّغُ

جس کا دوسرا نام ہے

مزید درود

تصنیف مینف حضرت مرزا غلام احمد مسیح موعود و نصیر الدین علیہ السلام

باجازت حضرت خلیفۃ المسیح الثانی ایڈہ بتہ بنصرہ

بینچیک ڈپو تالیف و اشاعت دین شاہ کیمیا

۲۹ جون ۱۹۲۲ء + تعداد ۱۰۰۰ + ۱۳۳۰ھ ح ۳

Im Namen Allahs, des Gnädigen, des Barmherzigen.

*Wir lobpreisen Ihn und senden Segnungen auf
Seinen edlen Propheten.*

Und dem Gesandten obliegt nur die Verkündung.

DIE VERKÜNDIGUNG

Ein weiterer Titel lautet:

Die schmerzerfüllte Anklage

Ein Schriftwerk von Hadhrat Mirza Ghulam
Ahmad^{AS}, das mit der Erlaubnis von Hadhrat
Khalifatul Masih II^{RA} durch den Manager Book Depot
Ta'lif-o Isha'at Qadian gedruckt wurde.

29. Juni 1922
Anzahl: 1.000
1340 nach Hijra



DIE VERKÜNDIGUNG

oder Eine schmerzerfüllte Klage



بِسْمِ اللَّهِ الرَّحْمَنِ الرَّحِيمِ¹
نَحْمَدُكَ وَنُصَلِّي عَلَى رَسُولِكَ الْكَرِيمِ²
اللَّهُمَّ فَاطِرِ السَّمَاوَاتِ وَالْأَرْضِ عَالِمِ الْغَيْبِ وَالشَّهَادَةِ
أَنْتَ تَحْكُمُ بَيْنَ عِبَادِكَ فِيمَا كَانُوا فِيهِ يَخْتَلِفُونَ³

(DAS BUCH „UMMAHĀTU L-MU’MINĪN“⁴)

Es braucht keine ausführliche Erklärung zu der Beschaffenheit und Natur dieses Buches. Dies ist das Buch, welches seine üble Faulzüngigkeit, maßlos erbitterte Lästerlichkeit, schmutzige Sprache und schäbigen Beleidigungen gegen unseren Führer und Meister, das Siegel der Propheten und den Besten aller Geläuterten, Hadhrat Muhammad Mustafa^{SAW},

¹ Im Namen Allahs, des Gnädigen, des Barmherzigen. [Anm. d. Ü.]

² Wir lobpreisen Ihn und senden Segnungen auf Seinen edlen Propheten. [Anm. d. Ü.]

³ O Allah, Schöpfer der Himmel und Erde, Kenner des Verborgenen und Offenbaren. Du richtest zwischen deinen Dienern, worin sie uneinig gewesen sind. [Anm. d. Ü.]

⁴ „Die Mütter der Gläubigen“; Bezeichnung für die Ehefrauen des Heiligen Propheten Muhammad^{SAW}. [Anm. d. Ü.]

gerichtet und damit die Herzen der sechzig Millionen Muslime im Punjab und in ganz Indien zutiefst verletzt hat. Seine Verlogenheit und Schwindelei, die mit überaus böswilligem Gerede und widerlicher Unverschämtheit eingesetzt wurden, haben dem Volk der Muslime solch eine schmerzende Wunde zugefügt, dass weder wir noch unsere Nachkommen dies jemals werden vergessen können. Ebendeswegen hat dieses Buch im Punjab und in Indien einen großen Aufruhr verursacht. Auch mich haben die Briefe vieler anständiger Muslime und geehrten Gelehrten erreicht. So hat von den Gelehrten Maulawi Muhammad Ibrahim Sahib aus Arrah mir eine Karte diesbezüglich zukommen lassen. Auch in den Zeitungen habe ich hinsichtlich dieses Buches viele Beschwerden gelesen, aus denen hervorgeht, dass diese Person in ihrem Buch tatsächlich durchweg Gebrauch von äußerster Unflätigkeit, Dreistigkeit und böartigem Gerede gemacht hat.

So sehe ich, wie sich unter den Muslimen durch dieses Buch eine Empörungswelle aufgerichtet hat. Einige haben der hohen Regierung in diesem Zustand des Aufruhrs Beschwerdegesuche zugeschickt, während andere sich wiederum der Widerlegung dieses Buches zugewandt haben. Doch in Wirklichkeit sieht es doch so aus, dass dieser maßlosen Lügerei noch gar nicht mit der Behelfsmaßnahme vergolten wurde, die eigentlich nötig gewesen wäre. In solchen Fällen Klageschriften

einzureichen heißt eigentlich nichts anderes, als eigenhändig seine klägliche Niederlage zuzugeben und seine Schwäche und sein Unvermögen unter den Leuten bekannt zu machen. Und zu denken, dass unsere Arbeit getan und unsere Antwort schon gegeben wäre, wenn jeder sich bereiterklärte eine Widerlegung zu schreiben, ist ebenfalls nichts Annehmbares. Die Konsequenzen hiervon sind niemals gut. Und manchmal kommt es auch vor, dass irgendein eigenbrötlerischer und törichter Mullah eine Widerlegung schreibt, der weder mit den Erkenntnissen und Wahrheiten aus dem Qur'an ganz vertraut noch der subtilen Bedeutungen der Hadithe kundig ist; der weder richtige Überlieferungskritik kennt noch das nötige Geschichtswissen hat; der weder über gesunden Menschenverstand verfügt noch um die Arten und Weisen weiß, mithilfe derer man in der heutigen Zeit einen wirksamen Eindruck hinterlassen kann. Wenn also so eine Widerlegung an die Öffentlichkeit gelangt, führt sie nur zu noch mehr Erniedrigung. Umso bedauerlicher ist, dass die Mehrzahl derjenigen, die sich in dieses Unterfangen religiöser Streitgespräche hineinstürzen, kaum Ahnung von religiösem Wissen oder tieferen Weisheiten haben. Und auch beim Verfassen von Schriften sind ihre Absichten von Hintergedanken getrübt. Genau deswegen sind ihre Schriftstücke auch nicht von weitreichender Akzeptanz und Segnungen gekrönt. Dieses Zeitalter ist eines, in welchem jeder, der

einen Fuß in das Feld der religiösen Streitgespräche setzen oder Widerlegungsschriften gegen die Feinde schreiben will, folgende Voraussetzungen zwingend erfüllen muss:

Erstens, er muss im Wissen um die arabische Sprache derart bewandert sein, dass er in dem Fall, dass es zu einer terminologischen Auseinandersetzung kommt, seinen Gegner durch seine Sprachkenntnis beschämen und umstimmen kann. Und falls es zu einem schriftlichen Duell auf Arabisch kommt, soll er kraft seiner Wortgewalt seinen Gegner übertrumpfen und ihn mit seiner einschüchternden Sprachgewandtheit davon überzeugen können, dass er wirklich in dem Verständnis des Wortes Gottes kundiger ist. Vielmehr noch sollte landauf, landab bekannt sein, dass er ein einzigartiger Arabischkenner seiner Zeit ist. Auf dem Weg zu islamischen Streitgesprächen sind Auseinandersetzungen über Terminologien früher oder später unumgänglich. Aus verlässlichen Erfahrungen wissen wir, dass die gewisse und endgültige Entscheidung über Fragen nach der Bedeutung arabischer Passagen eine tiefgehende Kenntnis von sowohl Substantiva als auch Komposita erfordert. Und wer schon in der arabischen Sprache ahnungslos und der Prinzipien der lexikalischen Suche unkundig ist, taugt nicht einmal dazu, auch nur seinen Fuß in delikate und große Debatten zu setzen, denn sein Gerede ist unglaubwürdig. Und jede Rede in der Öffentlichkeit ist nur so geachtet und

angesehen wie der Redner. Wenn also der Redner nicht jemand ist, an dessen Sprachkunst der Gegner rein gar nichts herumzumäkeln hat, so wird eine solche Person in ihrer Beweisführung über arabische Sprachfeinheiten unglaublich bleiben. Wenn aber auf dem Schlachtfeld der Streitgespräche jemand steht, der selbst in den Augen seiner Gegner ein namhafter Sprachkennner ist, während ihm auf der anderen Seite nur ein ignoranter Christ gegenübersteht, so wird allein dieser Umstand schon die Schiedsmänner beruhigen und dahingehend zufriedenstellen, dass dieser Muslim in der Erläuterung irgendeines Satzes oder Begriffs die Wahrheit sagt, weil er sich besser in der Sprache auskennt als jener Christ. In diesem Fall wird seine Rede ganz von selbst einen bleibenden Eindruck auf den Herzen hinterlassen und die ungerechten Gegner mundtot machen.

Wohlgemerkt, in solchen Streitgesprächen, seien sie nun schriftlich oder mündlich – solange sie überlieferte Zeugnisse behandeln –, kommt es allzu oft zu Diskussionen über gewisse Ausdrücke und Einzelwörter. Diese Diskussionen sind überaus wichtig, denn durch sie kommt die Wahrheit ans Licht, es wird geradezu ein Schleier gelüftet und wissenschaftliche Zeugnisse erblicken das Licht der Welt. Abgesehen davon ist diese Voraussetzung auch deswegen vonnöten, weil jede der Streitparteien das Wissensniveau der jeweils anderen abzumessen versucht und – wenn nicht anders, dann auf diesem Wege – bestrebt ist, ihre Glaubwürdigkeit

vor den Leuten zu zerstören. So muss manchmal der, der eine Widerlegung schreibt, hervorheben, auf welchem Sprachniveau sich das Schriftstück seines Gegners eigentlich bewegt. Wenn also ein Muslim dieses Schlachtfeld betritt, um sich gegen christliche Angriffe zur Wehr zu setzen, sollte er sich merken, dass eine äußerst gewaltige und effektive Strategie, die er jederzeit in der Hinterhand haben sollte, seine Sprachkenntnis des Arabischen ist.

Die zweite Voraussetzung für denjenigen, der sich vornimmt, Widerlegungen der Gegner zu schreiben und ihre Angriffe abzuwehren, ist, dass sein religiöses Wissen nicht nur auf einige Hadithe, die islamische Rechtskunde und Exegesebücher beschränkt ist, und dass er nicht nur durch die oberflächliche Betrachtung der Buchstaben schon als Maulawi gilt, sondern es ist essentiell für ihn, sowohl mit der Beweisführung und kritischen Analyse vertraut zu sein, als auch die gottgegebene Fähigkeit in sich zu haben, Subtilitäten und Details und über jeden Zweifel erhabene Argumente entdecken zu können. Er soll ein echter Gelehrter der Umma und ein in seinem Selbst Geläuterter sein.

Die dritte Voraussetzung ist, dass sein Wissen sich auch in gewissem Umfang auf die Naturwissenschaften, Medizin, Astronomie und Geographie erstreckt, denn um Beispiele aus der Natur anführen oder unterstützende Belege vorbringen zu können, ist es von Bedeutung, mit diesen Wissensgebieten vertraut zu sein.

Die vierte Voraussetzung lautet, dass er dem Christen gegenüber all jene Stellen der Bibel, die für Prophezeiungen und dergleichen von Belang sind, auswendig auf Hebräisch beherrschen soll. Freilich ist dieses Mindestmaß für eine Koryphäe der arabischen Sprache ein Leichtes, denn ich habe durch einen Vergleich von allerlei Worten der arabischen und hebräischen Sprache unter Beweis gestellt, dass drei Viertel des Hebräischen in Wirklichkeit reines Arabisch sind, was darin vermenget ist. Meines Erachtens kann ein exzellenter Arabischkenner sich binnen drei Monaten einen nicht unbeträchtlichen Teil der hebräischen Sprache aneignen. All diese Dinge habe ich in der Schrift „*Minanu r-rahmān*“⁵ ausgeführt, worin unter Beweis gestellt wurde, dass Arabisch die Mutter aller Sprachen ist.

Die fünfte Voraussetzung ist ein echter Kontakt zu Gott, Ehrlichkeit, Treueergebenheit, Gottesliebe, Aufrichtigkeit und innere Lauterkeit sowie erhabene Moral und absolute Einkehr zu Allah, ist doch Wissen im Glauben Teil himmlischer Wissensschätze. Und diese sind verbunden mit Gottesfurcht, Reinheit und Liebe zu Gott. Ein hundserbärmlicher Materialist hat keinen Zugang dazu. Es gibt also keinen Zweifel daran, dass es nur Propheten und Gottesmännern zusteht, durch erwiesene Tatsachen ein entscheidendes Machtwort zu sprechen,

⁵ Dt. Ü.: „Eine Gunst des Gnädigen“, Frankfurt am Main 2020. [Anm. d. Ü]

und es ist der Weg von in Gott Verlorenen, Gunstempfänger für wahrhaftige, gottgegebene Erkenntnisse zu sein. So spricht Allah, erhaben ist Seine Majestät:

لَا يَمَسُّهُ إِلَّا الْأَمْطَرُونَ⁶

Wie sollte also ein schmutziger, heuchlerischer Weltanbeter diese himmlischen Gunsterweisungen, ohne die kein Sieg errungen werden kann, erlangen können? Und wie sollte der Heilige Geist in einem Herzen sprechen können, in dem bereits Satan spricht? So hofft gewiss nicht, es könnten Spiritualität, Segen und Anziehung in einem Zustand entstehen, wo jemandes Bindung zu Gott nicht unbescholten ist. Wer sich aber in Gott auflöst und dann vonseiten Gottes Stellung bezieht, um dem Glauben beizustehen, erfährt obendrein mit jedem Atemzug Gunst und ihm wird aus dem Ungesehenen himmlisches Verständnis zuteil. Seine Lippen werden zum Quell fließender Gnade und seine Worte zu Trägerinnen äußerster Süße gemacht.

Die sechste Voraussetzung ist historisches Wissen, denn zuweilen erweist sich Geschichtswissen in religiösen Streitgesprächen als überaus hilfreich. Beispielsweise gibt es sehr viele Prophezeiungen unseres Führers und Meisters, dem Heiligen Propheten^{SAW}, die in den Hadithbüchern wie *Buḥārī* und *Muslim* vorkommen

⁶ „Keiner kann es berühren, außer den Gereinigten.“ (Sura *Al-Wāqī'a*, Vers 80) [Anm d. Ü.]

und erst nach Hunderten von Jahren nach Erscheinen dieser Bücher in Erfüllung gegangen sind. Und die Geschichtsschreiber jener Zeit haben in ihren Büchern dann die Erfüllung dieser Prophezeiungen festgehalten. Wie will also jemand, der völlig ahnungslos über diese Geschichtszeugnisse ist, in seinem Buch denn dann solche, erwiesenermaßen von Gott stammende Prophezeiungen überhaupt vorbringen können? Oder zum Beispiel die historischen Begebenheiten um den Messias^{AS} und seinen Lebensabschnitt dreieinhalb Jahre vor der Prophetenschaft, die jüdische Historiker und auch einige Christen niedergeschrieben haben; oder aber die Ereignisse und Streitigkeiten, die alte Geschichtsschreiber hinsichtlich des Messias und seiner leiblichen Brüder schriftlich festgehalten haben; oder aber die Berichte über die menschliche Schwäche und Unzulänglichkeiten in beiden Lebensabschnitten des Messias, die in der Geschichte aufgezeichnet worden sind. Wie soll man all diese Dinge ohne Zugang zur Geschichte in Erfahrung bringen können? Unter den Muslimen wird es nur sehr wenige geben, die überhaupt wissen, dass Jesus tatsächlich fünf leibliche Brüder hatte, die alle ein und demselben Mutterleib entsprangen. Und seine Brüder haben ihn zeit seines Lebens nicht akzeptiert, sondern diverse Einwände gegen seine Wahrhaftigkeit gehegt. Um mit all dem vertraut zu werden, bedarf es zwangsläufig einer Betrachtung der Geschichte. Durch die Gnade Gottes bin ich der Bücher jüdischer Gelehrter und mancher

gelehrten Christen habhaft geworden, die diese Dinge in aller Ausführlichkeit dargelegt haben.

Die siebte Voraussetzung ist die in gewissem Grade vorhandene Begabung in Logik und Streitkunst. Meisterschaft in diesen beiden Gebieten schärft den Verstand und minimiert etwaige Fehler in der Beweisführung und Argumentation. Gewiss hat sich aber erfahrungsgemäß auch gezeigt, dass dieses Wissen zu nichts gut ist, wenn nicht zugleich gottgegebene Klarheit und Scharfsinnigkeit vorhanden sind. Schon nachdem manche Ignoranten Mullah Qutbi und Qazi Mubarak und das Buch der Genesung des Sheikh-ur-Ra'ees⁷ gelesen haben, wähnen sie den Gipfel ihrer Gelehrsamkeit erreicht zu haben und wissen sich dann nicht einmal zu artikulieren, geschweige denn den Unterschied zwischen Behauptung und Argument. Statt irgendein Argument für ihre Behauptung anzuführen, stellen sie kurzerhand eine neue Behauptung auf, die sie durch ihre äußerste Unbedarftheit für ein Argument halten, obwohl es sich dabei in Wirklichkeit nur um eine Behauptung handelt, die wiederum eigener Argumente bedürfte, ja manchmal sogar mehr Schwierigkeiten und Wirrungen in sich trägt als die vorige. Jedenfalls wird von einem herzensreinen Menschen erwartet, wenn er sich mit der Lehre der Logik und Argumentationsstrategien auskennt, dass er seine Ansicht infolge seiner

⁷ „Die große Gelehrtenautorität“, gemeint ist Avicenna. [Anm. d. Ü.]

Rhetorik verteidigen und sich davor bewahren kann, von den gegnerischen Sophismen und trügerischen Reden eingeschüchtert zu werden.

Die achte Voraussetzung für schriftliche oder mündliche Streitgespräche ist, dass der Redner oder Schreiber eine große Sammlung jener vielen Bücher besitzt, die überaus authentisch und in ihrer Glaubwürdigkeit allgemein akzeptiert sind und mithilfe derer jeder hinterhältige und verlogene Mensch mundtot gemacht wird sowie seine Lüge auffliegt. Auch diese Voraussetzung ist ein Gottesgeschenk, denn diese Schar authentischer Überlieferungen, die jeden Lügner so sprachlos macht wie scharfe Speerattacken, steht nicht jedem zur Verfügung. (Hierzu steht uns die gesamte Bibliothek unseres geehrten Freundes Maulawi Hakim Nuruddin Sahib nebst anderen Büchern zur Verfügung. Eine rudimentäre Auflistung dieser findet sich im Anhang, vgl. Fußnote bzgl. S. 6, achte Voraussetzung⁸)

Die neunte Voraussetzung für diese Reden und Schriften ist die persönliche Ungebundenheit und das Widmen seines Lebens einzig für den Dienst am Glauben. Denn die Erfahrung hat gezeigt, dass ein und dasselbe Herz sich nur schwerlich zwei verschiedenen Obliegenheiten verpflichten kann. Wenn zum Beispiel

⁸ Der Verheißene Messias^{AS} verweist hier auf eine Fußnote, die sich in den Ruhani Khazain in Band 13, Seite 458 befindet. In dieser steht die Liste der Bücher, die wir in dieser Ausgabe als Anhang am Ende dieses Textes ab Seite 128 vorlegen. [Anm. d. Ü.]

ein Mensch, der ein Regierungsbeamter ist, auf dessen Schultern allerlei berufliche Verantwortung lastet, sich religiösen Schriften zuwendet, dann ist er – abgesehen von der Untreue, dass er seine zugesagte Zeit mit anderem zubringt – nimmer dem Menschen gleich, der seine gesamte Zeit einzig und allein für diese Aufgabe aufgewendet hat, soweit, dass sein ganzes Leben durch und durch dieser Sache gewidmet ist.

Die zehnte Voraussetzung für Reden und Schriften ist die Kraft der Wunder, weil der Mensch, um wahres Licht zu erlangen und vollkommene Vergewisserung zu erfahren, auf die Kraft der Wunder, d. h. das Sehen himmlischer Zeichen, angewiesen ist. Und dies ist die endgültige Entscheidung vonseiten Gottes. Wenn man also gegen die Feinde des Islams antritt und solche Menschen zum Schweigen bringen will, die das Auftreten von Wundern für naturwidrig halten oder die Wunder und Zeichen unseres Heiligen Propheten^{SAW} wegleugnen, dann sind jene Diener der muhammadianischen Gefolgschaft für die Niederzwingung dieser Gegner auserkoren, deren Gebete Zeichen in Erscheinung treten lassen können.

Wohlgemerkt, himmlische Zeichen haben eine enge Verbindung zur Religion. Für die wahre Religion ist es unabdingbar, fortwährend solche Menschen hervorzu- bringen, die Zeichen zeigen können. Die Anhänger der Wahrheit lässt Gott nicht mit bloßen weitertradierten Überlieferungen alleine. Wer sich allein um Gottes wil-

len in ein Streitgespräch mit den Feinden begibt, dem werden gewiss himmlische Zeichen gewährt. Ja, seid versichert, gewiss doch werden sie gewährt, auf dass der Gott des Himmels demjenigen eigenhändig zum Sieg ver helfe; doch ich fürchte um den, der kein Zeichen von Gott bekommt, dass er nicht insgeheim noch glaubenslos ist, denn dem qur'anischen Versprechen nach wird einem solchen kein himmlischer Beistand zuteil.

Das sind zehn Voraussetzungen, die für diejenigen von Bedeutung sind, die einen christlichen Gegner schriftlich widerlegen wollen oder in einem mündlichen Rededuell gegen einen solchen antreten. Und nur unter Beachtung derselbigen sollte derjenige, der eine Antwort auf das Buch „*Ummahātu l-mu'minīn*“ schreibt, ausgesucht werden. Die Christen haben zur Verbreitung dieser Schrift ihre ganze Kraft aufgeboten und die gesetzlichen Maßregelungen völlig ignoriert, als sie jedem ehrbaren Muslim ungefragt eine Ausgabe zukommen ließen und die Herzen aller Muslime in Britisch-Indien zutiefst verletzten.

Diese ganze Kabale erweckt den Anschein, als ob sie damit ihren letzten Trumpf ausspielen wollten und es scheint, dass sie durch die Verwendung so einer maßlos radikalen Sprache in diesem Schriftstück erreichen wollten, dass die Muslime in ihrem Aufruhr geradewegs zu den Gerichten rennen oder der hohen Regierung Klageschriften zuschicken und von dem wirklich zielführenden Weg abgebracht werden, den man eigent-

lich einschlagen muss, um diese verlogenen Anschuldigungen wirksam und effektiv zu widerlegen. So sehe ich, wie ihr hinterhältiger Plan aufgegangen ist: Wenn die Muslime in Entgegnung dieses schändlichen und schäbigen Buches eine Gegenmaßnahme eronnen haben, dann nur die, sich bei der Regierung darüber mit Klageschriften zu beschweren. So hatte etwa die Anjuman Himayat-e-Islam Lahore den kläglichen Einfall, sich bei der Regierung über dieses Buch auszuheulen. Leider aber haben diese Leute keinen Gedanken daran verloren, dass doch genau das das Ziel dieser missionarischen Herrschaften war, dass die Muslime durch das Einschlagen all dieser verkehrten Wege daran gehindert werden, die folgende Lehre ihres gütigen Herrn zu befolgen:

جَادِلْهُمْ بِالْحِكْمَةِ وَالْمَوْعِظَةِ الْحَسَنَةِ⁹

Mein Herz wird in Stücke gerissen ob meiner Betrübnis darüber und wegen des schmerzhaften Gedankens, dass einerseits ein solches Buch veröffentlicht wird, durch das die Herzen der Unwissenden vergiftet werden und die Welt in den Abgrund gestürzt wird, während andererseits als Antwort auf diesen giftigen Spielzug diejenigen, die von den Muslimen tausende Rupien mit der Beteuerung einkassieren, die Angriffe

⁹ Hier bezieht sich der Verheißene Messias^{AS} auf den 126. Vers der Sura *an-Nahl*:

der Glaubensfeinde abzuwehren, sich lediglich damit begnügen, zwei, drei Seiten einer jämmerlichen Beschwerde an die Regierung zu schicken und den Leuten dann glauben zu machen, dass nun alles getan sei, was zu tun war. Und das, obwohl sie doch schon hunderte Male selbst erklärt haben, es sei das vorderste Ziel unter all den Zielen ihrer Vereinigung, die Anschuldigungen gegen den Islam zu entgegnen, die die Gegner von Zeit zu Zeit erheben. Wer immer sich die Zeitschrift dieser Anjuman Himayat-e-Islam Lahore einmal angeschaut hat, der wird wissen, dass man gleich zu Anfang dieser dieses Versprechen geschrieben findet. Wir behaupten nicht, dass diese Vereinigung mit voller Absicht ihre Pflicht von sich abweist, die unverbrüchlich an ihr Versprechen gebunden ist, sondern die Wahrheit ist, dass die Vereinigung in ihrer jetzigen Gestalt überhaupt unfähig ist, in den großen Wahrheiten des Glaubens auch nur den Mund aufmachen, geschweige denn die vonseiten der Christen erhobenen Anschuldigungen und Einwände, die sich nunmehr seit sechzig Jahren herumtreiben, mit einer entscheidenden Beweisführung und kritischen Analyse zunichtemachen oder das Land mit irgendeiner Schrift von diesen giftigen Schwaden, die sich dort überall verbreitet haben, befreien zu können. Ich wünschte, diese Vereinigung würde sich künftig aus jeglichen religiösen Belangen heraushalten und ihr Hirn und ihre Geisteskraft von nun an lediglich auf politische Fragen beschränken.

Unsere Hoffnungslosigkeit stieg noch weiter an, als wir in der Zeitschrift Observer vom 6. Mai 1898 lasen, wie dessen Herausgeber zugunsten dieser Anjuman plädierte, indem er in unzweideutigen Worten erklärte, eine Antwort auf das Buch „*Ummahātu l-mu`minīn*“ zu schreiben sei fehl am Platz und man möge sich doch damit abfinden, was die Anjuman getan hat, also mit dem Protestbrief an die Regierung. Aus einer Betrachtung dieser Verlautbarung im Observer wurde ersichtlich, dass dies nicht die alleinige Meinung des Herausgebers ist, sondern es der Absicht der ganzen Anjuman entspricht, dieses Buch in jedem Fall unbeantwortet zu lassen. Nun möge der Verständige einmal überlegen: Wie soll sich so ein Vorgehen als günstig für den Islam erweisen? Und selbst wenn die hohe Regierung dem, der so ein Buch veröffentlicht hat, die Höchststrafe gäbe, inwiefern würde dies denn die giftige Wirkung all seiner Lügen, die sich bereits einmal nun in den Herzen festgesetzt hat, beseitigen? Vielmehr würde sich dieser üble Einfluss, soweit ich das sehe, durch solch ein Vorgehen noch weiter und umso mehr verbreiten.

Ich erkläre immer wieder: Wenn wir den üblen Einfluss der Bücher dieser Missionare tilgen wollen, dann ist der von dieser Anjuman eingeschlagene Weg mitnichten erfolgversprechend. Stattdessen müssen wir all jene Anschuldigungen sammeln und postwendend eine nach der anderen in beweiskräftigen Worten ausführlich widerlegen und so die Herzen von diesen un-

reinen Einflüsterungen befreien und der Welt das Licht des Islams aufzeigen. Ich sage euch fürwahr, dass es strikt untersagt ist, sich in diesem Zeitalter, das durch die Einflüsterungen von Missionaren und Philosophen zugrunde gerichtet wird, von einer sinnvollen Entgegnung abzuwenden und nur noch um Sanktionsmaßnahmen zu kümmern. Es ist zwar durchaus wahr, dass unsere gütige Regierung in dem Fall, dass ein Vergehen nachgewiesen werden kann, auch die Missionare gewiss nicht einseitig begünstigen wird. Wenn wir es aber schon als unseren vollen Erfolg betrachten, dass die Regierung jemandem die Ohren etwas langzieht, dann liegen wir mit dieser Annahme gehörig falsch. O unbedarfte und unkundige Leute! Durch diese Einflüsterungen verderben die Nachkommen der Muslime immer weiter. Der wichtigste und vorderste Schritt, noch vor allen anderen Maßnahmen, ist, eine Antwort vonseiten des Islams auf diese Anschuldigungen herauszugeben, welche tausende Herzen verschmutzt und verdorben haben und es noch immer tun. In der Anfangszeit haben die christlichen Missionare genau diesen Kurs der Milde und Nachsicht eingeschlagen. Ihnen gegenüber haben die Menschen bei mündlichen Wettstreiten äußerste Härte gezeigt – oder gar Beschimpfungen von sich gegeben –, ohne dass sie aber der Regierung irgendeine Beschwerdeschrift geschickt hätten. Sie sind stattdessen damit fortgefahren, ihre Zweifel mit dieser Art von Milde in die Herzen zu säen, soweit, dass durch ihre Bemü-

hungen schließlich tausende neue Christen in unserem Land geboren wurden.

Wir haben nichts dagegen, der Regierung ein allgemeines Gesuch darüber zukommen zu lassen, der Art und Weise der Streitgespräche und Schriftstücke Grenzen zu setzen und der Schrankenlosigkeit und ungehemmten Vulgarität Einhalt zu gebieten, die das Potenzial bergen, den Frieden zu stören. Vielmehr noch sind wir es gewesen, die den ersten Anstoß zu solch einem Gesuch gegeben haben, als wir in unserem vorangegangenen Gesuch geschrieben haben, wie und mit welcher Vorgehensweise dieses sinnvolle Ziel erreicht werden kann. Jedoch stehen wir einem solchen Gesuch ganz gewiss feindlich gegenüber, welches nicht allgemein gefasst ist, sondern auf die Sanktionierung einer solchen Person abzielt, deren Anschuldigungen zu beantworten ebenfalls in unserer Verantwortung liegt. Gemäß dem Heiligen Qur'an wäre es nämlich unsere Pflicht gewesen, die Faulzügigkeit eines Beleidigers beiseitezulassen und seine eigentlichen Anschuldigungen zu beantworten, so wie Allah, der Erhabene, spricht:

جَادِلْهُمْ بِالْحِكْمَةِ وَالْمَوْعِظَةِ الْحَسَنَةِ¹⁰

Es ist nämlich hochgefährlich und fahrlässig, die

¹⁰ Hier bezieht sich der Verheißene Messias^{AS} auf den 126. Vers der Sura *an-Nahl*:

أُدْعُ إِلَى سَبِيلِ رَبِّكَ بِالْحِكْمَةِ وَالْمَوْعِظَةِ الْحَسَنَةِ وَجَادِلْهُمْ بِالَّتِي هِيَ أَحْسَنُ (Hrsg.)

Anschuldigungen eines Beschuldigenden für sich stehen zu lassen, denn wenn wir dies tun, werden seine Einwände sich wie die Erreger der Pest Tag für Tag vermehren und Tausende Zweifel werden in den Herzen der Menschen Fuß fassen; und auch wenn die Regierung diese faulzüngigen Menschen bestrafen würde, würden die einmal entstandenen Zweifel sich durch diese Strafe allein nicht wieder verringern. Schaut, dass diese Leute, die den Islam bekritteln, wie etwa der Autor von *Ummahātu l-mu'minîn* und Imaduddin und Safdar Ali und Konsorten, abtrünnig geworden sind, lag doch ebenso daran, dass damals nicht Milde und Mitgefühl, sondern oftmals Jähzorn und Härte gezeigt wurden, anstatt ihre Zweifel mit Warmherzigkeit zu beseitigen. Deswegen haben diese Leute sich der Gnaden des Islams beraubend das Gewand der Abtrünnigkeit übergestülpt. Nun stammen die Angreifer gegen den Islam aus den Reihen eben solcher Menschen, die das Volk durch mangelnde Aufmerksamkeit verzweifeln und sich selbst der Christenheit übergeben lassen hat. Schaut einmal mit offenen Augen; diese Leute, die solche Faulzüngigkeit an den Tag legen, sind doch nicht etwa Europäer, sondern vielmehr handelt es sich um die Nachkommen von Muslimen eben dieses Landes, die durch die allmähliche Abkehr vom Islam und die nachhaltige Wirkung der Reden der Christen letztendlich dieses Ausmaß erreicht haben. Freilich gibt es Hunderttausende solcher Menschen, deren Herzen gegenwärtig

verfaulen. Es gibt tausende solcher Gemüter, die auf übelste Weise verdorben wurden. Folglich liegt eine große Aufgabe, eine großartige Aufgabe, die wir erfüllen müssen, genau darin, den Blick zu erheben und zu erkennen, dass das ganze Land immer mehr wie Aussätzige leidet und die giftigen Pflanzen der Zweifel und Skrupel schon in unzähligen Herzen herangewachsen sind und es immer noch tun. Gott lenkt unser Augenmerk im ganzen Heiligen Qur'an fortlaufend darauf, den Islam wahrhaft zu unterstützen und unsere Pflicht sollte es sein, nicht auch nur eine einzige Anschuldigung, die von den Gegnern kommt, übrig zu lassen, die wir nicht mit einer vollkommenen und fundierten Auseinandersetzung und Beweisführung beantwortet und infolgedessen jeden Wahrheitssucher zufriedengestellt und überzeugt hätten.

Doch an dieser Stelle stellt sich unweigerlich die Frage, ob wir uns denn schon damit begnügen können, nur einige Anschuldigungen aus der Schrift „*Ummahātu l-mu`minīn*“ zu beantworten. So stelle ich mit allergrößtem Nachdruck klar, dass dieses Vorgehen allein zur Beseitigung der zurzeit vorhandenen giftigen Luft niemals ausreichen wird. Es ist so, als würden wir unter vielen verschmutzten Flüssen nur einen einzigen reinigen und dann hoffen, dass dies allein schon ausreicht, um die Luft sauber zu halten. Nein! Solange wir nicht auch alle anderen Flüsse der ganzen Stadt gesäubert und all jenen Schmutz, der sich durch verschiedener-

lei Anschuldigungen in den Gemütern angereichert hat, entfernt und Argumente und unverbrüchliche Zeugnisse, die diesen Gestank vollkommen auflösen, veröffentlicht und an seiner Stelle den Duft der reinen, islamischen Lehre verbreitet haben, solange haben wir geradezu nichts getan, um die Leben der Menschen zu bewahren.

Es braucht nicht ausgeführt zu werden, dass die Lehre der christlichen Missionare bereits ungemeinen Schaden angerichtet hat. Sie haben im ganzen Land einen dermaßen giftigen Samen gesät, der das spirituelle Dasein dieses Landes in äußerste Lebensgefahr gebracht hat. Schaut ihr mit Bedachtsamkeit, so werdet ihr sehen, dass dieses Unheil die meisten Gemüter verdirbt und immer weiter vom Islam abbringt. Dieses Unheil ist von zweierlei Art:

1. Das eine ist dasjenige, was ich eben erwähnt habe, d. h. das Unheil der giftigen Schriften der Missionare.
2. Das andere Unheil ist durch die Verbreitung neuer naturwissenschaftlicher Wissenschaftsdisziplinen entstanden, infolge derer so manche gebildeten Neulinge wie Atheisten und Abtrünnige daherkommen. Weder scheren sie sich um Glaubensüberzeugungen noch um Taten. Die Schrankenlosigkeit hat ihr höchstes Ausmaß erreicht. Nun besteht wahres Mitgefühl mit seinem Volk und der Menschheit nicht

darin, sich mit der Beantwortung von nur einigen Aussagen zufriedenzugeben.

An dieser Stelle sollte man sich merken, dass es zu nichts nütze sein wird, diese wichtige Aufgabe zugunsten einer anderen Maßnahme – nämlich der Regierung vor Aufregung Protestbriefe zu schicken – aufzugeben. Wir würden in diesem Fall nämlich die eigentliche Lösung und wirkliche Gegenmaßnahme völlig behindern, indem wir unsere Zeit und Mühe in andere Tätigkeiten investieren. Selbst wenn keine einzige Menschenseele mir in dieser Auffassung zustimmen würde und alle Menschen sich darin einig wären, dass der einzig wahre Lösungsweg, um diese giftigen Schwaden aufzulösen, darin liegt, Beschwerde über Beschwerde zu verschicken, ohne sich der Beseitigung der falschen Zweifel zuzuwenden, so würde ich auch dann mit Bestimmtheit erklären können, dass sie alle falsch liegen und solche Maßnahmen nie und nimmer die eigentliche Lösung werden ersetzen können, durch die all jene Einflüsterungen ausgelöscht werden können, die sich in hunderten Herzen niedergelassen haben. Dies hieße ja nur, mit bloßer Autorität jemandem den Mund zu verbieten. Obendrein kann man nicht einmal mit Gewissheit sagen, dass solche Gesuche auch immer erfolgekrönt sind, weil auch die Gegenpartei ja nicht etwa stumm sitzenbleibt. Und wenn sie sehen, dass diese Maßnahme nicht nur einen Einzelnen betrifft, sondern einen Angriff auf die gesamte Missionsarbeit darstellt, wer-

den auch sie im Gegenzug keine Mühe scheuen. Und in diesem Fall ist der letztendliche Ausgang ungewiss. Womöglich müssten wir dann Schmach und Schande auf uns nehmen. Es ist offenkundig, dass das Verschicken von Beschwerdegesuchen einem Gerichtsprozess gleichkommt und bei jedem Prozess gibt es zwei Seiten. Wer weiß schon, welche der Seiten letztendlich Recht zugesprochen bekommt? Doch es ist eine unerschütterliche Wahrheit, dass der Islam ausgesprochen reine Lehren und Prinzipien beinhaltet und dass durch unsere bedachte und wohlüberlegte Antwort auf jeden gegnerischen Angriff nicht nur die Anschuldigung an sich in die Brüche gehen, sondern sich zudem zeigen wird, dass – fernab von Kritikwürdigkeit – jede solche Gelegenheit, die der ignorante Gegner für angreifbar hielt, sich als Hort unzähliger Erkenntnisse und Weisheiten herausstellte. Auf diese Weise wird dem religiösen Wissen Tag um Tag zu Fortschritt verholfen und tausende subtile Geheimnisse des Glaubens werden gelüftet.

Man sollte in Erinnerung behalten, dass es nun an allen Muslimen ist, sich schleunigst um diesen Sturm der Irreführung zu kümmern, doch nur, indem sie eine Person auserkiesen, die mit Milde und Zivilisiertheit alle christlichen Anschläge widerlegt. Diese Gegenschrift soll aber nicht nur eine Widerlegung sein, es sollten auch die Vorzüge und Vortrefflichkeiten und Erhabenheit der islamischen Lehre auf derart verständliche Art und Weise enthalten sein, dass ein Mensch jedes Ge-

müts und jeder Auffassungsgabe vollkommen zufriedengestellt wird. Solch ein Schreiber sollte beim Schreiben der Widerlegung eine ganze Schar von Menschen vor dem geistigen Auge haben, unter denen manche die Authentizität der Überlieferungen belegt wissen wollen, während manche andere gewillt sind, kontroverse Sätze in ihren Begrifflichkeiten zu diskutieren, oder andere wiederum bereitstehen, um über Einzelworte zu streiten, wohingegen andere eindeutige und unstrittige Argumente durch Überlieferungen einfordern, derweil manche danach hungern und dürsten, Beispiele aus der Natur zu hören, wogegen manche ihr Augenmerk vor allem auf den spirituellen Segen des Schriftstücks und die Süße seiner Sprache richten. Solange also ein Buch nicht jede Art von Gemüt verköstigt hat, solange kann es auch nicht allgemein von Groß und Klein anerkannt sein und sich dann irgendeinen weitreichenderen Nutzen davon zu erhoffen ist verlorene Liebesmüh.

Ich wiederhole immer wieder, die Maßnahme, die zum jetzigen Zeitpunkt des Wütens dieser giftigen Winde ergriffen werden sollte, lautet meiner Ansicht nach, dass nicht nur irgendein Maulawi Sahib ein paar Seiten als Widerlegung von *Ummahātu l-mu'minīn* verfasst und veröffentlicht, sondern dass zum jetzigen Zeitpunkt mit weitreichendem Blick all jene Angriffe vollumfänglich erfasst werden sollten – angefangen in der Zeit, als die christlichen Missionare ihre Bücher und Zeitschriften veröffentlicht haben, bis hin zur Ver-

öffentlichung von *Ummahātu l-mu`minīn* –, um zu sehen, welche Anzahl diese Anschuldigungen bisher erreicht haben. Weiterhin sollte man auch jene Einwände dazuzählen, die in philosophischer Manier erhoben worden sind, und auch die, die einige vorschnellen Ignoranten als wissenschaftliche Untersuchungen vorgebracht haben. Und wenn eine solche Liste, die die Gesamtheit aller Anschuldigungen enthält, erstellt worden ist, können sie alle mit Milde und in aller Ruhe mit vollkommener Bestimmtheit und Vernunft schriftlich beantwortet werden.

Zweifelsohne ist diese Aufgabe monumental, die nunmehr sechs Jahrzehnte andauernden Bemühungen der christlichen Missionare über den Haufen zu schmeißen und zunichtezumachen, doch den Entschlossenen steht Gott bei und Gottes Versprechen lautet, dass Er selbst zum Helfer desjenigen wird und auch das Lebensalter desjenigen verlängert, der Seinem Glauben hilft. O altherwürdige Menschen! Dies ist das Zeitalter, in dem nur derjenige Glaube über die anderen obsiegen wird, der seine eigene Größe durch seine ihm inwohnende Kraft demonstriert. Wo also unsere Gegner tausende Vorwürfe mit der Absicht ersonnen haben, das strahlende und schöne Angesicht des Islams als hässlich und verabscheuenswert darzustellen, da sollte all unser Sinnen und Trachten darauf ausgerichtet sein, die vollendete Schönheit dieses Glaubens, seine Makellosigkeit und Unberührtheit unter Beweis zu stellen.

Seid euch gewiss, dass wirkliches und echtes Wohlwollen für die Irregegangenen darin besteht, dass wir sie über die Fehler ihrer lügnerischen und niederträchtigen Anschuldigungen in Kenntnis setzen und ihnen vor Augen führen, wie lichterfüllt doch das Angesicht des Islams und wie frei doch von jeglichem Fleck es ist. Unsere Aufgabe, die wir unbedingt erfüllen müssen, lautet, eben diesen Schwindel und diese Verlogenheit, mit denen die Völker im Argwohn gegen den Islam genährt wurden, mitsamt ihren Wurzeln auszureißen. Diese Aufgabe steht über allen anderen. Sollten wir hierin Nachlässigkeit zeigen, werden wir zu Sündern vor Gott und Seinem Propheten. Ehrliches Mitgefühl für den Islam und ehrliche Liebe zum Heiligen Propheten äußern sich eben hierin, dass wir unseren Meister und Führer, den Heiligen Propheten^{SAW}, von diesen ungehörigen Lügen freisprechen und den argwöhnischen Herzen keine neue Gelegenheit für ihr Misstrauen geben, so als wollten wir die Kritiker mit reiner Autoritätsgewalt aufhalten und uns dessen entziehen, eine Antwort zu schreiben. Jedermann folgt seiner eigenen Meinung und seinen eigenen Gedanken. Doch unser Herz hat Gott dahingehend geweitet, dass in dieser Zeit und in diesem Zeitalter die wirkliche Unterstützung des Islams darin liegt, den Samen der Diskreditierung, der gesät worden ist, und die Anschuldigungen, die in Europa und Asien verstreut worden sind, mit ihren Wurzeln auszureißen und den fremden Völkern die hel-

len Lichtstrahlen der islamischen Vortrefflichkeiten und Segnungen in solchem Maße aufzuzeigen, dass ihre Augen förmlich geblendet und ihre Herzen all dieser Lügner überdrüssig werden, die sie durch die Verbreitung ihrer Scheinwahrheiten zum Narren gehalten haben. Wir bedauern zutiefst zu sehen, dass einige Leute, obwohl sie mit ansehen, welche giftigen Beschuldigungen verbreitet werden und wie die Öffentlichkeit für dumm verkauft wird, immer noch denken, dass es gar nicht nötig sei, diese Vorwürfe zu widerlegen und es völlig genüge, Gerichtsprozesse anzustrengen und der Regierung Klagen einzureichen. Zwar ist es wahr, dass unsere wohlthätige Regierung gewillt ist, jedem Geschädigten Gerechtigkeit zu verschaffen, aber wir sollten auch die Augen aufmachen und merken, dass der Schaden, den das Volk durch die Beschuldigungen der Gegner erleidet, nicht nur darin liegt, dass viele Herzen durch ihre abstoßende Sprache verletzt werden, sondern vielmehr noch in der Gefahr, dass die meisten ignoranten und ahnungslosen Menschen diese Anschuldigungen für richtig halten und Hass gegen den Islam entwickeln. Insofern ist an vorderster Stelle derjenige Schaden anzugehen, der dem Glauben der Menschen Abbruch tut und in Wirklichkeit vordringlich und folgenschwer ist. Es soll nicht sein, dass wir nur ständig darum besorgt bleiben, Strafmaßnahmen einleiten zu lassen, während die Menschen an diesen satanischen Einflüsterungen zugrunde gehen. Gott, Der noch weitaus mehr Ehrge-

fühl für Seinen Glauben und Gesandten als wir hegt, lenkt unser Augenmerk immer wieder darauf, Widerlegungen zu schreiben und befiehlt uns im Falle gegnerischer Faulzügigkeit: Wenn ihr vonseiten der Anhänger der Schrift und Götzendiener verletzende Worte hört – und es ist gewiss, dass ihr in dem letzten Zeitalter allerlei verletzende Worte anhören müsst – so werdet ihr, wenn ihr genau dann Geduld habt, in Gottes Augen als Menschen großer Entschlossenheit gelten.

Seht, was für eine Ermahnung das doch ist und sie bezieht sich insbesondere auf dieses Zeitalter, weil die Muslime vor uns niemals in die Verlegenheit kamen, sich mit Herabwürdigungen und Verlästerungen und Beleidigungen dieses Ausmaßes konfrontiert sehen zu müssen. Dies ist das Zeitalter, in welchem unzählige verlästernde und herabwürdigende Schriften geschrieben worden sind. Dies ist das Zeitalter, in welchem Tausende von absolut erlogenen Vorwürfen gegen unseren lieben Propheten, unseren Führer und Meister, unseren Wegweiser und Lenker, seine Exzellenz, Muhammad, den Auserwählten, Ahmad, den Auserkorenen, den Erhabensten aller Gesandten, den Besten aller Menschen, Friede und Segen Allahs seien auf ihm, gerichtet worden sind. Ich kann unter Eidschwur erklären, dass uns im Heiligen Qur'an, also in der Sura *Āl-e 'imrān*, geboten wurde: „Im letzten Zeitalter werdet ihr vonseiten ungerechter christlicher Missionare und der Götzendiener verletzende Dinge anhören müssen und mit allerlei

schmerzhaften Worten provoziert werden und in jener Zeit wird das Beste vor Gott die Geduld darob sein“. Genau aus diesem Grund mahnen wir wiederholt zu Geduld und genau deswegen habe auch ich, als gegen mich ein fingierter Gerichtsprozess wegen versuchten Mordes durch die Missionare inszeniert wurde und Captain Douglas, der wackere Bezirksrichter, der schon verstanden hatte, dass dieser Prozess erlogen und inszeniert ist, mich fragte, ob ich Klage gegen sie einreichen wolle, mit geweitetem Herzen gesagt, dass ich das beileibe nicht tun werde (was der besagte Herr dann auch so schriftlich vermerkt hat).

Was war der Grund dafür? Eben der, dass Gott uns im Heiligen Qur'an eindeutig gebietet, dass es eine Sache großer Seelenstärke sein wird, wenn uns im letzten Zeitalter durch die Anhänger der Schrift und Götzen-diener Schmerzen zugefügt würden und wir uns herz-peinigende Dinge anhören müssten und wir dennoch das Unheil nicht mit Gleichem erwidern würden. Ich rufe jeden Muslim dazu auf und fahre damit fort aufzurufen, das Übel nicht entsprechend zu erwidern. Geht auf in Demut und zeigt Gott, wie ihr Sein Gebot befolgt. Die Geduldigen bedürfen ohne triftige Notwendigkeit auch keinerlei Klageschrift, denn dieses Vorgehen birgt ebenso den Fleck der Ungeduld in sich. Gewiss doch hat Gott uns aber zur Pflicht gemacht, erlogene Vorwürfe mit Weisheit und schöner Ermahnung zurückzuweisen. Und Gott weiß, dass wir zum Zeitpunkt unserer Ant-

worten die Milde und den Sanftmut niemals aus der Hand gegeben und stets Gebrauch von milder und weicher Sprache gemacht haben, es sei denn in dem Fall, dass wir hin und wieder vonseiten der Gegner überaus radikale und unruhestiftende Schriftstücke erhalten haben, wobei wir den Umständen entsprechend in gewissem Grade Härte eingesetzt haben, um dem Volk seine Revanche zu geben, sodass es sein triebhaftes Ungestüm im Zaum hält. Und auch diese Härte entsprang keiner persönlichen Gefühlsaufwallung oder Glut, sondern ihr Einsatz diente der Einhaltung des Verses

جَادِلْهُمْ بِالْحِكْمَةِ¹¹

mit praktischer Weisheit; und das auch erst, als die Gegner in ihrer Verlästerung und Herabwürdigung und vulgären Sprache über jedes Maß hinausgegangen waren und über unseren Führer und Meister, den König der Welt und Stolz aller Geschöpfe, dermaßen schmutzige und unheilvolle Sprache gebraucht haben, dass sie Gefahr liefen, den Frieden zu zerstören. Demnach sind wir zu diesem Zeitpunkt gemäß dieser praktischen Weisheit vorgegangen, einerseits den schmutzigen Angriffen dieser Leute an einigen Stellen mit gewisser Strenge zu begegnen, und andererseits die

¹¹ Hier bezieht sich der Verheißene Messias^{AS} auf den 126. Vers der *Sura an-Nahl*:

أَدْمُ إِلَى سَبِيلِ رَبِّكَ بِالْحِكْمَةِ وَالْمَوْعِظَةِ الْحَسَنَةِ وَجَادِلْهُمْ بِالَّتِي هِيَ أَحْسَنُ (Hrsg.)

Ermahnungen aufrechtzuerhalten, dieser wohlthätigen Regierung weiterhin gehorsam zu bleiben, Zurückhaltung zu üben und von viehischen Arten und Weisen abzulassen. Dies stellte also ein Vorgehen mit Weisheit dar, das wir mitunter notgedrungen einschlagen mussten, um die Gefühlserregungen des gemeinen Volkes zu unterdrücken, sodass die islamische Öffentlichkeit nach dieser Genugtuung ihr Ungestüm überwinden konnte und vor unzivilisierten und viehischen Vorgehensweisen bewahrt blieb. Dieses Vorgehen ist in etwa so, wie wenn man einem Opiumsüchtigen zur Entzugstherapie Zitwerwurzel verabreicht, was in seiner Bitterkeit dem Opium gleicht, in seinen Wirkungen aber davon abweicht. Und es sind überaus ungerechte und innerlich perfide Menschen, die uns vorwerfen, wir wären es gewesen, die mit der harten Sprache begonnen hätten. Was sollen wir darauf anderes antworten als:

لَعْنَةُ اللَّهِ عَلَى الْكَاذِبِينَ¹²

Wer sich mit gerechter Absicht hierzu eine Meinung bilden will, der wird keine Schwierigkeiten haben, zu verstehen, dass unser allererstes auf der Welt veröffentlichtes Buch *Barāhīn-e Aḥmadiyya* ist, vor welchem bereits die schmutzigen Bücher des Missionars Imaduddin und die überaus vulgären und verdreckten

¹² Allahs Fluch sei auf den Lügner! [Anm. d. Ü.]

Schriften von Indarman Muradabadi und Kanhaiya Lal Alakhdharis verhetzende Schriften sowie Dayanandas vor Anstößigkeit, Beleidigung und Verlästerung strotzendes Mundwerk in *Satiyārath parakāś* erschienen waren. Und die Muslime unseres Landes waren über diese Bücher dermaßen wutentbrannt wie ein Stück Eisen, das, eine Zeit lang ins Feuer gehalten, selbst zu Feuer wird. Nichtsdestotrotz haben wir in *Barāhīn-e Aḥmadiyya* einen vernünftigen Weg des Streitgesprächs eingeschlagen, um diese Aufregung abzdämpfen und die hochkochenden Emotionen anderswo hinzulenken, in etwa so, wie ein fachkundiger Heiler eine Substanz fort von den lebenswichtigen Organen hin zu den Extremitäten lenkt. Obwohl *Barāhīn-e Aḥmadiyya* eine Antwort auf jene Christen und Arya war, die unseren Heiligen Propheten^{SAW} mit jedes Maß überschreitenden Verlästerungen und Beleidigungen beworfen haben, haben wir in dem besagten Buch äußerste Milde und Höflichkeit walten lassen. Bis auf die notwendigen Angriffe, die an geeigneter Stelle eingesetzt wurden, weil ihre Erwähnung in jedem Streitgespräch wichtig ist, um den Gegner zum Verstummen zu bringen, sind in dem Buch ansonsten keine weiteren harten Worte zu finden. Und angenommen, sie wären darin zu finden, so könnte trotzdem kein Mensch mit auch nur etwas Gerechtigkeitssinn, der die Bücher von Indarman und Kanhaiya Lal und Dayanandas Satyarth Prakash gelesen hat, uns auch nur das Geringste zum Vorwurf ma-

chen, denn im Vergleich zu ihren Büchern verhält sich die gewisse Härte, die wir an einigen Stellen gebraucht haben, in Anbetracht ihres Haufens an Faulzüngigkeit, üblem Mundwerk und Verlästerung und Diffamierung wie ein Stäubchen zu einem Berg. Abgesehen davon geht all das, was in unseren Büchern zwecks Gegenwehr geschrieben steht, in Wirklichkeit zulasten dieser Personen, die uns durch ihr derbes Mundwerk zu diesen Äußerungen genötigt haben.

Wenn der eine beispielsweise zu dem anderen, nur um ihn zu provozieren, sagt, dessen Vater sei schwer von Begriff, und der andere daraufhin antwortet „Nein, aber dein eigener Vater“, so ist die Härte, die sich in letzteren Worten findet, doch nicht etwa dem Antwortenden zulasten zu legen, denn in Wirklichkeit war doch der Provokateur durch seine Ruppigkeit selbst der Verursacher dieser harten Wortwahl des Antwortenden. So weiß Allah, dass genau das auch der Zustand von uns Leuten ist. Einfach bedauernswert – nein, tausendfach bedauernswert – ist jene Person, die die wahren Umstände nicht verstanden oder aus egoistischem Antrieb mit voller Absicht diese Lüge und List ersonnen hat. Falls die Anjuman Himayat-e-Islam oder ihre Genossen wirklich diesen Standpunkt vertreten, der aus der Ausgabe des Observer vom 6. Mai 1898 hervorging, dass nämlich in Wahrheit sämtliche harten Worte auf eine einzige Gemeinschaft des Islams zurückzuführen, also von meiner Wenigkeit ausgegangen seien, wohinge-

gen alle vorangegangenen Schriften aller Kritiker ausnahmslos zivilisiert und frei von jeglicher hartzüngigen Wortwahl gewesen seien, so braucht es nicht mehr auszuführen, wie maßlos ungerecht, verlogen und unehrlich solch ein Standpunkt ist. Jedermann kann selbst durch einen kurzen Vergleich der Veröffentlichungsdaten der Schriften für sich entscheiden, ob unsere Bücher ihren vulgären Worten wirklich vorausgegangen sind, oder ob sie nicht doch eher zum Zweck der Gegenwehr erst im Nachhinein erschienen sind.

Es ist für niemanden ein Geheimnis, mit welcher Derbheit unsere Gegner uns begegnet sind und wie sie nicht einmal vor Gott zurückschreckend mit unerhörter Unverschämtheit Angriffe gegen unseren Glauben und Glaubensbegründer, Hadhrat Muhammad Mustafa, das Siegel der Propheten, gerichtet haben. Doch geschahen all diese Attacken etwa meinetwegen? War ich etwa der Grund für Indarmans „*Indar bağar*“ und „*Pādāš-e islām*“ und die Veröffentlichung weiterer schmutziger und unreiner Bücher, die nichts außer Beleidigungen enthalten? Und wurde Dayanandas Buch, das den Namen „*Satiyārath parakāš*“ trägt und bereits zwei Jahre vor *Barāhīn-e Aḥmadiyya* gedruckt und veröffentlicht worden war, etwa geschrieben, weil ich angeblich dazu angestachelt hätte? Ist es denn nicht wahr, dass darin solche vulgären und lästerlichen Worte über die Religion des Islam und unseren Heiligen Propheten^{SAW} geschrieben wurden, die das Herz zum Beben brin-

gen? Ist dadurch denn nicht unter Beweis gestellt, dass schon vor der Niederschrift meines Buches *Barāhīn-e Aḥmadiyya* die Arya-Herrschaften ihr derbes, vulgäres Mundwerk bis zum Äußersten getrieben hatten? Und sollte einmal jemand einen Vergleich zwischen den Schriften beider Parteien anstellen und sie gegeneinander aufschlagen, so wird sich herausstellen, dass zwar zum Zweck der Verteidigung, und zwar, nachdem wir schmerzvolle Qualen einzustecken hatten, auch eine gewisse Strenge unsererseits gezeigt wurde, deren Beweggründe und praktische Weisheit und nützlichen Konsequenzen wir bereits beschrieben haben, doch diese Härte vergleichsweise belanglos und unbedeutend ist. An jeder Stelle wurden die großen Ehrenpersonen und Oberhäupter unserer Gegner mit Respekt erwähnt. Diese Milde und Höflichkeit unsererseits hatten zum Ziel, dass auch unsere Gegner hiernach ihre vormalige Gewohnheit gewissermaßen berichtigen, aber Lekhrams Schriften haben ganz im Gegenteil unter Beweis gestellt, dass diese Hoffnung verfehlt und vergebens war. Wir wollen dieses Geschehnis nicht grundlos ansprechen. Wir wollen nur unser Bedauern über jene Leute äußern, die das Blut der Wahrheit an ihren Händen kleben haben und uns dann vorwerfen wollten, wir wären im Streit mit den Gegnern der Ursprung all jener Vulgaritäten und aller üblen Worte und aller Demütigungen und Verlästerungen gewesen. Das sind genau dieselben Menschen, die von der Verteidigung des Islams tönen

und der Meinung sind, Hartzüchtigkeit wäre eine unzertrennliche Notwendigkeit in unserer Natur, die die ach so zivilisierten Gegner aufgebracht hätte. Wenn diese bemitleidenswerte Anjuman tatsächlich diese Ansicht vertritt, wie sie der Observer publiziert hat, dann hat sie ja eigentlich einen gewaltigen Fehler begangen, weil sie sich bei der hohen Regierung über die christlichen Missionare beschwert hat; immerhin seien all diese Bücher doch infolge meiner Provokationen und Anmaßungen entstanden. Dann hätte das korrekte Vorgehen doch sein müssen, sich in ihrem Gesuch über mich zu beklagen.

Ich möchte ehrlichen Herzens auch schreiben, dass, wenn es in irgendjemandes Augen wahr sein sollte, dass wirklich ich der Verursacher dieser Faulzüchtigkeit gewesen bin und tatsächlich meine Schriften die anderen Völker zu Verlästerungen und Verleumdungen provoziert haben, so bin ich gewillt, ob es nun der Herausgeber des Observers oder ein Mitglied der Anjuman Himayat-e-Islam Lahore oder irgendein anderer sei, ihm als Entschädigung eintausend Rupien in bar auszuhändigen, sofern er aufzeigen kann, dass all die Beleidigungen, angefangen bei Missionar Pfander bis hin zu *Ummahātu l-mu`minīn*, oder bei Indarman angefangen bis hin zu Lekhram, meinetwegen zutage traten. Denn es ist wahr, dass, wenn zwar meine Religion mich strikt dazu anhält, nicht den Anfang dabei zu machen, von selbst mit Härte gegen den Feind vorzugehen, und

auch dazu, falls sie selbst so vorgehen, mich soweit wie möglich in Geduld zu üben – es sei denn, die Vernunft gebietet mit situativer Weisheit zu handeln, um den ausbrechenden Aufruhr unter dem gemeinen Volk zu unterdrücken –, ich aber in der Praxis dazu übergehe, einen derartigen Weltuntergangslärm auszulösen, infolgedessen unsere Gegner Tausende Bücher veröffentlicht und verbreitet haben und Tausende Arten von Lästerungen und Verleumdungen in Erscheinung traten, soweit, dass schwerwiegende Zerwürfnisse und Feindseligkeiten unter den Völkern entstanden sind, dann hätte ich wahrlich jede Buße und Strafe verdient. Und die Entscheidung hierbei ist nicht weiter schwierig: Wenn sich irgendjemand nur für eine Stunde zu uns setzt, können wir ihm alle Tatsachen durch einen Vergleich der Bücher ohne Krümme oder Hehl vor Augen führen, so wie beim Vorhalten eines Spiegels vors Gesicht.

Nach dieser Erklärung, die wie ein Einschub dazwischengekommen ist, möchte ich nun zu meinem eigentlichen Anliegen zurückkehren und darlegen, dass keineswegs die Handlungsmaßgabe richtig ist, dass wir irgend geartetes Ungestüm zeigen oder bei der Regierung protestieren, sobald der Gegner uns irgendeinen Kummer bereitet. Ziemt es sich für solche Menschen denn tagaus, tagein vor Gericht zu ziehen, statt Wohl und Nutzen zu bringen, die einer Religion wie dem Islam anzuhängen beanspruchen, welche lehrt

كُنْتُمْ خَيْرَ أُمَّةٍ أُخْرِجَتْ لِلنَّاسِ¹³

D. h. „ihr seid einer Gefolgschaft der Mäßigung zugehörig, die hervorgebracht worden ist zum Wohl und Nutzen aller“? Dass sie mal also Klageschriften einreichen und mal sich beim Strafgericht ausheulen und mal in Tumulte ausarten und dazu unfähig bleiben irgendein Vorbild für Geduld zu statuieren?

Man sollte mit Überlegung erkennen, dass diejenigen, die auf alle verlorengegangenen Menschen mit mitfühlendem Erbarmen blicken, doch auch gewaltig in ihrem Langmut sein sollten. Jede ihrer Handlungen und jede ihrer Absichten sollte in den Farben der Geduld und Nachsicht getränkt sein. Die Lehre, die Gott uns im Heiligen Qur'an hierüber gegeben hat, birgt äußerst wahre und herausragende Weisheiten in sich und bringt uns Geduld bei. Es ist ein wundersamer Zufall, dass damals, als seine Heiligkeit Jesus^{AS} unter römischer Herrschaft als Gottesbeauftragter erschienen ist, Gott ihnen hinsichtlich ihrer Schwäche und Ohnmacht ebenfalls die Lehre erteilt hat, das Übel nicht mit Ebensolechem zu vergelten, sondern die andere Wange hinzuhalten. Und diese Lehre war für jene Zeit der Schwäche äußerst angemessen. Genauso wurde den Muslimen ans Herz gelegt, dass auch sie einst eine Zeit der Schwäche überkäme, die der Zeit des Messias ähneln würde,

¹³ Sura *Āl-e 'imrān*, Vers 111. [Anm. d. Ü.]

und geboten, sich in jener Zeit in Geduld zu üben, wenn sie von fremden Völkern hartzüngige Worte zu hören bekommen und Grausamkeiten sehen würden. Gesegnet seien also jene, die diese Verse befolgen und sich vor Gott nicht versündigen. Schaut mit Bedacht zum Heiligen Qur'an. Seine Lehre hierüber trägt zweierlei Gesichtspunkte: Der eine bezieht sich auf die Handlungsanweisung für uns in dem Fall, dass die christlichen Missionare und andere Gegner uns beleidigen, provozieren und verschiedenerlei Faulzüngigkeiten gegen unseren Glauben, unseren Propheten, der Friede sei mit ihm, und unser wegweisendes Licht, den Heiligen Qur'an, richten. Der andere Aspekt bezieht sich auf unsere Aufgabe und Pflicht in einer Zeit, da unsere Gegner gegen unsere Religion, den Islam, und unser Oberhaupt und Vorbild, Muhammad Mustafa^{SAW}, und gegen den Heiligen Qur'an irreführende, betrügerische Anschuldigungen veröffentlichen und sich abmühen, die Herzen von der Wahrheit wegzuzerren. Diese beiden Aspekte waren derart wichtig, dass die Muslime sie hätten in Erinnerung behalten sollen, aber leider ist nun das Gegenteil eingetreten. Es gilt inzwischen als Ausruf der Frömmigkeit, aus der Fassung zu geraten und wegen der Leidbereitungen durch einen feindlichen Peiniger von Bangnis ergriffen zu werden. Die menschliche wird über die von Gott gelehrt Handlungsmaßgabe bevorzugt, obwohl die Weisung unseres Glaubens, unser Wohlergehen und unsere Segnung darin liegen, jeg-

liche menschlichen Bestrebungen links liegen zu lassen und den Wegweisungen Gottes zu folgen, um in Seinen Augen zu glückseligen Menschen zu werden. Gott hat uns für eine Zeit, in der unser Glaube verlästert wird und derbe und vulgäre Mundwerke unseren Heiligen Propheten^{SAW} schmähen, unmissverständlich befohlen, was am Ende der Sura *Āl-e 'imrān* steht, und zwar:

وَلْتَسْمَعَنَّ مِنَ الَّذِينَ أُوتُوا الْكِتَابَ مِنْ قَبْلِكُمْ وَمِنَ الَّذِينَ
 14 أَتَيْتُمْ أَذَىٰ كَثِيرًا ۗ وَإِنْ تُضْضِرُّوْا وَتَتَّقُوا فَإِنَّ ذَٰلِكَ مِنْ عَزْمِ الْأُمُورِ

D. h. „und sicherlich werdet ihr viel Verletzendes von den Leuten der Schrift und anderen Verehrern von Geschöpfen zu hören bekommen. Doch wenn ihr dann Standhaftigkeit zeigt und euch vor Übertretungen hütet, so werdet ihr vor Gott zu den Menschen großer Entschlossenheit gezählt werden.“

Genauso hat er auch für den anderen Fall, dass unsere Religion mit Beschuldigungen überhäuft wird, geboten:

وَجَادِلْهُمْ بِالْحِكْمَةِ وَالْمَوْعِظَةِ الْحَسَنَةِ¹⁵

¹⁴ Sura *Āl-e 'imrān*, Vers 187. [Anm. d. Ü.]

¹⁵ Hier bezieht sich der Verheißene Messias^{AS} auf den 126. Vers der Surah *an-Nahl*:

أُدْعُ إِلَى سَبِيلِ رَبِّكَ بِالْحُكْمَةِ وَالْمَوْعِظَةِ الْحَسَنَةِ وَجَادِلْهُمْ بِالَّتِي هِيَ أَحْسَنُ (Hrsg.)

وَلْتَكُنْ مِنْكُمْ أُمَّةٌ يَدْعُونَ إِلَى الْخَيْرِ وَيَأْمُرُونَ بِالْمَعْرُوفِ وَيَنْهَوْنَ
عَنِ الْمُنْكَرِ ۗ وَأُولَٰئِكَ هُمُ الْمُفْلِحُونَ¹⁶

(Sura *āl-e 'imrān*)

Wenn du also mit Christen ein religiöses Streitgespräch führst, so führe es weise mit einleuchtenden Argumenten und deine Ermahnungen sollten auf eine schöne Art und Weise dargebracht werden. Und es sollte unter euch stets eine Gemeinschaft von Menschen sein, die zum Rechten und Guten einlädt und die Leute zu solchen Dingen ruft, deren Wahrhaftigkeit von der Vernunft und dem himmlisch-spirituellen Fluss bezeugt wird, und solche Dinge verwehrt, deren Wahrhaftigkeit von der Vernunft und dem himmlisch-spirituellen Fluss verleugnet wird. Und sie allein, die auf diesem Pfad wandeln und fortfahren, so der Menschheit religiösen Nutzen zu bringen, finden zur Erlösung.

Dann hat Allah diese beiden Aspekte in einem einzigen Vers zusammengefasst. Dieser Vers lautet:

يَا أَيُّهَا الَّذِينَ آمَنُوا صَبِرُوا وَصَابِرُوا وَرَابِطُوا ۗ وَاتَّقُوا اللَّهَ لَعَلَّكُمْ
تُفْلِحُونَ¹⁷

(am Ende der Sura *Āl-e 'imrān*)

D. h. O ihr Leute des Glaubens! Seid geduldig ob der Leidbereitungen vonseiten der Feinde und bleibt dessen ungeachtet standfest und bleibt der Arbeit verschrieben

¹⁶ Sura *Āl-e 'imrān*, Vers 105. [Anm. d. Ü.]

¹⁷ Sura *Āl-e 'imrān*, Vers 201. [Anm. d. Ü.]

und fürchtet Gott, auf dass ihr Erlösung erlangt.

So hat Allah uns auch in diesem edlen Vers angewiesen, uns von den Verlästerungen, Herabwürdigungen, Faulzügigkeiten und Beleidigungen der Unwissenden abzuwenden und unsere Zeit nicht mit der mühseligen Frage zu vergeuden, wie man sie ihrer Strafe zuführen kann.¹⁸ Ein Übel mit einem Übel zu vergelten ist etwas Gewöhnliches und ziemt sich nicht der Vollkommenheit. Vollkommene Menschlichkeit liegt darin, dass wir Beleidigungen soweit wie möglich mit Nichtbeachtung und einer Natur der Duldsamkeit begegnen.

Und ihr solltet auch beachten, dass die Konfession der Missionare die Konfession der Krone ist. So sollte uns unser Anstand gebieten, unsere Religionsfreiheit als mittelbare Freiheit zu verstehen und bis zu einem gewissen Ausmaß auch von der Güte der Pfarrherren überzeugt zu bleiben. Wenn die Regierung schon damit begönne, sie zur Rede zu stellen, wie sehr würden dann wir erst zur Rede gestellt werden? Wenn schon grüne, blühende Bäume gefällt werden, woran sollen sich dann noch ausgedörrte festhalten? Könnten unsere

¹⁸ Die Beschwerdeschrift, die meine Jamaat gegen Zittali eingereicht hat, verfolgte nicht den Zweck, ihn bestrafen zu lassen. Anlass dazu lieferte die Tatsache, dass diese Leute, nur um andere zu täuschen, uns der Vulgarität bezichtigten. So wurde der Regierung und Öffentlichkeit demonstriert, wie die eigene Mildtätigkeit und Sittlichkeit dieser Leute aussieht. Abgesehen davon gab es in dieser Beschwerdeschrift aber keine Bitte um Sanktionierungen oder dergleichen. [Der Verfasser]

Hände dann etwa noch an der Schreibfeder bleiben? So merket auf und versteht diese mittelbare Freiheit als Geschenk und betet für diese wohltätige Regierung, in deren Augen all ihre Bürger gleich sind. Es ist völlig unangemessen – äußerst unangemessen –, sich bei der Regierung über die Missionare zu beschweren. Wohl aber sollten die erhobenen Zweifel und Anschuldigungen und veröffentlichten Verleumdungen mitsamt ihrer Wurzel ausgerissen werden, und zwar mit Mildherzigkeit. Man sollte der Welt als Helfer der Wahrheit und Weisheit dienlich sein und tausende Herzen aus der Gefangenschaft der Zweifel befreien. Genau dessen bedürfen wir derzeit dringend. Es stimmt zwar, dass die Muslime mit dem Anspruch, dem Islam beizustehen, allerorten Vereinigungen gegründet haben – allein in Lahore gibt es drei Anjumans –, aber die Frage ist doch, wo doch vonseiten der Christen schon in etwa einhundert Millionen feindliche Bücher und Zeitschriften herausgegeben und ungefähr dreitausend solcher Anschuldigungen veröffentlicht worden sind, deren Beantwortung den Maulawis und Anjumans oblag, die in jedem ihrer Beiträge behaupteten, sie würden die gegnerischen Fragen erwidern, welche Maßnahmen sie denn gegen diese Angriffe getroffen haben und welches nutzbringende Buch sie denn überhaupt auf der Welt verbreitet haben. Ich bin ihnen

zufolge ja schon der Ungläubige, der *dağğāl*¹⁹, der Faulzüngige, doch wie haben sie, die sie tausende Rupien im Namen des Islams eingesammelt haben, denn dem Islam bitte wirklich geholfen?

Die Ausbildung in den herkömmlichen Wissensbereichen führt höchstens dazu, dass die Knaben mit etwas Bildung eine vernünftige Anstellung erhalten. Und auch das Ergebnis der Erziehung der Waisen scheint nicht mehr zu sein, als dass die Kinder als Muslime erwachsen werden und durchschnittlich gebildet sind. Doch Methoden, um sich vor den etlichen Fallstricken und Hinterhalten zu schützen, die auf dem weiteren Weg der Erwachsenen lauern, werden ihnen nicht beigebracht. Kann irgendwer ausführen, welche Vorkehrungen die Anjuman getroffen hat, um davor zu bewahren? Wenn die Ausbildung hingegen derart ist, dass man nicht einmal über alle Angriffe der Gegner vollständig und umfassend aufgeklärt wird, und die Erziehung der Waisen so ist, dass es als ausreichend angesehen wird, sie heranreifen und erwachsen werden zu lassen, dann ist all das kein Dienst am Islam, sondern an den Feinden des Islams. Wäre er für den Islam, dann hätte die allererste Maßnahme sein müssen, eine Antwort auf all diese Anschuldigungen, deren Anzahl dreitausend erreicht hat, vonseiten des Christentums, der Philosophen, der Arya-Gemeinschaft und Brahmo

¹⁹ Antichrist. [Anm. d. Ü.]

Samaj mit höchster Gründlichkeit, durch Nachforschung und Analyse zu veröffentlichen. Und es reicht nicht, die wenigen Seiten von „*Ummahātu l-mu`minīn*“ zu beantworten, sondern es ist unsere Pflicht, eine Liste der sechs Jahrzehnte andauernden Winkelzüge der Missionare und genauso auch aller philosophischen und naturwissenschaftlichen Anschuldigungen, die Erstere auf Schritt und Tritt begleiteten, und ebenso der Vorwürfe der Arya-Samaj, die ihnen mit neuester Innovation eingefallen sind, zu erstellen und der Reihe nach in mehreren Bänden all dieses Geströhde mit dem leuchtenden und züngelnden Feuer der Wahrheit niederzubrennen.

Das ist die Aufgabe, die der Islam in diesem Zeitalter vollbringen muss. Genau das ist die Aufgabe, durch die die Arche der neuen Generation vor dem Untergang bewahrt bleiben wird, und genau das ist die Aufgabe, infolge derer der Islam den Glanz seines wunderschönen Angesichts im Osten und Westen offenbaren wird. Dies kann auch gewiss nicht damit wettgemacht werden, dass man die Waisen versorgt oder sie in den tradierten Wissensgebieten oder irgendeiner anderen Profession ausbildet oder zum Prahlen ihnen die Gebote und Säulen des Islams oberflächlich wie einen inhaltslosen Brauch beibringt. Es gibt ungefähr einhunderttausend Menschen im Punjab und in Hindustan, die vom Islam abgefallen und zum Christentum übergelaufen sind.

Haben sie denn nicht die Gebote und Säulen des Islams gekannt? Haben sie etwa nicht auch so viel Bildung genossen, wie die Anjuman Himayat-e-Islam Lahore Waisen und anderen Schülern derzeit mitgibt? Nein, vielmehr waren einige von ihnen mit dem oberflächlichen Wissen des Islams sogar weitreichend vertraut, allein ihre Kenntnisse sahen so aus, dass sie sie nicht vor dem giftigen Einfluss des Christentums und seinen sophistischen Anschuldigungen bewahren konnten. Demzufolge wäre es ein wohlerwogenes und gescheites Vorgehen gewesen, Lehre aus diesen Leuten ziehend vernünftige Gegenmaßnahmen in die Wege zu leiten, um gegen diese giftige Luft, die von überall her tobt und tost, vorzugehen. Doch wer hat denn bitte daran gedacht und welche Vereinigung hat irgendeinen Gedanken daran verloren? Nein, stattdessen haben diese Leute völlig andere Schritte eingeleitet, die nicht im Entferntesten irgendeinen guten Einfluss auf die Muslime in ihrer religiösen Verfassung hatten. Auch jetzt noch ist Zeit für die Anhänger des Islams, sich aufzuraffen und den Weg zu gehen, der diese Flut wirklich aufhalten kann. Doch wohlgermerkt; es gibt keinen anderen Weg als den, alle Anschuldigungen und jede Art von Zweifeln zusammenzusammeln und diese Aufgabe durch einen solchen Mann angehen zu lassen, der sie auf vollkommene und vollendete Weise zu Ende führen kann und in seiner Person weitestgehend die Voraussetzungen erfüllt, die wir zuvor ausgeführt haben.

Dies ist also die Aufgabe, die die Nachkommen-
schaft der Muslime vor den gegenwärtigen giftigen
Winden bewahren kann, doch sie sollte auf solche Art
und Weise verwirklicht werden, dass jede Antwort den
Heiligen Qur'an zum Beleg nimmt, sodass hiermit zum
einen eine Antwort gegeben wird und zum anderen die
Sucher der Wahrheit über die Exegese der relevanten
Stellen des Heiligen Qur'an wohl aufgeklärt werden.
Das ist nicht jedermanns Sache. Dies ist die Aufgabe
jener, die von den vorrangigen, unabdingbaren Vo-
raussetzungen der Schreibkunst gekennzeichnet und
überdies in ihren Absichten und Taten frei von jegli-
chen Hintergedanken sind und die diese Anstrengung
auf Gottes Wegen um Seiner Zufriedenheit willen auf
sich nehmen. Außerdem ist es auch wichtig, dass min-
destens fünfzig- bis sechzigtausend Exemplare eines
solchen Buches gedruckt und im ganzen islamischen
Raum kostenlos verteilt werden.

Es ist also nicht genug, nur gegen ein so kurzes Buch
wie *Ummahātu l-mu`minīn* eine Widerlegung zu schrei-
ben. Die Aufgabe sollte umfassend angegangen wer-
den. Man sollte darauf bauen, dass Gott einem ganz
gewiss helfen wird. Gewiss doch sollte diese Aufgabe
mit Milde, Sanftmut und Zivilisiertheit erledigt wer-
den. Solch eine Niederschrift darf nicht dermaßen hart
sein, dass der Leser sich daran aufhält, statt davon zu
profitieren. Solch eine immense Arbeit kann nicht ohne
gemeinschaftliche Hilfe verwirklicht werden. Wenn die

Entscheidungsbefugten eine Person für diese Arbeit auserkoren haben, dann sollte als weitere Maßnahme auch dafür gesorgt werden, dass für die Vollendung dieser Arbeit eine stattliche Summe von den Wohlhabenden und Reichen sowie Muslimen jeder Schicht eingesammelt wird, die bei einer Vertrauensperson nach Genehmigung desjenigen Komitees hinterlegt bleiben und nach Bedarf ausgegeben werden soll, welches diese Aufgabe in die Hand genommen hat.

Nun stellt sich eine andere Frage, nämlich, wer für das Verfassen dieser umfassenden Widerlegung bestimmt werden soll. Die Antwort hierauf lautet: Der, der in der Meinung der Mehrheit als geeignet hierfür befunden wird, so wie ich eben bereits dargelegt habe. Und wenn sich eine Person findet, die die Voraussetzungen in jeder Hinsicht erfüllt, und deren Können zufriedenstellend ist, so soll sie mit dieser Aufgabe einer umfassenden Widerlegung betraut werden. Und dann obliegt es aber allen Muslimen, ihre Meinungsverschiedenheiten beiseite zu legen und sich mit Herz und Seele in der Unterstützung dieser Person zu vertiefen, und auf diesem Wege ihr Vermögen wie Wasser dahinfließen zu lassen, damit, genauso wie die Anschuldigungen der Gegner in diesem Zeitalter ihren Höhepunkt erreicht haben, auch unsere Antwort ihrer Vollendung zugeführt und die Überlegenheit und Erhabenheit des Islams über alle anderen Glaubensüberzeugungen unter Beweis gestellt wird.

Nun darf sich diese Aufgabe keineswegs noch weiter verzögern. Für die Muslime ist es bindend, reinen Herzens und einzig um Gottes willen aufzustehen und unter Beachtung obengenannter Dinge zu ernennen, wen immer sie wollen. Es erscheint auch ratsam, dass der Herr, der mit dieser Arbeit betraut wird, sein Buch in den drei Sprachen, die die islamischen Sprachen sind, verfasst, d. h. Urdu, Arabisch und Persisch, denn auch die Missionare haben es so gemacht. Sie haben sogar in noch weiteren Sprachen ihre Widerlegungen des Islams gedruckt. So sollten auch wir nicht klein beigeben, sondern zusätzlich eine englische Übersetzung jenes Buches veröffentlichen.

Ich war eine geraume Zeit lang in der Überlegung vertieft, wie diese bedeutungsschwere Aufgabe angegangen werden sollte. Ich kam endlich zu dem Schluss, dass der Zustand der Mehrheit dieser Gelehrten so aussieht, dass sie von Neid und Streiterei beherrscht sind und sich größtenteils nur für Verketzerung und Verleugnung begeistern. Ich kenne unter all den Anjumans, die im Punjab und Hindustan gegründet worden sind, keine einzige Vereinigung, die diese Ziele, so wie sie uns vor Augen schweben, erfüllen könnte, geschweige denn überhaupt einen solch inbrünstigen Eifer in sich aufweisen würde. Ich gestehe diesen Anjumans zu, unter ihren Mitgliedern auch einige solcher Herren zu haben, die entsprechend unserer Zielvorstellung in ihren Herzen flammenden Eifer für diesen beständigen Glauben he-

gen. Doch sie scheinen unter der Mehrheitsmeinung derart begraben worden zu sein wie der Gesang eines Vögleins im Trommelorchester. Wohlan, dass wir herausstellen mussten, wie die gegenwärtigen Vereinigungen einer Inbrunst im Schmerz für den Glauben erman- geln, geschah, Allah bewahre, nicht etwa aus der Absicht heraus, alle Mitglieder und Arbeiter solcher Anjumans beschuldigen zu wollen, sondern unser Einwand rich- tet sich einzig gegen das seltsame Gewirr, was diese Mehrheitsmeinung bis zum heutigen Tage fortwährend hervorgebracht hat. Uns interessieren überhaupt nicht Einzelpersonen bzw. Individuen unter all diesen Her- ren, die diesen Anjumans anhängen, denn wir wissen recht wohl, dass manchmal die Meinung eines Einzel- nen abweicht, indessen er überwältigt von der Ansicht der Mehrheit Letztere wohl oder übel hinnehmen muss. Wir halten dazuhin die Tätigkeiten der Anjumans nicht für ausnahmslos unnütz. Es handelt sich ohne Zweifel um ein äußerst probates Mittel für den Fortschritt des religiösen Zustands der Muslime. Freilich müssen wir aber auch mit Bedauern feststellen, dass sie leider kei- ne aner kennenswerten Anstrengungen unternommen haben, um den Glauben der Muslime vor dem gegen- wärtig wehenden giftigen Wind zu beschützen. Das Ausmaß an Vorkehrungen, die nur dem Namen nach für die Unterstützung des Glaubens getroffen wurden, kann nie und nimmer dem stürmischen, wütenden und giftigen Wind die Stirn bieten, der in unserem Land tobt.

Demgemäß wird jedes Herz, was aufrichtiges Mitgefühl für die Muslime hegt, gewisslich auf diese unsere Schrift hin aufschreien: Kein Zweifel! Die Muslime sind zurzeit hinsichtlich ihrer religiösen Verfassung erbarmungswürdig und kein Zweifel, es braucht jetzt ein solch effektives Vorgehen, was eine absolute Abwehr all dieser Attacken einschließt, die in diesem Zeitraum von sechzig Jahren gegen den Islam verübt wurden. Und die Leute, deren Gesinnung leblos dahingeht, wollen wir damit schon gar nicht erst ansprechen, die nicht einmal angesichts des Wandels ihres Alters dazu fähig waren, zu dem Schluss zu kommen, dass dieses vergängliche Leben keine Stätte der Ewigkeit ist und es uns sicherlich obliegt, für uns und unsere Nachkommen jenen Ort der Ruhe zu schaffen, der die Ruhestätte der Ewigkeit nach dem Tode ist. O altherwürdige Menschen! Seid euch dessen gewiss, dass es Gott gibt und Er ein Gesetz hat, welches man mit anderen Worten Religion nennt. Und diese Religion entstand schon immer durch Gott, alsdann verblasste sie allmählich in die Nichtigkeit, so dann trat sie wiederum hervor, in etwa so, wie ihr die Getreidearten wie Weizen und dergleichen beschaut, wie sie stets ihrem Ende nahekommen, ehe sie wieder aufs Neue hervortreten. Trotz alldem sind sie alt, man kann sie nicht neu entstanden nennen. Genauso verhält es sich mit der wahren Religion: Sie ist ebenso alt, ihre Prinzipien beinhalten keinen Deut Konstruiertheit und Neuschöpfung, weiters wird sie immerzu erneuert.

Hadhrat Moses^{AS}, ein ehrwürdiger, vorausgegangener Prophet der Kinder Israels, hat keine neue Religion gebracht, sondern dieselbe, die auch Hadhrat Abraham^{AS} gegeben worden war, und auch dieser hatte wiederum keine neue Religion gebracht, sondern dieselbe, wie sie Hadhrat Noah^{AS} gegeben wurde. Genauso hat auch Hadhrat Jesus^{AS} keine neue Religion gebracht und keinen neuen Weg zur Erlösung erdichtet, sondern es handelte sich um denselben, der bereits Hadhrat Moses^{AS} gegeben worden war, und zwar derselbe althergebrachte Weg der Erlösung, den der barmherzige Gott den Menschen vermittels Seiner Propheten seit jeher beibringt. Doch als die Christen hinsichtlich des Wegs zur Erlösung, der seit jeher überliefert worden war, und weiterer monotheistischer Lehren einem Trugschluss aufgesessen sind und auch der Zustand der Juden in ihrer Praxis aufs Äußerste verdarb und Abgöttereie auf der gesamten Erde um sich griff, da hat Gott in Arabien einen Gesandten erweckt, um die Erde aufs Neue durch Gotteseinheit und rechtschaffene Taten zu erleuchten. Eben dieser Gott hat uns Kunde darüber gegeben, dass sich im letzten Zeitalter wieder götzendienerische Überzeugungen auf der Welt verbreiten werden, dass der praktische Zustand der Menschen wieder umschlagen wird und die Herzen der meisten von der Liebe zur Welt beseelt werden, während die Liebe zu Gott erkalten wird. Dann wird Gott wiederum Sein Augenmerk hierauf richten, diesem Samen der Rechtleitung, der

seit alters her wie Korn stets hervorkam, Gestalt zu verleihen. Nun wird Gott Seinem Glauben mittels solcher Leute wieder Gestalt verleihen, die in Seinen Augen hoch angesehen und angenommen sind. Doch nur Gott allein weiß, wer diese Leute in Seinen Augen sind. In jedem Fall scheint es ratsam zu sein, in diesem schwierigen Unterfangen die Vermögenden dieser Zeit und alle anderen Händler und Edelmänner und wohlhabenden Menschen und Entscheidungsträger zurate zu ziehen und zu schauen, wer denn überhaupt alles durch sein schmerzerfülltes Mitgefühl auf dieses Feld vortritt, und wer sich alles davon abwendet. Und wie lobenswert sind doch nur jene Leute, die in dieser Zeit von Gott zu dieser Aufgabe befähigt werden. Möge Gott mit ihnen sein und sie in den schützenden Schatten Seiner besonderen Barmherzigkeit hüllen.

Die vordergründige Aufgabe aller ehrwürdigen Menschen, die diese Niederschrift erreicht, ist es, sie zunächst mit Bedacht zu lesen und mich dann gütigerweise darüber in Kenntnis zu setzen, was ihnen für die Vollendung dieser Aufgabe vorschwebt, und welche Person ihnen für diesen Dienst zusagt. Und die Aufgabe besteht darin, die Anschuldigungen aus allen Büchern der Gegner zusammenzusammeln und sie zu beantworten, und diese Antwortschriften etwa fünftausendfach gedruckt im ganzen Land zu verbreiten und auf diese Weise die gegenwärtige islamische Nachkommenschaft vor diesem tödlichen Gift zu retten. Die-

se Mammutaufgabe kann mit einem Budget von etwa fünfzigtausend Rupien gut bewerkstelligt werden und erst wenn solche Bücher mindestens zu fünfzig- oder sechzigtausend gedruckt und auf der Welt verbreitet worden sind, dürft ihr annehmen, dass wir alle Mächenschaften der christlichen Missionare und der anderen Gegner zunichte gemacht haben. Doch da dies eine finanzielle Angelegenheit ist, sollte von Anbeginn an eine gründliche Prüfung und Nachforschung darüber erfolgen, wer nun dieser Aufgabe wirklich würdig ist; wessen Schriftstück die Herzen aller Welt zum Islam ziehen kann, wessen Redekunst und Argumentationsgewalt und Beweisführung allgemein nachvollziehbar und zufriedenstellend sind, und wessen Rede jedwede Anschuldigung zerstreuen und spurlos auslöschen kann. Aus eben dieser Überlegung heraus habe ich in meiner Ausführung zehn Voraussetzungen festgelegt, die meines Erachtens für solch einen Autor von Bedeutung sind, doch dann wiederum ist es auch kein Muss, meiner Ansicht zu folgen. Jedermann soll selbst ausgiebig nachdenken und jeweils seine eigene Ansicht darlegen, wer mit diesem Dienst der Schrift betraut werden sollte und wer seiner Meinung nach derjenige ist, der diese Aufgabe zufriedenstellend und fruchtbringend vollenden kann. Ich nehme dabei die Verantwortung auf mich, die schriftlich zugesandten Vorschläge jedes Herren entgegenzunehmen. Ich werde all diese Schreiben sammeln und sobald sie einmal alle gesammelt

sind, werde ich sie in Form einer Broschüre abdrucken lassen. Dann wird der Weg eingeschlagen werden, für den sich der Auffassung der Mehrheit nach entschieden wurde. Und jedem wird es obliegen, der Meinung der Mehrheit Folge zu leisten und diese Aufgabe ehrlichen Herzens soweit als möglich finanziell zu unterstützen. Zur Einreichung seiner Auffassung wird ein Herr nur dann als berechtigt angesehen werden, wenn er auch gewillt ist, finanzielle Unterstützung zu leisten. Bei der Erklärung seiner Ansicht sollte jeder Sahib dann aber den Namen desjenigen Gelehrten klar und eindeutig aufschreiben, der mit dieser delikaten Schreibaufgabe betraut werden soll.

Womöglich werden manche Herrschaften die Auffassung vertreten, dass sich mehrere Gelehrte dieser Arbeit zuwenden und sie gemeinsam angehen sollten. Dies ist aber nicht richtig. In solchen Angelegenheiten ist ein Gemenge von Schriftstücken kontraproduktiv und kann mitunter sogar zu Zwistigkeiten und Feindseligkeiten führen. Freilich kann aber ein einzelner Mensch, der dieser Aufgabe wirklich würdig und außerdem sachkundig ist, so er dessen bedarf, für seine Zwecke eigens einige Helfer wie Bedienstete in Anspruch nehmen. Dieser Umstand kann nicht der Entscheidung des Komitees unterstehen, denn solch eine verderbenbringende Regelung könnte so manches Unheil zeitigen. Solange nicht ein Einzelner zum Heerführer dieser Arbeit bestimmt wird, kann keine Tätigkeit ordentlich

und gebührend zu Ende gebracht werden. Nichtsdestoweniger kann jener Heerführer, soweit er es für angemessen befindet, entsprechend seiner Vorstellung und Schreibweise, die Dienste anderer zum Sammeln von Schreibinhalten in Anspruch nehmen und eigens für diese Aufgabe auch eine Mannschaft erstellen.

Diese Vorschläge sind der Überlegung wert. Doch ich befürchte vor allem, dass man dieses Schriftstück, was mit innerstem Herzblut geschrieben wurde, einfach kurzerhand wegwirft oder sich ein voreiliges Urteil bildend als Abfall abfertigt oder mit dem Papierkorb entsorgt. Drum möchte ich wie eine Person, die vor Unruhe mit den Händen und Füßen um sich schlägt, meine geehrten Adressaten, die wegen ihrer Ehrenhaftigkeit, ihres Vermögens und ihres großen Mutes der Stolz des Islams sind, im Namen Gottes, des Majestätischen und Glorreichen, in dessen Namen einen Schwur die Propheten, der Friede sei auf ihnen, niemals abgewiesen haben, darauf einschwören, mir ihre Ansicht, die einzig und allein einem Schmerz für den Glauben entsprungen sein soll, zu eröffnen. Und selbst wenn sie aufgrund ihres Zeitmangels nur einige Zeilen schreiben können sollten, so sollen sie mir diese nach dem Lesen meiner Ausführungen widmen. Ich hoffe, dass all die mit dem Islam wahrlich Mitfühlenden und den Gesandten Allahs^{SAW} ehrlich Liebenden nicht davon absehen werden, eine Sichtweise niederzuschreiben, die Gutes für das ganze Volk und die Errettung vor tausenderlei Unheil

in sich trägt. Doch es sei erinnert, dass aus dieser Stimme zwingend drei Dinge hervorgehen sollten:

1. Erstens, wen sie ihrer Auffassung nach für diese Aufgabe auserwählen, wie dieser Ehrwürdige mit Namen heißt und wo er lebt.
2. Zweitens, Unterstützung welchen Ausmaßes sie für die Verwirklichung dieser monumentalen Aufgabe zu leisten gewillt sind.
3. Drittens, wo diese große Summe, die für diesen Zweck eingesammelt wird, als Vertrauenspfand aufbewahrt werden und durch wessen Genehmigung davon nach und nach ausgegeben werden soll.

Diese drei Dinge müssen ausgeführt werden.

An dieser Stelle ist auch eine weitere Sache erwähnenswert, nämlich, dass sich einige Herrschaften vielleicht nun denken, dass es doch möglich sei, dass es dem Willen der hohen Regierung widersprechen könnte, sich auf diese Aufgabe einzulassen. So möchte ich ihnen versichern, dass unsere wohlthätige Regierung, die unsere Leben und Vermögen beschützt, schon im Voraus eine Verkündigung herausgegeben hat, dass sie in niemandes religiöse Angelegenheiten und religiöse Bestrebungen dazwischenfahren wird, solange es keine Tätigkeit ist, die nach Rebellion riecht. Es ist dies eine löbliche Eigenheit unserer wohlthätigen Regierung, die wir der

ganzen Welt gegenüber mit Stolz demonstrieren können. Zweifellos ist es unsere Pflicht, dieser wohlthätigen Regierung ehrlichen Herzens wohlgesinnt zu bleiben und erforderlichenfalls auch unsere Leben hinzugeben. Wir wollen auch aus dem Grunde den guten Namen unserer wohlthätigen Regierung und die Tatsache, wie sehr sie uns doch in religiösen Belangen völlige Freiheit gewährt hat, unter anderen Völkern und Ländern verbreiten, da praktische Vorbilder ganze Meilen zurücklegen und einen wundersamen Eindruck auf den Herzen hinterlassen und die Vorbehalte von Hunderten Unwissenden beseitigen können. Diese Religionsfreiheit ist solch eine schöne Sache, dass auch andere Länder, wenn sie hiervon zu hören bekommen, wollen, dass diese gesegnete Regierung auf sie zukommt. So beweist gegenüber dieser gesegneten Regierung eure Ehrlichkeit und Aufrichtigkeit. Seid ihr wann immer nötig dienlich. Euer Herz sollte völlig sauber und erfüllt von Aufrichtigkeit sein. Und wenn ihr dies alles getan habt, so liegt kein Übel für euch darin, wenn ihr trotz dieser Verbundenheit und Aufrichtigkeit die Lehren eures Glaubens mit Milde und Weichherzigkeit unterstützt. In solchen Angelegenheiten gehört es zu den subtileren Prinzipien, der Regierung ihre Macht und ihren Reichtum zu gönnen. So wie Käufer, wenn sie von einem guten Geschäftsinhaber hören, zu ihm hineilen, genauso ist auch eine Regierung, deren Richtlinien derart unbefangene und freiheitlich sind, wohl oder übel auch hoch-

geschätzt und beliebt und nicht wenige Menschen anderer Länder sehnen sich innigst danach, ebenso ihrer Herrschaft unterstehen zu können. Wollt ihr denn etwa nicht auch, dass der gute Leumund dieser wohltätigen Regierung samt all ihren Preiswürdigkeiten sich auf der Erde verbreitet und die Liebe zu ihr sich weit und breit festsetzt? Schaut, wie wohlwollend doch – nach Ehrentiteln geheißenen – Sir Sayyid Ahmad Khan Sahib dieser Regierung gegenüberstand und wie sehr er mit dem Willen der hohen Regierung vertraut war und wie sehr er sich wünschte, sich solcher Dinge zu enthalten, die diesem Willen widersprechen. Trotz alledem blieb er aber auch stets in religiöse Angelegenheiten vertieft und hat nicht nur die Anschuldigungen der christlichen Missionare beantwortet, sondern auch eine Widerlegung des Buches eines Statthalters Ilahabads geschrieben, was eine höchst delikate Aufgabe war; des Weiteren hat er auch die Vorwürfe von Hunter erwidert und gegen Ende seiner Lebenstage auch teilweise eine Entgegnung des Buches *Ummahātu l-mu`minīn* geschrieben, die auch in der Aligarh Institute Press in der Zeitung, Ausgabe 6, vom 6. April 1898 bereits veröffentlicht wurde. Da er aber freilich auch intelligent und realistisch war, hat er zeitlebens keine dermaßen überflüssige Klageschrift an die hohe Regierung geschickt, wie sie nun aus Lahore verschickt worden ist. Stattdessen hat er, als er von den Inhalten des Buches *Ummahātu l-mu`minīn* erfahren hat, es vorgezogen, sich lediglich einer schriftlichen Wider-

legung zu widmen. Sayyid Sahib stimmte mit mir in allen drei Punkten überein: Erstens, in der Streitfrage über den Tod Jesu. Zweitens, als ich die Bekanntmachung herausgab, dass die Britische Regierung im Vergleich zum römischen Herrscher mehr Rechte über uns hat, hat Sayyid Sahib diesen meinen Ausführungen zugestimmt und dazu aufgerufen, dass alle ihnen Folge leisten sollten. Drittens war seine Auffassung hinsichtlich eben dieses Buches *Ummahātu l-mu'minīn* ebenfalls, dass man eine Widerlegung dagegen schreiben und nicht etwa, dass man Beschwerden einreichen sollte, denn Sayyid Sahib hat durch sein praktisches Vorgehen dem Schreiben einer Widerlegung Vorrang eingeräumt. Wäre Sayyid Sahib doch nur heute noch am Leben, so würde er diese meine Auffassung sicherlich geradeheraus befürworten. Wohlan, dieses Vorgehen des seligen Sayyid Sahibs ist für alle ehrenhaften Muslime ein schönes Vorbild, dem man gewisslich folgen sollte. Und ohne jeden Zweifel ist diese Vorgehensweise Sayyid Sahibs, dass er es für angemessen hielt, eine Gegenschrift zu *Ummahātu l-mu'minīn* zu verfassen, statt der Regierung Klageschriften zu versenden, in Wahrheit eine Bestätigung für unsere Ansicht, die Sayyid Sahib den Leuten durch sein praktisches Vorgehen hinterlassen hat.

Unsere Auffassung ist schon immer gewesen, dass man mit Milde und Sitte und auf vernünftige und besonnene Art und Weise die Kritiker schriftlich widerlegen und sein Herz von dem Gedanken befreien sollte,

irgendeine Gemeinschaft einer Maßregelung vonseiten der hohen Regierung zuzuführen. Die Verfechter der Religion haben es dringend nötig, moralische Werte an den Tag zu legen. Dass wir zu jedem Anlass einen Aufruhr losbrechen, bringt nur die Religion in Verruf. Und wohlbemerkt, der Herausgeber des Observer hat sich stark getäuscht oder aber er wollte damit täuschen, als er über mich schrieb, ich stünde dem entgegen, sich gegen die feindlichen Angriffe auf unsere Religion zur Wehr zu setzen. Er führt hierbei mein Gesuch an, in welchem ich geschrieben hatte, dass die hohe Regierung einem von zwei Vorschlägen entsprechen solle, um unruhestiftenden Schriftstücken Einhalt zu gebieten: Entweder soll jedem auferlegt werden, zum Zeitpunkt einer Kritik nicht eher die Schreibfeder zu erheben, als er seinen Einwand anhand von glaubwürdigen Quellenangaben aus dem Buch seines Gegners belegen kann, oder aber es soll gar niemand die Religion eines anderen attackieren, sondern jedermann soll mit der Darstellung der Vorzüge seiner jeweils eigenen Religion vorliebnehmen. Nun ist offenkundig, dass es keine Diskrepanz zwischen dieser und meiner derzeitigen Aussage gibt, so wie der Observer es verstanden hat. Kann denn etwa mein vorangegangenes Gesuch bedeutet haben, dass man die Angriffe der Gegner unbeantwortet lassen sollte? Angenommen, wir greifen die Religionen anderer nicht an, so ist es doch aber immer noch unsere Pflicht, unseren Glauben vor den gegnerischen Angriffen zu beschirmen

und die Vorzüge unseres Glaubens aufzuzeigen.

So verbietet unsere hohe Regierung uns nicht, die Lehren unseres Glaubens mit Sitte zu unterstützen. Also, o ehrwürdige Menschen! Schaut selbst, wie sehr der Islam unter Angriffen zermalmt wird, seien es die Angriffe der christlichen Missionare, der neuartigen Philosophien, der Arya-Herrschaften, der Brahma Samaj oder der Atheisten und Naturgelehrten.

Nun lasst mich furchtlos erklären: In dieser Zeit ist ein wahrer Muslim nur, wer sich des Zustands des Islams erbarmt und sich nicht aufgrund von Hartherzigkeit, Gleichgültigkeit oder weit hergeholt, falschen Gedanken des Mitgefühls entäußert. O Männer der Entschlossenheit! Die Vorkehrungen für jene Erwidernung müssen getroffen werden. Ich schäme mich dabei, es immer wieder zu schreiben.

O glänzende Sterne des Volkes! O rechtschaffene Ehrenmänner! Möge Gott es euren Herzen eingeben. Wendet euer Augenmerk für Gott hierhin. Wüsste ich, welche Einwände euer Herz beim Lesen meiner Niederschrift durchstreifen werden, hätte ich sie schon im Voraus beseitigt. Hätte ich jene Worte bei mir, die euch Herren hin zu diesem Zweck bewegen, so hätte ich diese Worte benutzt. Doch, ach! Was sollen wir nur tun und wie sollen wir den Herzen nur dieses furchterregende Bild vorsetzen, das uns schlimmer als die Pest und fürchterlicher als die Cholera erscheint. O Gott, flöße du es den Herzen selbst ein! O barmherziger Gott!

Lass es nicht so sein, dass diese Zeilen, die mit inbrünstigem Herzblut geschrieben wurden, einfach mit Leichtfertigkeit übergangen werden.

Endlich ist es auch wichtig anzumerken, dass ein Herr, der einen Autor für diesen Zweck aussuchen möchte und dafür zunächst auf die Durchsicht seiner vergangenen Schriften angewiesen ist, von jedem Autor, der in seinen Augen aller Wahrscheinlichkeit nach diese Aufgabe bewerkstelligen kann, dessen veröffentlichten Werke, aus denen sein Wissensschatz und seine Redekunst und Argumentationsstärke hervorgehen, als Kostprobe anfordern kann. Und meines Erachtens dürften für diesen Vergleich vor allem die verschiedenen Reden zum Zeitpunkt der Großkonferenz, die bereits von diversen Gelehrten veröffentlicht worden sind, außerordentlich hilfreich sein, zumal in dieser Versammlung jeder islamische Gelehrte in seiner Rede sein Äußerstes gegeben hat. So ist zweifellos das Buch, welches jüngst in Lahore durch die Teilnehmer der Versammlung herausgegeben worden ist und die Reden der aus den unterschiedlichsten Orten Hindustans kommenden Gelehrten umfasst, für diese Auswahl von hochrangiger Bedeutung. Und ich spreche die Empfehlung aus, für diese Entscheidung, wessen Schreibkunst wirkmächtig, beweiskräftig und segensreich ist, dieses Buch zurate zu ziehen, denn wer zu einem derartigen Anlass, in diesem Ringkampf, in dem die christlichen Missionare, Arya-Herren und Brahmo-Sahibs und Sanatana-Dharma-Sa-

hibs und atheistische Herrschaften und Gelehrte des Islams versammelt waren und jedermann in seiner Rede sein ganzes Können aufgeboten hat, bereits einmal kraft seiner eindringlichen Redegewalt alle anderen überragen konnte, von dem kann man sich auch jetzt wieder erhoffen, dass er in diesem zweiten Ringkampf erneut den Sieg davontragen wird.

Was in der Tat auch wichtig ist, ist danach zu schauen, ob diese Person in ihren Diskursen auch eine Hingabe für das Verfassen von Schriften in arabischer Sprache hat oder nicht, denn gemäß den oben erwähnten Voraussetzungen muss ein solcher Schreiber, der als Leitbild der Streitkunst gilt, des Schreibens auf Arabisch uneingeschränkt mächtig sein. Der Grund hierfür ist, dass einer, der die arabische Sprache nicht beherrscht, weder in seinem Verständnis und seiner Überlieferungskritik glaubwürdig ist noch der Allgemeinheit durch das Verfassen arabischer Werke zugutekommen kann. Und zumal nun als Einschub dazwischenkam, dass jeder Herr, der seine Meinung für die Auswahl einer Person darlegen möchte, vor allem gründlich in Erfahrung bringen sollte, ob denn auch die vorherigen Schriften desjenigen bezeugen können, dass er ein Mensch dieses Niveaus und Ranges ist, dessen Feder bereits zuvor hervorragende Schriften über religiöse Belange entsprungen sind, und außerdem, ob derjenige auch wertvolle Werke auf Arabisch vorzuweisen hat, hält auch dieser Autor, einzig zum Zweck der Un-

terstützung der Wahrheit und aus rechtschaffener Absicht wie Hadhrat Joseph, der Friede sei auf ihm, es für wichtig darzulegen, dass die Gnade Gottes mir dieses Wissen gewährt hat und ich imstande dazu bin, diese Aufgabe zum Abschluss zu bringen.

Meine Schriften, die bislang in Zusammenhang mit den Streitgesprächen verfasst wurden, sind Folgende:

- *Barāhīn-e Ahmadiyya*²⁰ – alle vier Bände, die eine Widerlegung für die Arya und Brahma Samaj sind.
- *Surma chašm āriya* – eine Widerlegung für die Arya.
- Vier Fragen eines Christen und die Antworten darauf²¹ – ein subtiles Buch.
- *Al-Bariyya* – eine Widerlegung für die Christen
- Das Buch *Ayyāmu š-šulḥ*
- Die Schrift *Nūru l-qurʿān*²² – eine Widerlegung für die Christen
- Das Buch *Karāmātu š-šādiqīn* – eine Exegese des Heiligen Qurʿans auf Arabisch.
- Das Buch *Ḥamāmatu l-bušrā* – auf Arabisch.
- Das Buch *Sirru l-ḥilāfa* – auf Arabisch.
- Das Buch *Nūru l-ḥaqq* – auf Arabisch.

²⁰ Dt. Ü.: *Barāhīn-e Ahmadiyya* Teil I bis IV, Frankfurt am Main 2019. [Anm. d. Ü.]

²¹ Dt. Ü.: Vier Fragen des Christen Sirajuddin und die Antworten darauf. Frankfurt am Main 2019. [Anm. d. Ü.]

²² Dt. Ü.: Licht des Qurʿan – Nummer 1 und Nummer 2, Frankfurt am Main 2020. [Anm. d. Ü.]

- Das Buch *Itmāmu l-ḥuġġa*²³ – auf Arabisch.

nebst weiteren Werken, die dieser Verfasser auf Urdu, Persisch und Arabisch geschrieben hat. Und auch in dem vonseiten des Komitees der Konferenz großer Religionen veröffentlichten Buch findet sich eine lange Rede dieses Verfassers zur Verfechtung des Islam. All diese Schriften – bis auf *Ayyāmu ṣ-ṣulḥ*, das bald erscheinen wird – wurden bereits veröffentlicht. Falls irgendein Herr bei der Abgabe seiner Stimme den Wunsch nach einem dieser Bücher verspürt, so kann ich es ihm unter der Bedingung zuschicken, dass er es mir binnen ein bis zwei Wochen zurückgibt, denn ich weiß nicht, welche Herren noch alles im Zuge dieses Vorgehens meine Werke anfragen werden. Nun neigt diese Abhandlung sich mitsamt all ihren Ausführungen ihrem Ende zu. Ich hege die Hoffnung, dass jeder Herr, dem demütigst diese Abhandlung zukommt, mir die Ehre erweisen wird, mich innerhalb von zwei Wochen über seine wertvolle Ansicht in Kenntnis zu setzen.

Wir hatten an dieser Stelle unsere Schrift beendet, bis unser Blick auf das Blatt „*Paysa*“, die Ausgabe vom 14. Mai 1898, fiel, in der im Hinblick auf mich und meinen Standpunkt einige Dinge zugunsten der Klageschrift der Anjuman Himayat-e-Islam erzählt wurden, die den

²³ Dt. Ü.: Die Vollendung der Beweisführung. Frankfurt am Main 2020. [Anm. d. Ü.]

Tatsachen widersprechen²⁴. Ihr Wortlaut birgt das Po-

²⁴ Die Herausgeber der Zeitschrift *Paysa* und Observer haben versucht, mir in ihren Blättern vorzuwerfen, ich hätte den Samen all der Zerwürfnisse und Feindseligkeiten gesät, die zwischen den Hindus und Muslimen vorherrschen, indem ich eine Prophezeiung über den Tod Lekhrams gemacht hätte. Sein Tod hätte Unruhen unter den Hindus ausgelöst und zur Entstehung von Misstrauen geführt. Wenn dieser Vorwurf aber etwas beweist, dann nur, dass diese Herausgeber aus manchen verborgenen Beweggründen Groll und Neid gegen mich hegen, derer sie sich sogar der religiösen Sache zuliebe nicht entsagen konnten. Und endlich, befeuert durch egoistischen Eifer, haben sie selbst die Unterstützung und Rechte des Islams links liegen lassen. Ich habe immer und immer wieder in meinen Büchern ausgeführt, und Lekhram selbst hat diesem Umstand in seinen Schriften auch zugestimmt, dass der Grund für diese Prophezeiung hinsichtlich Lekhram er selbst war. In den Tagen, als Lekhram damals sein schändliches Mundwerk gegen den Islam angestrengt hat und permanent Beleidigungen im Mund hatte, hat er sich in einem Anfall von Übereifer dazu entschieden, für eine Diskussion gegen mich nach Qadian zu kommen und etwa einen Monat lang hier zu bleiben. Ich bin weder in seinen Distrikt oder seine Siedlung gegangen, um mit ihm zu diskutieren, noch habe ich den Anfang beim Schriftverkehr mit ihm gemacht, sondern er ist vielmehr aus eigenem Antrieb in seinem viehischen Übereifer zu mir nach Qadian gekommen. Und alle Hindus von hier können bezeugen, dass er ungefähr 25 Tage in Qadian verblieb und sich nicht auch nur einen Tag lang der Faulzügigkeiten und Beleidigungen zu enthalten vermochte. In den Märkten hat er auf den Straßen, die von Muslimen passiert werden, unseren Propheten^{SAW} permanent beschimpft und die Muslime mit gehässigen Worten provoziert. Ich habe in der Befürchtung einer möglichen Gefährdung des Friedens den Muslimen untersagt, sich zum Zeitpunkt dieser Reden in den Märkten aufzuhalten und gesagt, dass sich ja keiner dazu entschließen dürfe, ihm die Stirn zu bieten. So haben die Muslime, obwohl er zur Unruhestiftung sogar einige Herumtreiber bei sich versammelt hatte und tagtäglich auf Krawall gebürstet blieb, infolge meiner fortlaufenden Ermahnungen ihre Aufgebrachtheit unter-

drückt. In jenen Tagen sind auch manche ehrbewussten Muslime zu mir gekommen und haben sich beklagt, dass dieser Mensch in aller Öffentlichkeit unseren Propheten^{SAW} beschimpft. Und als ich gesehen habe, dass sie wutentbrannt waren, habe ich sie mit Milde besänftigt: dass es ein Reisender sei, der nur gekommen sei, um zu diskutieren und man sich in Geduld üben sollte. Infolge meines wiederholten Einredens auf sie haben sich diese Leute wieder beruhigt. Und Lekhram ist so vorgegangen, dass er jeden Tag zu meinem Haus kam und irgendein Zeichen oder Wunder forderte und scharfzüngige, spöttische und hämische Abfälligkeiten ausstieß. Ein Muslim – ein wahrer Muslim – kann sich nun ausmalen, wie schwer es einem fällt, die Unarten einer Person geduldig zu ertragen, die den Islam und unseren Propheten^{SAW} aufs Übelste beleidigt und einen Tag für Tag mit Pöbeleien und Lästerungen konfrontiert. Nichtsdestotrotz haben wir einen solchen Langmut an den Tag gelegt, der nicht jedermanns Sache ist und für nicht wenige schwierig wäre. Ich bin ihm jedes Mal, wenn er mir in den Tagen seines Aufenthaltes in Qadian begegnet ist, trotz all seiner tierhaften Regungen gegen unseren reinen Propheten, mit denen sein Herz überfüllt war, mit Milde und Moral begegnet, während er aber von seinen Spöttereien und deplatzierten Herabwürdigungen der Religion nicht absah. Und er kam jeden Morgen bzw. am späten Nachmittag in Qadian zu meinem Haus und richtete allerlei Unflätigkeiten gegen den Islam und unseren Propheten^{SAW} und gab ständig nur wieder, was die niederträchtigen Missionare in die Welt gesetzt haben: Euer Gesandter hat ja nicht einmal ein Wunder gezeigt, er hat ja nicht einmal eine Prophezeiung gemacht; die Mullahs hatten ganze Bücher mit erdichteten Wundern gefüllt, um die Religion auszus schmücken. Unser Herz wurde durch das ständige Anhören seiner tagtäglichen Diffamierungen zutiefst verletzt. Ich habe mehrere Male gebetet: O Gott! Du besitzt die Macht ein Zeichen zur Offenbarung der Ehrwürdigkeit Deines Propheten zu zeigen oder eine Prophezeiung hervorzubringen, die endgültig entscheidend ist. Nach diesen Gebeten wurde mein Herz von dem Behagen vereinnahmt, dass Gott mir nun gewiss gegen ihn beistehen wird und es wurde auch offenbar, dass diese Prophezeiung ihn selbst treffen würde. Also habe ich ihm dies auch verheißen und nach seiner Rückkehr

auf schriftlichem Weg seine Erlaubnis eingeholt, jede Art von Prophezeiung, die ihn beträfe, veröffentlichen zu dürfen. So hat er mir in Form einer Karte seine schriftliche Erlaubnis mit der Bemerkung erteilt, dass er dies nicht im Geringsten verübeln würde, egal um was für eine Prophezeiung über ihn es sich handele, da er sie ohnehin alle für unsinniges Gefasel und Geschwafel hielte. Nach dieser Erlaubnis sind durch die wiederholte und stetige Zuwendung zur Hoheit Gottes jene Offenbarungen herabgekommen, die ich bereits zu seinen Lebzeiten veröffentlicht hatte. Und in jenen Tagen hat auch er in seiner Dreistigkeit und Durchtriebenheit die Bekanntmachung über mich veröffentlicht, er habe ebenso eine Offenbarung erhalten, dass diese Person binnen drei Jahren an der Cholera sterben würde. Letztlich bewahrheitete sich, was wirklich von Gott war und Lekhrum verließ in völliger Übereinstimmung mit der Prophezeiung innerhalb der bestimmten Zeit diese vergängliche Welt. Nun möge irgendein Schiedsmann uns doch bitte verraten, wo ich mich bei all dem schuldig gemacht habe? Für all diese Begebenheiten, die ich berichtet habe, gibt es mehr als fünfzig Zeugen. Hat der Islam denn nicht einmal dieses Maß an Ehre inne, nach dem Anhören von dermaßen vielen Schmähungen eine Prophezeiung gemäß der Praxis der Propheten zu verkünden, und auch das erst nach unerbittlicher Hartnäckigkeit? Sollte eine Prophezeiung über eine solche Person, die mit dermaßen unnachgiebiger Verleugnung, Grobheit und Faulzüngigkeit eine eben solche Prophezeiung eingefordert hatte, die Gott um der Ehre Seines Gesandten willen dann auch gewährt hat, denn etwa geheim gehalten werden, und zwar nur aus der Sorge, dass der Herausgeber der Zeitung Paysa und Konsorten daraufhin beleidigt wären? Leider begreifen diese Leute nicht, dass er ein derart leidbereitender, terrorisierender Mensch war, dass er eigens nach Qadian kam, um seine permanenten Beleidigungen loszuwerden, und wenn Gott auf seine beharrliche Forderung hin dann eine Offenbarung über ihn gewährt: wo liegt dann unsererseits eine Übertretung vor? Immerhin hatte doch auch er hinsichtlich meiner Person eine Bekanntmachung veröffentlicht. Von welchem Ausmaß der Ignoranz zeugt es doch dann nur, ständig die Enttäuschung der Hindus zur Sprache zu bringen, aber Gott keinerlei Bedeutung beizumessen? Es ist dies ein Gerichtsprozess zwischen uns und ihnen

tenzial für Trugschlüsse aufseiten der Regierung und

vor Seiner Hoheit, Gott. Wer mich beschuldigt, beschuldigt nicht mich, sondern wirft in Wirklichkeit Gott vor, wieso Er denn Lekhram sterben lassen und getan habe, was die Gemüter der Hindus erzürnt habe? Wenn das schon ein Grund zur Kritik sein sollte, dann ist kein Prophet und Gesandter mehr gefeit vor der Feder der Herausgeber der Zeitschrift *Paysa* und *Observer*. Ich entsinne mich dessen, wie der Herausgeber der Zeitschrift *Paysa* auch den Vorwurf erhoben hat, wieso denn Atham nicht innerhalb der gegebenen Frist gestorben wäre. Und nun erhebt er den Vorwurf, wieso denn Lekhram innerhalb der gegebenen Frist gestorben sei. In Wahrheit kann scheelsüchtige Krittellei einen so oder so in jedem Fall treffen. Was die Prophezeiung zu Atham anbelangt: Wie offenkundig doch beinhaltete sie die Bedingung, dass er nicht innerhalb der Frist stürbe, so er sich vor Gott zu fürchten begänne. So hat er offensichtlich und unverkennbar Furcht gezeigt. Deswegen ist er auch nicht innerhalb der Frist gestorben. Gleichwohl ist er dann aber wiederum durch die Unterschlagung eines wahren Zeugnisses gemäß unserer Offenbarung sechs Monate nach der letzten Bekanntmachung gestorben. Nun schaut, wie unübersehbar auch die Prophezeiung über Atham in Erfüllung gegangen ist. Es liegt auf der Hand, dass sowohl ich als auch Atham den Gesetzen der Natur unterstanden. Worin liegt also das Geheimnis, dass Atham nach meiner Prophezeiung schon seit geraumer Zeit tot ist, während ich durch die Gnade Gottes noch immer lebe? Ist dies denn nicht das Wirken Gottes, das nach meiner Offenbarung und meiner Prophezeiung zu meiner Hilfe in Erscheinung getreten ist? Also verwundern einen solche Leute doch arg, die, obwohl sie Kinder von Muslimen sind, die Mächte Gottes nicht begreifen, die den augenfälligen Glanz der göttlichen Unterstützung in sich tragen.

تسم کہ یہ کعبہ چوں رہی اسے اعراب
کیں رہ کہ تو میری بہ ترکستان ست

*Ich fürchte, dass du die Kaaba nicht erreichen wirst, o Beduine!
Denn der Weg, den du gehst, führt zur Türkei.*

[Der Verfasser]

der Öffentlichkeit. Demgemäß wurde es für angezeigt befunden, diese Falschaussagen für die hohe Regierung herauszustellen, weswegen im Folgenden der Beseitigung dieser Verleumdungen einige Zeilen gewidmet werden. Und wir hoffen, dass unsere scharfsichtige Regierung dem gewiss doch ihre Aufmerksamkeit schenken wird. Jene Anschuldigungen samt Antworten lauten wie folgt:

1. Zunächst wurde dieser Vorwurf erhoben: „Der Grund dafür, wieso die Lokale Anjuman Himayat-e-Islam ein Beschwerdegeseuch über die Schrift *Ummahātu l-mu`minīn* eingereicht hat, war der, dass dieses Buch voll ist mit vulgären Worten, die einem im Herzen wehtun, und es bestand die Befürchtung, dass seine Inhalte noch den Frieden zerstören könnten. Seine Verbreitung soll verhindert werden. Nun hat Mirza Sahib aus Qadian ein Gegengesuch geschickt, das zum Ziel hat, dieses Buch nicht repressiv verbieten zu lassen.“

Es scheint, dass der Herr Herausgeber mit diesem Vorwurf aussagen wollte, dass die Anjuman Himayat-e-Islam Lahore ja eine so überaus vortreffliche Vorgehensweise für den Islam und die Muslime eingeschlagen hätte, indem sie der Regierung mit dem Argument der Friedensgefährdung die Bitte vorbrachte, die Verbreitung dieses Buches zu verbieten, aber diese Person, d. h. dieser Autor, einzig aus Missgunst und Neid dieses Vorgehen angefeindet und auf diese Weise dem Islam

zum Schaden gereicht habe. So als hätten jene ehrwürdigen Weisen dem Islam beistehen wollen, aber dieser Schreiber habe von Selbstsucht getrieben in der Hitze seines Grolls und Neids absichtlich versucht, die islamische Vorgehensweise zu behindern.

Die Antwort auf diesen Vorwurf lautet, dass ich in meinem Gesuch, das am 14. Mai 1898 auf Urdu publiziert wurde, zwar gewiss geschrieben habe, dass es keinesfalls angemessen wäre, der Regierung Bittgesuche für das Verbot der Verbreitung des Buches *Ummahātu l-mu`minīn* zukommen zu lassen, doch ich habe in diesem Gesuch auch zur Beseitigung des Potentials für Unruhen die einzige wirkliche Gegenmaßnahme angeführt, dass nämlich diesem Buch mit einer Antwort der Milde und Zivilisiertheit begegnet werden sollte. Jeder Wahrheitssucher und bedachtsame Mensch kann bezeugen, dass die Schrift *Ummahātu l-mu`minīn* nicht die erste Schrift vonseiten der Christen ist, die Gebrauch von Vulgärsprache, Verleumdungen und Beleidigungen macht, sondern die einheimischen Missionare schon seit sechzig Jahren durchgängig dabei sind, diesen Weg einzuschlagen. Einige Traktate und Zeitungen sind dermaßen faulzüngig und überfüllt mit tief verletzenden Worten, dass sie auch dem aktuellen Buch um Längen voraus sind.

Nun sollte man bedenken, wie oft denn die Muslime der Regierung in diesen sechzig Jahren empört durch diese Faulzüngigkeit Klageschriften geschickt haben.

Soweit ich weiß, hat, bis auf nun diese Klageschrift und der von Rewari – die auch eine Ausgeburt eben dieser Anjuman war –, das Bewusstsein der Muslime niemals das Urteil gefällt, dass Klagegesuche gegen solche Bücher irgend wesentlich wären. Es sind schätzungsweise zwanzig Jahre vergangen, seit ich in dem Schriftstück eines Bischofs sah, dass die christlichen Missionare zur Widerlegung anderer Religionen binnen 40 bis 50 Jahren etwa sechzig Millionen Bücher geschrieben haben. Aus dieser Rechnung ersehen wir, dass in Hindustan bis heute dann schon mindestens 90 Millionen solcher Bücher vonseiten der christlichen Herrschaften veröffentlicht worden sein müssen, die die Muslime und andere Religionsanhänger attackieren. Und selbst wenn wir das Mindestmaß als Ausgangspunkt annähmen, dass nämlich hiernach überhaupt kein solches Buch mehr verfasst wurde, ist die Anzahl von 60 Millionen Schriften immer noch nicht gerade wenig. Und welches schmutzige Mundwerk sich in diesen 60 Millionen Büchern findet, steht völlig außer Frage. Immerhin ist niemandem verborgen, welches Ausmaß an Sitte und anständigem Sprachgebrauch bei den Missionarsherrschaften beim Schreiben ihrer Erzeugnisse zutage getreten ist. Wäre nun wirklich die wahre Lösung dieser potenziellen Friedensgefährdung die, die der Anjuman Himayat-e-Islam Lahore jetzt jählings durch den Sinn gefahren ist, d. h. also der Regierung Klagegesuche zur Unterbindung der Schriften der Christen zu schicken,

dann hätten bis dato schon allermindestens zehn Millionen Gesuche vonseiten des Islams ergehen müssen; zumal es in Britisch-Indien nur zwei große Religionsgruppen gibt: Die Hindus und die Muslime. Das Augenmerk der christlichen Missionare gilt aber natürlicherweise weniger den Hindus, und auch wenn wir annehmen würden, dass die Hälfte dieser sechzig Millionen Bücher zur Widerlegung der Hindus geschrieben wurde, so zeigt sich auch dann noch, dass zur Widerlegung des Islams bis dato schon dreißig Millionen Bücher verfasst worden sind. Dementsprechend wären zehn Millionen potenzielle Klageschriften nicht etwa zu hoch geschätzt gewesen. Nun stellt sich die Frage: Wieso es ist niemandem außer der Anjuman Himayat-e-Islam Lahore eingefallen, all diese Bücher der Christen, die weiterhin unablässig veröffentlicht werden, mittels Klageschriften unterbinden zu lassen? Anscheinend hat nicht einmal Sir Sayyid Ahmad Khan Sahib – nach Ehrentiteln geheißen – daran gedacht. Stattdessen hat der selige Sahib selbst nach der Veröffentlichung des Buchs *Ummahātu l-mu`minīn* sich lediglich dem Verfassen einer Erwiderung zugewandt, welche jüngst auch veröffentlicht wurde und die er aufgrund seines Ablebens nicht mehr zu Ende bringen konnte. Aber weder hat er eine Beschwerdeschrift zur Untersagung dieses Buches eingeschickt, noch dergleichen mündlich angedeutet. Was ist der Grund dafür? Ist der Grund dafür etwa, dass diese Anjuman in politischen Fragen mehr

Verstand und Verständnis aufwies als er? Oder war ihr islamisches Ehrgefühl etwa größer als das Sayyid Sahibs? Genauso haben auch andere Geistesgrößen und ehrenhaften Muslime sechzig Jahre lang die gleichen Vulgaritäten durch die christlichen Missionare mit angesehen, ohne dass irgendein Beschwerdegesuch eingereicht wurde. Waren sie alle denn wirklich minderwertiger in ihrem Verstandesniveau oder ihrem religiösen Ehrgefühl als diese Anjuman? Geht daraus denn etwa nicht hervor, dass diese Position dieser Anjuman eine derart absonderliche ist, dass kein einziger von den islamischen Denkern und Ehrenhaften und Experten politischer Fragen je auch nur ein Fuß darin gesetzt hat? Viel eher blieben sie alle sich stets darin einig, Gegenschriften zu verfassen. Und diese Anjuman hat am Anfang ja selbst fadenscheinig vorgegeben, eben dieses Prinzip als wünschenswert anzusehen, indem sie versprochen hat, ihm treu zu bleiben, was sie in ihren Bekanntmachungen auch fortwährend verlautbarte. Bislang hat sie sich aber noch immer nicht dazu herablassen können, ihr Versprechen zu erfüllen. Wenn es also stimmte, was die Zeitschrift *Paysa* behauptet hat, dass die Angriffe der Christen nun keinerlei Widerlegung bedürfen, dass bereits zuvor zur Genüge geschrieben worden sei und es von nun an gelte, nötigenfalls nur noch Beschwerdegesuche einzureichen, wieso hat dann diese Anjuman ein dermaßen unstatthaftes Versprechen abgegeben? Es ist überaus bedauerndswert, dass diese Menschen in

ihren weltlichen Belangen zwar derart achtsam und gewitzt sind, dass sie nicht einmal gewillt sind, sich dieses kurzlebigen weltlichen Aufstiegs auch nur ein wenig zu entraten, während sie in religiösen Belangen die Ansicht vertreten, der Gegner könne ruhig jeden erdenklichen Angriff eröffnen und egal auf welchen neuartigen Wegen seiner Mäkelei Ausdruck verleihen und irreführende Anschuldigungen publizieren, doch wir würden bei derselben Antwort bleiben, es seien ja schon genug Widerlegungen geschrieben worden und es brauche keine mehr.

إِنَّا لِلَّهِ وَإِنَّا إِلَيْهِ رَاجِعُونَ²⁵

Wie weit ist es mit dem Zustand der Muslime gekommen und wie sehr hat sich der Verstand für religiöse Belange doch aufgelöst! Gott hat doch im Heiligen Qur'an das hier gesprochen:

وَجَادِلْهُمْ بِالَّتِي هِيَ أَحْسَنُ²⁶

Und das hier:

وَلْتَكُنْ مِنْكُمْ أُمَّةٌ يَدْعُونَ إِلَى الْخَيْرِ²⁷

²⁵ „Wahrlich, Allahs sind wir und zu Ihm kehren wir heim“. Phrase aus dem Heiligen Qur'an, die Muslime bei tiefster Trauer zum Ausdruck bringen. [Anm. d. Ü.]

²⁶ Sura *an-Nahl*, Vers 126. [Anm. d. Ü.]

²⁷ Sura *āl-e 'imrān*, Vers 105. [Anm. d. Ü.]

Hieraus wird ersichtlich, dass die Gegenwehr gegen Angriffe auf den Islam, solange diese andauern, stetig fortgesetzt werden sollte. Wenn diese Anjuman aber davon überzeugt ist, dass nimmer die Feder zur Gegenwehr gegen die Christen erhoben werden und nur über Vorschläge zu ihrer Sanktionierung nachgedacht werden sollte, dann ist hieraus ersichtlich, dass diese Leute nichts auf den Glauben geben. Nicht ein einziges Mal denken sie daran, dass die Angriffe der Missionarsherren, sowohl in ihrer Quantität als auch Qualität, wie die stürmische See das Land überschwemmt haben. Die Quantität, d. h. Menge ihrer Veröffentlichungen, sieht so aus, dass an einigen Orten jede Woche einhunderttausend zweiseitige Schmähschriften zur Widerlegung des Islams herauskommen und an anderen fünfzigtausend. Ihr habt eben schon gehört, dass vonseiten der Christen bereits mehrere zehn Millionen Bücher zur Widerlegung des Islams herausgegeben worden sind. Nun verrätet uns doch einmal, welches Ausmaß, im Gegensatz zu dieser Unmenge und Unmasse, die islamischen Bücher haben, die die ihrigen entgegen? Es gibt mehrere zehn Millionen Hindus in diesem Land, die nicht einmal mitbekommen haben, wie die Muslime auf diese Bücher und Traktate der Christen geantwortet haben. Umgekehrt wird es aber nur selten einen Hindu geben, der ein solches schmutziges Buch der Christen nicht gesehen hat, welches zur Widerlegung des Islams

geschrieben wurde. Wir können mit Bestimmtheit sagen, dass jede Person aus den Reihen der Hindus, die etwas Urdu versteht oder Englisch kennt, mit ihren Ohren irgendetwas Übelriechendes aus den Büchern der Christen vernommen haben wird. Und dass die Hindus ihr schändliches Mundwerk gegen den Islam aufmachen, ist in Wirklichkeit ebenfalls darauf zurückzuführen, dass die verdorbenen Inhalte aus den schmutzigen Flüssen der giftigen Schriften der Christen zu großen Teilen auch in ihr Blut übergeflossen sind. Sie haben deren Lügen für wahr gehalten und auf diese Weise wurde auch die Feindseligkeit der Arya-Herrschaften zementiert.

Nun frage ich: Wann wurden islamische Bücher in solcher Anzahl veröffentlicht? Kann jemand aufzeigen, was die Muslime bislang geleistet haben? Überhaupt nichts! Und falls mal einem eigenbrötlerischem Mullah der Gedanke dazu kam, eine Widerlegung auf irgendein Buch zu schreiben, dann wird er mit Hängen und Würgen zwei-, dreihundert Rupien zusammengetragen und zerstreuten Herzens etwas aufgesetzt haben, ein knappes Büchlein, von dem er gerade einmal sechs-, siebenhundert Kopien wird drucken lassen haben, von denen die breite Öffentlichkeit nie etwas gehört hat. Sollte man denn nach diesem flüchtigen und völlig aussichtslosen Beginnen schon annehmen, dass damit alles getan wäre, was zu tun war? Und dass es jetzt keinen Bedarf mehr gäbe? Wer weiß denn nicht, dass in

dieser Zeit durch die Muslime nur wenige Bücher herausgegeben worden sind, die sich an einer Hand abzählen lassen? Die Christen hingegen haben ihre islambekrittelnden Schriften und zweiseitigen Flugblätter derart massenweise publiziert, dass auf jeden Einzelnen aus der Gesamtheit aller Muslime Britisch-Indiens Tausende Bücher kommen. Nun kann, wer diese eklatante Tatsache immer noch wegleugnet, nur noch ein ungeheurer *dağğāl* und Islamfeind sein. Wenn nun also die islamische Gegenwehr hinsichtlich der Anzahl der Veröffentlichungen sich zu den Angriffen der christlichen Missionare nicht einmal so verhält, wie ein mickriges Stäubchen zu einem massiven Berg, kann es denn dann wirklich noch richtig sein, zu behaupten, wir hätten alles getan, was wir tun konnten und wir hätten uns jeder Pflicht, uns mit Veröffentlichungen zur Wehr zu setzen, zur Gänze entledigt? O ihr Nachlässigen! Fürchtet Allah, den Höchsten. Warum verlasst ihr die Wahrheit wegen innerer Gehässigkeiten? Wieso treibt ihr es dermaßen weit? Werdet ihr etwa nicht eines Tages nach euren Taten befragt werden?

Wenn man sich vergegenwärtigt, was unsere Gelehrten bislang alles hinsichtlich der Quantität ihrer Veröffentlichungen vollbracht haben, dann treibt einem die Verfassung unseres Volkes unweigerlich Tränen in die Augen, denn hätten die islamischen Schreiber, so wie die Missionare durch ihr Volk mit Abermillionen von Rupien finanziell unterstützt wurden und daher Aber-

millionen von Büchern verteilt haben, dieserart Unterstützung erhalten, dann hätten auch sie mit Abermillionen von Büchern eine massive Umwälzung hin zu den wahren Glaubenssätzen entfesselt. Das ist das Elend, das den Islam im Hinblick auf die Quantität seiner Schriften noch immer befällt. Nun beachtet das zweite Elend, das den Islam im Hinblick auf die Qualität befällt, nämlich, dass von dreitausend Vorwürfen effektiv bislang nur 150 bzw. 175 entgegnet worden sind, und das auch nur mit Gegenvorwürfen. Die meisten Bücher jener Schreiber, die Widerlegungen verfassen, vermögen wahre Erkenntnisse und Wissen voll Weisheit nicht einmal zu tangieren. Der größte Teil wurde mit Scheindebatten vergeudet. Nun schaut, wie viel Arbeit zur Verfechtung des Islams noch ansteht, die es verdient, erledigt zu werden. Abgesehen davon ist eine simple Beobachtung, die jedermann einleuchten kann, dass heutzutage unsere verschlagenen Feinde so vorgehen, dass sie die gleichen Vorwürfe, die heute vor 40 Jahren bereits beantwortet worden sind, wieder hervorholen und in neuer Manier, auf neuen Wegen und verschiedenerlei neuartigen Argumentationsweisen wiederkauen und mancherorts auch mit physikalischen oder astronomischen Beigaben vermengen oder sich andere irreführende Belege herausuchen, um sie im ganzen Land zu verbreiten. Diese Vorwürfe hinterlassen derzeit eine mächtige Wirkung und angesichts ihrer neuen Hülle und neuartigen Erscheinung sind die vorangegangenen

Entgegnungen darauf wie außer Kraft gesetzt. Welcher verständige Mensch kann es dann noch für annehmbar halten, keine Notwendigkeit einer schriftlichen Entgegnung auf diese Vorwürfe zu sehen? Die Anjuman Himayat-e-Islam möge doch auch ihr eigenes Tun bedenken: Wie sehr haben doch auch sie selbst mithilfe des Punjab Observers und der Zeitung Paysa nur mit den Händen und Füßen um sich geschlagen, als sie mein Gesuch gesehen haben und sie plötzlich die Befürchtung ergriffen hat, dass die Beweggründe für ihr Protestgesuch ja als schwach dahingestellt worden sind. Sie haben sich ja selbst nicht etwa damit begnügt, dass ihre Beweggründe für ihre Klageschrift schon aus sich selbst heraus schlüssig seien und von daher keiner weiteren Rechtfertigung und Erklärung mehr bedürften. Genauso verhält es sich auch in den Gerichtsprozessen der Menschen: Wenn eine Person in einem Berufungsverfahren überzeugende Nachweise zusammenträgt, dann wird sich die Gegenpartei doch auch gewiss nicht damit begnügen, dass sie ja schon im Erstverfahren ihre Beweise in sich schlüssig dargelegt hatte und nun in diesem Berufungsprozess die Nachweise des anderen nicht mehr hinfällig zu machen oder sich nicht mehr einen Anwalt zu nehmen brauche, da ja alles zuvor Getane völlig ausreiche. Ich weiß sehr wohl, dass die Mitglieder und Sympathisanten der Anjuman Himayat-e-Islam in ihren weltlichen Angelegenheiten immer genauso vorgehen und überlegen würden, während sie genau dieses Prin-

zip, wenn es um den Islam geht, ausblenden.

Also seid euch dessen bewusst, dass all das, was bis zum heutigen Tage gegen die Feinde getan worden ist, absolut nichtig ist. Unsere Gegner haben Abermillionen von Büchern auf der Welt verstreut und so jedes Volk und Menschen jeder Schicht misstrauisch gegenüber dem Islam gemacht. Was haben wir gegen diese Abermillionen Bücher und Traktate und zweiseitigen Flugblätter, die innerhalb eines Monats zu mehreren Hunderttausenden im Punjab und in Hindustan veröffentlicht und an jedes Volk und Mann und Weib verteilt werden, unternommen? Und welche Antwort ist vonseiten des Islams auf die dreitausend Vorwürfe erschienen, die kunterbunt und in mannigfaltigen Wissensfacetten daherkommend auf der Welt in Umlauf gebracht und in den Herzen verankert wurden? Und hier haben wir gerade einmal das Mindestmaß jener Vorwürfe aufgezeigt, die man des Öfteren zu sehen und hören bekommt. Denn davon abgesehen haben die ungerechten Gegner noch Hunderte von Stellen im Heiligen Qur'an, die sie bemäkeln und auf die zu antworten eine ganze Exegese des Heiligen Qur'an notwendig wäre. Nun mögen die Anhänger der Vernunft und Gerechtigkeit doch einmal überlegen, welcher Ungerechtigkeit die Anjuman Himayat-e-Islam und ihre Unterstützer sich hier eigentlich schuldig machen, wenn sie in ihren weltlichen Angelegenheiten dermaßen pflichteifrig sind, dass sie keine Mühe scheuen, während sie es aber für

überhaupt nicht notwendig empfinden, den Tag und Nacht andauernden, betrügerischen Anstrengungen der Feinde gleichermaßen mit Anstrengungen vonseiten des Islams zu begegnen. Wir haben schon an jenem Tag jede Hoffnung auf diese Anjuman aufgegeben, als sie die Grundlage für diesen maßlosen Kompromiss geschaffen hat, dass sogar eine Person ihr Präsident werden kann, die Hadhrat Abu Bakr und Hadhrat Faruq in den Schmutz zieht und beschimpft, während genauso auch ein Anhänger der ibaditischen Splittergruppe ein Anrecht auf Mitgliedschaft hat, der Hadhrat Ali^{RA} mit üblen Worten, Lästerungen und Beleidigungen belegt. War es mit derartigen Regeln für diese Anjuman denn überhaupt möglich, der Wahrheit wirklich treu zu bleiben?

2. Der zweite Vorwurf lautet, dass sie mich beschuldigen, ich hätte in meinem Gesuch vom 24. Februar 1898 darum gebeten, das Buch *Ummahātu l-mu`minīn* zu verbieten und eingeräumt, dass es eine Gefährdung des öffentlichen Friedens darstelle, und geschrieben, die Regierung möge ein Gesetz erlassen, infolgedessen jeder nur die Vorzüge seiner jeweiligen Religion darstellen, nicht aber eine andere angreifen dürfe, und dann aber das zweite Gesuch verfasst, welches im Widerspruch zu dem ersten gestanden habe.

In Entgegnung dieses Vorwurfs möchte ich zunächst klarstellen, dass ich in meinem Gesuch vom

24. Februar 1898 gewiss nicht darum gebeten hatte, *Ummahātu l-mu'minīn* zu verbieten. Liest man jenes Gesuch aufmerksam, wird man feststellen, dass ich zwar anerkannt hatte, dass die Schmähchrift *Ummahātu l-mu'minīn* eine potentielle Friedensgefährdung darstellen könnte, doch ich hatte die Regierung beileibe nicht darum gebeten, diese Schrift aufzuhalten, sie zu vernichten oder zu verbrennen. Vielmehr hatte ich in eben diesem Gesuch geschrieben, dass diese Schrift bereits veröffentlicht worden ist und ungeheiß an eintausend Muslime verschenkt wurde und auch viele meiner geehrten Freunde erreicht hat, ohne dass sie darum gebeten hätten. Wie könnte es dann sein, dass ich in diesem Gesuch zeitgleich darum bäte, dies aufzuhalten? Mehr noch hatte ich auf Seite neun dieses Gesuchs dargestellt, wie diese Schrift das Potential einer Friedensgefährdung birgt, und dann auf Seite zehn auf dieser Grundlage das Augenmerk der Regierung darauf gelenkt, zur Vorbeugung solcher unruhestiftenden Schriften eine von zwei Vorgehensweisen anzunehmen: Entweder sollte sie jeder Partei eines Streitgesprächs auferlegen, zum Zeitpunkt ihrer Kritik die Grenzen der Zivilisiertheit und Milde nicht zu überschreiten und ihre Einwände nur auf der Grundlage jener Bücher zu erheben, die von ihrer Gegenpartei auch als glaubwürdig und authentisch anerkannt werden, oder aber sie sollte so vorgehen, dass sie die Anweisung erteilt, jede Partei dürfe lediglich die Vorzüge ihrer jeweiligen Re-

ligion darstellen, nicht aber die Glaubensüberzeugungen und Handlungen des jeweils anderen attackieren. Nun möge jeder Gerechte selbst überlegen: Wo habe ich in diesen Passagen denn darum gebeten, die Schmähschrift *Ummahātu l-mu'minīn* zu vernichten oder aufzuhalten? Und worin besteht denn nun dieser angebliche Widerspruch zwischen diesem und meinem zweiten Gesuch? Entsteht etwa dadurch ein Widerspruch, dass die Einwände der Kritiker entgegnet werden, und zwar, um die Vorzüge seiner eigenen Religion offenzulegen?

3. Der dritte Vorwurf lautet: „Hätte Mirza Sahib nicht *Surma chašm āriya* geschrieben, dann hätte Pandit Lekhram auch keine Beleidigungen in *Takdīb Barāhīn-e Aḥmadiyya* benutzt und auch keine zügellosen Einwände geäußert“. Damit will der Herr Herausgeber aussagen: Die armen Arya sind völlig unschuldig, jeder Aufruhr ging von *Surma chašm āriya* aus.

Doch es scheint, als hätte ihn bei dieser Mäkelei zugleich auch die Befürchtung beschlichen, dass die Arya doch schon weit im Voraus den Anfang mit ihren Widerlegungsversuchen des Islams gemacht und die schmutzigen Schriften von Indarman aus Muradabad einen Aufschrei unter den Muslimen verursacht hatten. Folglich hat er sich den Arya zuliebe als Apologet anboten und vorsorglich erklärt, dass damals zum Zeitpunkt der Niederschrift von *Surma chašm āriya* die Diskussionsthemen von Indarman bereits völlig veraltet

und in Vergessenheit geraten waren. Das Ausmaß der in dieser Rede gebrauchten hinterlistigen Irreführung und Verheimlichung der Wahrheit soll ihm Gott, der Allwissende, höchstselbst vergelten; was können wir da schon tun?

Es sei daran erinnert, dass *Surma chašm āriya* ein mündliches Streitgespräch in Hoshiarpur war, das niedergeschrieben wurde. Hunderte Muslime und Hindus aus Hoshiarpur wissen, dass der Auslöser und die treibende Kraft für die Niederschrift von *Surma chašm āriya* niemand anderes als die Arya-Herrschaften selbst waren. Was ist *Surma chašm āriya* denn? Das ist eben jenes Streitgespräch, welches am 14. März 1886 zwischen mir und Munshi Murli Dhar, Drawing Master, auf sein unnachgiebiges Drängen hin in Hoshiarpur im Hause des Oberhauptes Sheikh Mehr Ali abgehalten wurde. So wurden all diese Umstände auch im Vorwort zu *Surma chašm āriya* ausgeführt²⁸. Dieses Streitgespräch wurde mit äußerstem Anstand und mit Gesittung abgehalten und in Anwesenheit von etwa fünfhundert Hindus und Muslimen verlesen. Welch ungeheure Verlogenheit und beschämende Unterschlagung stellt es dar, dieses Buch als Wurzel des Haders zwischen Arya und Muslimen hinzustellen!

²⁸ Der zugehörige Abschnitt findet sich auf Seite 4 von *Surma chašm āriya*: Es ergab sich, dass ein religiöses Streitgespräch in Hoshiarpur mit Lala Murli Dhar Sahib, Drawing Master, stattfand. Anlass dazu gab eine Bitte des besagten Master Sahibs selbst. [Der Verfasser]

Wir machen uns jeglicher Vergeltungsmaßnahme strafbar, wenn nachgewiesen werden kann, dass dieses Buch einzig infolge einer Gefühlswallung unseres Herzens geschrieben wurde und nicht etwa Lala Murli Dhar Sahib Anlass dazu gab. Mehr noch machen wir es kurz und erklären Lala Murli Dhar Sahib selbst zum Richter hierüber. Er soll unter Eid erklären, ob wir das Streitgespräch in Hoshiarpur veranlasst haben oder er selbst zu meinem Haus kam und darum gebeten hat, indem er äußerte, er habe einige Fragen über den Islam, und auf der Unabdingbarkeit eines Streitgesprächs beharrt hat. Zudem möge ein weiterer Richter dieses Buch von vorne bis hinten durchlesen und sehen, dass sich darin keine Vulgärsprache findet. Jedes verwendete Wort genügt einer Notwendigkeit und eignet sich im kontextuellen Zusammenhang. Wie also können die Sympathisanten dieser Anjuman mir dann vorwerfen, die Arya-Herrschaften und Lekhram seien schlechthin unschuldig gewesen, während ich der eigentliche Übeltäter gewesen sei?

Hieraus können die Leser ableiten, wie weit es schon mit dieser Anjuman gekommen ist. Sind wir mal ehrlich, ist ihre Bezeichnung „Himayat-e-Islam“ [Unterstützung des Islam] denn überhaupt noch angemessen für sie, oder nicht doch eher Himayat-e-Arya? Überdies ist auch einer Überlegung wert, ob es denn überhaupt der Wahrheit entspricht, wie die Sympathisanten der Anjuman Himayat-e-Islam

behaupten, dass zum Zeitpunkt von *Surma chašm āriya* die Schriften Indarmans bereits der Vergessenheit anheimgefallen waren. Es bekümmert mich zutiefst, dass diese Anjuman und ihre Sympathisanten sich nur wegen des Hasses mir gegenüber von der Gerechtigkeit und Ehrlichkeit entfernt haben. Die Bücher Indarmans sind ja nicht etwa Tausende von Jahren alt, dass die Muslime ihre Wunde darob schon hätten vergessen können, die ihnen die unbilligen Lügen von Büchern wie *Tuḥfatu l-islām* und *Indar Baḡar* und *Pādāš-e islām* im Herzen zugefügt hatten. Welche Muslime sollen das denn gewesen sein, die solche verlogenen und hinter-tückischen Bücher vergessen und sich mit jenen Schriften zufriedengegeben haben sollen? Schließlich werden jene Bücher doch noch immer von Hindus liebevoll studiert und publiziert.

Obendrein haben die Leute von den Arya Samaj nach diesen Büchern noch ein weiteres, äußerst schmutziges veröffentlicht, das nur kurze Zeit vor *Surma chašm āriya* von Pandit Dayananda verfasst wurde, weil er die Hindus und Muslime spalten wollte, welches den Titel *Satyārth prakāś* trägt.

Nebstdem haben die Arya, dank Pandit Dayananda von einem neuen Elan ergriffen, begonnen, kleinere Traktate zu veröffentlichen und sogar ein, zwei Zeitungen sind zu diesem Zweck erschienen, die zumeist vor Faulzüngigkeit überliefen. Schon von der Wiege an haben diese Leute und ihre Religion den

Islam angegriffen und drauflosgeschimpft. Und mit dem Islam nicht genug, weder über Raja Ramachandra und Raja Krishna und andere Hindus hegten sie eine gute Meinung noch über Bawa Nanak Sahib förderten ihre Schriften Gesittung zutage. Eben dies ist der Grund, aus dem ihre Schriften einen allgemeinen Aufschrei verursachten. Die Schriften Pandit Dayanandas und seiner Unterstützer wurden zu einer Zeit veröffentlicht, da es von meinen Büchern noch nicht einmal das geringste Anzeichen gab und nicht eine einzige Seite niedergeschrieben worden war. Und Pandit Dayananda Sahib hat sich nicht nur damit begnügt, *Satyārth prakāś* zu verfassen und damit die Herzen von Abermillionen Muslimen zu verletzen, sondern er hat auch den Punjab und Hindustan durchreist, um sich in öffentlichen Versammlungen seinen Schimpftiraden hinzugeben. Er hat auch seine Absicht bekundet, die Nachkommen all der Hindufamilien im Punjab und Hindustan, die über die letzten 800 Jahre zu Muslimen geworden waren, wieder zu Hindus zu machen. Dieser Mensch war dermaßen ausfallend, dass sogar die armen Leute der Sanatana-Dharma nicht von seiner Zunge verschont geblieben sind. Und wer weiß, welche Aufstände seine Schriften und Reden nicht alles im Lande ausgelöst hätten, hätte der ihm bestimmte, zeitnahe Tod ihn nicht verstummen lassen. Ich habe gehört, dass manche Hindu Sahibs ihn in ihrer ungeheuren Aufgebrachttheit manchmal genau inmitten seiner Ausführungen mit

Steinen bewarfen. Wenn die Arya es schon so weit getrieben hatten, auf den Märkten und Straßen und Gassen in öffentlichen Versammlungen den Islam zu diffamieren und den Hindus Hass gegen die Freundschaft mit Muslimen eingeflößt und ihnen Groll, Herabwürdigung und Beleidigungen eingetrichtert wurden, dann war es unumgänglich, dass jeder Muslim – bis auf die nur namentlichen Muslime, die nichts mit dem Glauben verbindet – durch die Dreistigkeit dieses neuartigen Bekenntnisses zutiefst verletzt wird. Genau deswegen und infolgedessen wurde auch das Buch *Barāhīn-e Ahmadiyya* verfasst. Was sollen wir der Anjuman Himayat-e-Islam und ihren Sympathisanten jetzt noch sagen und schreiben, die den Islam rücksichtslos im Stich gelassen haben und an deren Händen das Blut der Wahrheit klebt? All unsere Klage richtet sich einzig an Gott, den Höchsten. Mit welcher Arglist lassen doch diese Leute nur ihren Zungen freien Lauf, während sie Anspruch auf den Islam erheben und vorgeben, dem Islam beizustehen! Und wie sollen wir noch darauf hoffen, dass sie auch jetzt noch Scham empfinden und ihren Fehler einräumen und Abstand davon nehmen werden! Doch Gott, Der unsere und auch ihre Herzen sieht, wird zweifellos gemäß Seiner Praxis zwischen ihnen und uns richten.

رَبَّنَا افْتَحْ بَيْنَنَا وَبَيْنَ قَوْمِنَا بِالْحَقِّ وَأَنْتَ خَيْرُ الْفَاتِحِينَ²⁹

„O unser Herr, entscheide denn Du zwischen uns und zwischen unserem Volk nach Wahrheit, denn Du bist der beste Entscheider“

Dann lautet ein weiterer Vorwurf der Unterstützer der Anjuman Himayat-e-Islam Lahore, dass die Mitglieder und Sympathisanten dieser Anjuman Tausende Muslime ausmachten und ihr Einfluss und ihre Verantwortungssphäre allgemein anerkannt seien, während Mirza Sahib dahingegen nicht auch nur ein Fünkchen mehr Bedeutung habe als irgendein Mullah oder Maulawi oder Streitgesprächler oder Diskutant. Er habe kein Recht dazu, als Vertrauensträger der Muslime zu gelten. Als Entgegnung dieses Vorwurfs sollte man zuallererst verstehen, dass unser Glaube keine Angelegenheit als bloßen Ritus, als bloßen Brauch gutgeheißen hat. Wenn jemand in seiner Person gar keine Eignung dazu besitzt, ein religiöses Oberhaupt oder Vertrauensträger zu sein und vielmehr noch diverse Mängel aufweist, er trotz allem aber den Mittelpunkt einer großen Gemeinschaft darstellt, so hält unser Glaube es keineswegs für hinnehmbar, so jemanden, nur weil er der Sammelpunkt einer Volksmasse ist, als Fürsprecher und Wortführer dieses Volkes anzusehen. Eine derartige Verfügung fin-

²⁹ Sura *al-A' rāf*, Vers 90. [Anm. d. Ü.]

den wir im Heiligen Qur'an nicht. Der Heilige Qur'an ordnet jedoch immer wieder an, dass nur diejenigen würdig sind, zu Vorstehern und Oberhäuptern und Befehlshabern ernannt zu werden, deren religiöse Kenntnisse weitreichend und Auffassungsgabe gebührend und Wissen von beachtlicher Tragweite sind; die von den schönen Attributen der Gottesfurcht, Reinheit und Selbstlosigkeit gekennzeichnet sind. Sie sollen nicht etwa solche sein, die nur für ihre eigenen Zwecke und aus Gier nach Spendengeldern bereit sind, jede irregangene Splittergruppe als Mitglied ihrer Vereinigung aufzunehmen. Also lautet das Gebot Gottes bei der Ernennung eines Befehlshabers, lediglich nach der wirklichen Eignung zu schauen und nicht Mitläufertum waltens zu lassen.

Abgesehen davon ist auch die Annahme falsch, die Muslime hätten die Leute von der Anjuman Himayat aus herzenstiefer Überzeugung zu ihren Vorständen, Interessenvertretern und Repräsentanten gemacht. Die Wirklichkeit ist, dass all die Leute, die der Anjuman Himayat-e-Islam Lahore beistehen, nur in der Annahme noch bei ihr sind, dass diese Vereinigung bei all ihren Unternehmungen für den Islam nichts nach eigenem Gutdünken tue, sondern erst nach allgemeiner Beratung mit den Muslimen und Einholung der Mehrheitsmeinung einen Schritt einleite. Eben das ist der Denkfehler, infolgedessen die meisten Menschen einem Trugschluss aufgesessen sind. Sie haben nicht wirklich

diese Anjuman als ihre Vereinigung mit der endgültigen Oberautorität in allem anerkannt.

Das ist die Wahrheit hinter dem „allgemein anerkannten Einfluss“ dieser Anjuman, die wir hier dargelegt haben. Bleibt noch die Anschuldigung, dieser Autor wäre in den Augen aller Muslime nichts weiter als ein Mullah oder Prediger. Das ist eine solch beschämende Verlogenheit, die kein anständiges und rechtschaffenes Menschenwesen zustande bringen kann. Die Anjuman weiß, dass es unter den Muslimen Hunderte geehrte, hochrangige und gelehrsame und gebildete Menschen gibt, wie sie unter den Mitgliedern und Sympathisanten der Anjuman zu suchen eine Zeitverschwendung wäre, die an mich als den Verheißenen Messias glauben, welchen unser Prophet^{SAW} selbst mit lobenden Worten bedacht hat. Also kann die Unterstellung, dass jedermann in mir bloß einen Mullah sähe, nur von Leuten stammen, die der Scham, Ehrlichkeit und Redlichkeit ganz und gar ledig sind. Doch es besteht kein Grund zur Betrübnis, denn schon zuvor wurden Wahrhaftige und Propheten und Gesandte auf diese Art und Weise hingestellt. Die Behauptung, Mirza Sahib könne seine Anhängerschaft nicht größer als auf 318 beziffern, kommt einer Vertuschung der Wahrheit gleich. Diese Anzahl wurde lediglich in Bezug auf jene Menschen geschrieben, derer wir uns aus dem Augenblick heraus entsannen, und meinte nicht etwa die definitive Anzahl, auf die sie sich begrenzen ließe. Stattdessen hatten wir in einer unserer

Abhandlungen in aller Deutlichkeit beschrieben, dass unsere Jamaat [Gemeinde] nicht weniger als achttausend zählt. Doch auch das liegt schon geraume Zeit zurück und heute kann ich mit großer Gewissheit erklären, dass sie um zweitausend zugenommen hat und unsere Jamaat nicht weniger als zehntausend Mitglieder umfasst, die von Peschawar über Bombay, Kalkutta, Karachi, Hyderabad Dekkan, Madras, Assam, Bukhara, Ghazni, bis hin nach Mekka, Medina und Syrien verbreitet sind. Jedes Jahr treten mindestens drei- bis vierhundert Menschen in unsere Jamaat ein und schließen sich denen an, die das Treuegelübde abgelegt haben. Nur zehn in Qadian verbrachte Tage reichen aus, um zu erfahren, mit welcher Rasanz Gottes Gnade die Menschen zu uns hinzieht. Was wissen schon die Blinden und Verblendeten, welche Gewaltigkeit diese Gemeinschaft bereits erreicht hat und wie die Sucher der Wahrheit in ihrer Person

يَدْخُلُونَ فِي دِينِ اللَّهِ أَفْوَاجًا³⁰

bewahrheiten. Was ist dann der Grund dafür, dass diese Anjuman trotz ihres kümmerlichen Stellenwerts und schwächlichen Daseins die leuchtende Sonne bespuckt? Ist denn genau das nicht die Ursache dafür, wieso diese Menschen dem Glauben abgewandt sind? Obwohl unablässig Hunderte Menschen von weit her anreisen

³⁰ „Und sie treten scharenweise in die Religion Allahs ein.“ (Sura *an-Nasr*; Vers 3) [Anm. d. Ü.]

und Rechtleitung finden, war nicht auch nur ein einziges Mitglied dieser Anjuman bislang dazu imstande, zu uns zu kommen, um wie ein echter Wahrheitssucher die Gründe für unseren Anspruch in Erfahrung zu bringen. Zeugt es etwa von Frömmigkeit, dass ein Mensch unter ihnen aufsteht und verkündet, der Verheißene Messias zu sein, zu dessen Gehorsam ihr angemahnt worden seid, und nicht auch nur von einem Einzigen von ihnen angehört wird? Und weder schaffen sie es, seinen Anspruch zu widerlegen, noch, infolge ihres Grolls, zu akzeptieren. Nennt sich das etwa Islam? Stattdessen greifen die Unterstützer dieser Anjuman mal in einem Anfall von arglistiger Irreführung meine Person an und mal lügen sie dreist, um mit ihren Erdichtungen die Oberhand zu behalten, und mal wollen sie mit nichts als Lug und Trug die hohe Regierung aufhetzen, die unserer Umstände und der unserer Familie unkundig ist. Wird so also dem Islam geholfen?

إِنَّا لِلَّهِ وَإِنَّا إِلَيْهِ رَاجِعُونَ³¹

Haltet einmal inne und schaut euch das völkische Wohlwollen anderer Religionsgruppen an: Obwohl beispielsweise die Sanatana-Dharma und Mitglieder der Arya-Gemeinschaft untereinander schwer verfeindet sind – sogar innerhalb der Arya-Samaj hegt die eine

³¹ „Wahrlich, Allahs sind wir und zu Ihm kehren wir heim“; wird bei einem Unglück gesprochen. “ [Anm. d. Ü.]

Gruppe abgründtiefen Hass auf die anderen –, haben sie doch aus Achtung vor dem völkischen Wohlwollen niemals einander der Regierung ausgeliefert. Aber die Sympathisanten der Anjuman Himayat-e-Islam, die Zeitung *Paysa* und der Punjab Observer, sind bei ihrer Rede, während sie ihren Diskurs auf eine persönliche Ebene getragen haben, dem gesetzlichen Tatbestand der Volksverhetzung nahegekommen. Für dieses Mal belassen wir es trotz ihrer unangebrachten Angriffe bei der Nachsichtigkeit und Geduld darob, doch für die Zukunft möchten wir die Herausgeber dieser beiden Blätter darauf verweisen, ehe sie sich wieder in Falschdarstellungen und Tatsachenverdrehungen ergehen sollten, doch lieber ihre delikaten Sorgfaltspflichten nicht aus den Augen zu verlieren und davon abzusehen, sich zur Zielscheibe des Gesetzes zu machen. Was auch immer sie im Hinblick auf uns und unsere Jamaat schreiben, sollten Sie wohlüberlegt tun, denn ein grausamer Mensch verdient es nicht, jedes Mal und zu jeder Gelegenheit begnadigt zu werden. Ohne Frage sind Nachsicht und Geduld unsere Lehre und das Übel nicht zu vergelten unser Prinzip, aber das bedeutet nicht, dass wir uns in jedem Fall nur in Schweigen hüllen, egal wie groß der Schaden und die Diskreditierung unserer Person oder üble Manipulation unserer Mission seien, die jemandes dreiste Lüge und Augenwischerei zur Folge hätten. Einen solchen Rufmord über uns ergehen zu lassen, der uns mit dem

Schandfleck der Betrügerei, Unaufrichtigkeit und Lüge und irgendeiner Hinterlist besudelt, ist gemäß den Weisungen der Religion mitnichten gestattet, setzt er den Augen der Öffentlichkeit doch ein verrufenes Zerrbild vor. Auch Hadhrat Josef hat zu solch einer Gelegenheit die Regierung Ägyptens zur Ermittlung der wirklichen Umstände angemahnt. Demgemäß sollten die Anjuman und ihre Unterstützer sich diese Ermahnung gut einprägen. Wir können in diesem Augenblick auf Allah, den Höchsten, schwörend erklären, dass wir der Anjuman Himayat-e-Islam nur mit überaus guter, rechtschaffener Absicht entgegengetreten sind und gebanzt und befürchtet haben, dass der Weg, den die Anjuman eingeschlagen hat, dem Islam nie und nimmer zum Nutzen gereichen wird. Ist die Anjuman etwa völlig gefeit vor Fehlern? Oder beansprucht sie wie die Propheten „unbescholten“ als rechtmäßige Bezeichnung für sich? Wieso hat sie uns dann unsere Ermahnung, die einzig auf Aufrichtigkeit fußte, verargt? Dem Verständigen obliegt es, beide Seiten jeder Angelegenheit abzuwägen, bevor er einer davon nachkommt. Wir betonen mit aller Entschiedenheit, dass der Weg, den die Anjuman eingeschlagen hat, dem Willen unseres gütigen Allgebieters hohnspricht, der im Heiligen Qur'an verdeutlicht worden ist. Auch wir erharren noch den Anblick jenes herausstehenden Triumphes, der der Anjuman durch ihren Protestbrief angeblich zuteilwerden und sie davon entbinden soll, eine Widerlegung zu sch-

reiben. Angenommen, es geschieht, dass alle erschienenen Bücher im Punjab und in Hindustan zurückgenommen und dann verbrannt und auf diese Weise insgesamt vernichtet werden und auch in Zukunft unter Androhung juristischer Repressalien dahingehend gewarnt und Druck ausgeübt wird, dass die christlichen Missionare nie wieder und zu keiner Zeit mehr derartige Worte gebrauchen dürfen, selbst dann könnten all diese Maßnahmen zusammengenommen noch immer nicht das Verfassen einer Widerlegung ersetzen. Allah spricht im Heiligen Qur'an, dass nur derjenige wahrlich zugrunde geht, der an leuchtenden Beweisen zugrunde geht. Doch sollte auf das Bittgesuch der Anjuman hin kein solches Prozedere folgen, sondern nur ein diskretes und unmerkliches, dann ist die immense Schadenfreude, die die Feinde an jenem Tag empfinden werden, unausbleiblich. Eben darum bringt uns diese Haltung der Anjuman immer wieder zum Weinen. Wie bedauerlich, dass diese Leute auch den Verfassern einer Widerlegung den Weg versperren wollten. Wie bedauerlich, dass diese Anjuman wohl nicht einmal wusste, dass der Autor des Buches *Ummahātu l-mu'minīn* in besagtem Buch die Herausforderung aufgestellt hat, dass kein Muslim darauf zu antworten wissen wird.

Nun hat die Anjuman damit, dass sie einer Entgegnung den Rücken gekehrt und die Gegenrichtung eingeschlagen hat, nur demonstriert, dass diese Behauptung der Wahrheit entspricht. Die Unterstützer der

Anjuman, wie etwa die Zeitung *Paysa* und der Punjab Observer, beteuern nachdrücklich, dass es überhaupt keinen Bedarf für eine Widerlegung gäbe und die vorangegangenen Bücher mehr als genug seien. Damit ist nun genau das eingetreten, was Allah wie folgt beschreibt:

وَلَقَدْ صَدَقَ عَلَيْهِمُ الْإِبْلِيسُ ظَنَّهُ³²

Wird denn die Anjuman nun, falls ihr Beschwerdebrief sein Ziel verfehlt oder im Ungewissen bleibt, noch in der Lage sein, den Gegenweg einzuschlagen, also eine Widerlegung zu schreiben, und dieses Vorhaben auch in der Zeitung *Paysa* oder im Observer und anderen Zeitungen ankündigen können? Ganz bestimmt nicht. Nun mögen die Islamgetreuen sich ansehen, wie die Voreiligkeit dieser Anjuman die eigentliche Gegenmaßnahme des Islams behindert hat und wie der Gegenwehr vonseiten des Islams Steine in den Weg gelegt wurden. Welch unerschrockener, scharfsinniger und in solcherlei Angelegenheiten versierter Mann doch – nach Ehrentiteln geheiß – Sir Sayyid Ahmad Khan war! Er hat es sogar gegen Ende seines Lebens hin für bedeutsam befunden, eine Widerlegung dieses Buches zu schreiben und sich keineswegs irgendeiner Protestschrift zugewandt. Wäre er noch am Leben, so würde er mir

³² „Und Iblis bewies fürwahr die Richtigkeit seiner Meinung von ihnen.“ (Sura *Sabā*, Vers 21) [Anm. d. Ü.]

heute in meiner Auffassung genauso beistehen, wie er auch damals im Hinblick auf den römischen Herrscher einzig meiner Ansicht beigepflichtet und alle konträren Meinungen aufs Schärfste verurteilt und tadelnswert geheißen hat. Woher sollen wir nun einen solchen Menschen mit politischer Hellsichtigkeit hervorholen, auf dass auch er mit uns zusammen die Voreiligkeit dieser Anjuman beweine? Es ist wahr:

قدر مردال بعد از مردن³³

Wenn vonseiten dieser Anjuman die Bekämpfung einer Gegenantwort damit entschuldigt wird, dass die Kritiker, egal wie hartzünftig sie werden, letzten Endes doch der Religion der Krone zugehörig sind, ihre Widerlegung also dem guten Benehmen zuwiderliefe, so sagen wir: Gehört es dann also zum guten Benehmen Protestschriften zu verschicken, die auf Maßregelungen und Bestrafungen abzielen? Unsere hohe Regierung hat mit äußerster Klugheit und Zielstrebigkeit für jedermann das Gesetz offengehalten, dass dann, wenn eine Person aufgrund einer religiösen Meinungsverschiedenheit Kritik ausübt, auch der Kritisierte das Recht hat, sich dagegen zur Wehr zu setzen. Es ist wahr, dass wir, zumal wir Bürger dieser Regierung sind und Tag und Nacht unzähliger

³³ Einen Menschen lernt man erst nach seinem Tode wertzuschätzen.
[Anm. d. Ü.]

Wohltaten ansichtig werden, die Pflicht haben sollten, dieser Regierung ehrlichen Herzens zu gehorchen und ihre Interessen voranzubringen und ihr ein Leben in Unaufdringlichkeit, Einfachheit und Gehorsamkeit entgegenzubringen, doch in Glaubensgrundsätzen, die die Stätte des Jenseits betreffen, gilt es dem Weg zu folgen, dessen Authentizität und Wahrheit unsere Vernunft, unser Gewissen und Denkvermögen uns ans Herz legen. Wir haben doch immer wieder bezeugt, dass diejenigen überaus verkommen sind, die die fortwährenden Wohltaten dieser Regierung erschauen und in ihrem schützenden Schatten ihre Vermögen, ihre Leben und ihre Ehren geschützt vorfinden, aber dennoch stillschweigend empörerische Gedanken in ihren Herzen nähren. Das ist unsere Religion, wie sie uns Gott beibringt. Doch die Verlogenheit der Missionare zu entgegnen ist etwas anderes, es ist das Recht gegenüber Gott, dessen Erfüllung bindend ist. Auch die alterprobtete Linie Sir Sayyid Ahmad Khan Sahibs ist Zeugin dessen. Er pflegte die christlichen Missionare stets schriftlich zu widerlegen, soweit, dass er bis zu einem gewissen Grad auch eine Widerlegung des Buchs des Vizegouverneurs Ilahabads, Muir Sahib, schrieb; nie aber hat er der Regierung Beschwerdeschriften zugeschickt, um die Missionare bestrafen oder Bücher vernichten zu lassen. Mithin sollten wir jenen Weg beschreiten, der sich als wahrhaft nützlich für unsere Nachkommen erweist und die wahre Ehre des Islam herstellt, und zwar, dass wir

uns anschicken, die Anschuldigungen fortzufegen und die Jungen vor dem Straucheln zu bewahren.

Ein weiterer Angriff, den der Punjab Observer mit Unterstützung der besagten Anjuman gegen uns gerichtet hat, wurde in der Ausgabe vom Mai 1898 veröffentlicht und lautet – wie der Herr Herausgeber in besagtem Blatt meint –, dass unsere Jamaat, durch Beschimpfungen einer Person unter dem Namen Zittali in Aufruhr versetzt, ein Beschwerdegesuch bei der Regierung eingereicht hätte, um diese bestrafen zu lassen, und dass diese Handlung eindeutig aufzeige, dass der darin enthaltene, ihrer Bestrafung dienende Unwille und Ehrenstandpunkt in Widerspruch zu dem gegen die Anjuman Himayat-e-Islam verfassten Gesuch stünde. Hätte aber der werthe Herausgeber das Gesuch meiner Jamaat einmal sorgfältig gelesen, hätte er ganz gewiss nicht dergleichen geschrieben, zumal zunächst einmal zwischen diesem Gesuch und dem der Anjuman ein himmelweiter Unterschied war. Die Person, die infolge des Beschwerdegesuchs der Anjuman bestraft werden sollte bzw. deren Bücher vernichtet werden sollten, hat wie Zittali sich nicht nur damit begnügt, Beleidigungen von sich zu geben, sondern zusätzlich zu den Beleidigungen unter Bezugnahme auf islamische Bücher nach eigenem Ermessen Anschuldigungen erhoben. Ebendeswegen beteuern voreingenommene Christen doch gerade nachdrücklich, dass sich keine einzige Beschimpfung

darin fände, sondern nur mit Verweis auf die islamische Literatur Tatsachen wiedergegeben worden seien. Auch wenn es völlig wahr und ganz und gar wahr ist, dass Menschen mit einer solchen Rechtfertigung nur eklatante Lügen von sich geben und von dem Pfad der Ehrlichkeit abrücken, so verpflichten uns doch die Gerechtigkeit und Vernunft dazu, zuallererst ihre Verleumdungen und Vorwürfe, die mithilfe von Unterschlagung und Ungerechtigkeit erhoben wurden, mit äußerster Sinnhaftigkeit und Gründlichkeit aufzuheben. Und erst dann, falls selbst diese Strafe nicht ausreichen sollte, dass den Irreführungen eines Lügners die Maske vom Gesicht gerissen wurde, steht jedermann immer noch der Weg zur Regierung offen. Wir haben mit herzenstiefer Gutwilligkeit und vermöge jenes Verständnisses, das Gott uns in unser Herz gesetzt hat, entschieden, wiewohl unsere Herzen durch die Vorstellung von all den Schmähungen zuinnerst verletzt und schwer verwundet worden sind, dass die wichtigste und vorrangige Aufgabe darin liegt, sich der Beseitigung aller vorangegangenen Vorwürfe zu widmen, um die Allgemeinheit vor Täuschungen zu bewahren. Die Anjuman und ihre Unterstützer sind sich dessen nicht bewusst, wie sehr die Herzen des Großteils der heutigen Menschen zu Krankheit und Argwohn hineilen. Vor allem, da der Autor jenes schmutzerfüllten Buches darin doch genau das prophezeit hat, dass nämlich die Muslime sich nie und nimmer um eine

Antwort kümmern werden: Wenn nun genau dieser Schritt, der einer Sanktionierung, eingeleitet wird, dann hieße das nur, seine Worte wahr werden zu lassen; und dem gemeinen Volk lässt sich der Mund nicht verbieten. Über einen solchen Bestrafungsversuch unsererseits würde es aufseiten der Allgemeinheit, Christen und Aryas nur heißen: „Diese Leute sahen sich außerstande, eine Antwort zu geben, also mussten sie sich auf solche Notbehelfe stürzen“. Jetzt überlegt, wenn Gerede dieser Art sich unter dem Volk breitmacht, welche Erniedrigung dies nur für die Religion des Islams bedeuten würde! Das Gesuch der Anjuman in Analogie zu dem meiner Jamaat zu stellen ist ein derart zusammenhangsloser Schluss, den man in den Begriffen der Logik einen falschen Analogieschluss nennt; denn in Zittalis Niederschrift findet sich kein Vorwurf im akademischen Sinne, dessen Beseitigung prioritär gewesen wäre, sondern dieser frönt nur dem Gehöhne und sondert mittels Spöttereien und gehässigen Sticheleien unaussprechlich schmutzige Beleidigungen ab. Außerhalb dieser Beleidigungen findet sich dann aber in seinen Zeitungen und Bekanntmachungen auch nichts weiter und auf genau diesen Status spielt auch das Pseudonym Zittali an, das er für sich bestimmt hat. Folglich diene das Gesuch über ihn lediglich dazu, aufzuzeigen, welche gewohnheitsmäßigen Schandmäuler doch diese Leute sind, die uns mit ihrem derben Mundwerk zu Unrecht in Verruf bringen.

Da unsere Gegner aus Heimtücke in die Welt gesetzt haben, unsere Schriften seien hart und grob und unruhestiftend, war es für uns vonnöten, der Regierung exemplarisch einige Auszüge aus deren Schriften vor Augen zu führen, so wie wir es stellenweise in *Kitābu l-bariyya* getan haben. Das Gesuch meiner Jamaat hätte nur dann dem der Anjuman in seiner Farbe und Gestalt geglichen, wenn meine Jamaat so wie die Anjuman darum gebeten hätte, Zittali ins Kreuzverhör zu nehmen und zu bestrafen. Nun ist offenkundig, dass sie schon von vornherein Zittali in ihrem Gesuch begnadigt und bereits von sich aus vermerkt hatten, dass ihnen nicht an seiner Bestrafung gelegen sei. Und jetzt schaut, was für ein tugendhaftes Vorgehen das ist, das die Leute vom Observer absichtlich unterschlagen haben, auf dass nicht durch die Entdeckung der Wahrheit noch ihr selbstdienlicher Zweck verende.

Kurzum, das eigentliche Anliegen Zittalis bestand darin, sich in Schmähe und Gehöhne und Gelächter zu ergehen, wohingegen das eigentliche Anliegen des Sahibs mit der Schrift *Ummahātu l-mu'minīn* darin bestand, Vorwürfe zu erheben und von seiner vulgären Sprache hat er auch nur deswegen Gebrauch gemacht, damit die Leute in ihrem Aufruhr von seinen wirklichen Vorhaben abgelenkt werden. Demzufolge hieß seinen Beleidigungen Beachtung zu schenken nur, das wirkliche Anliegen aus dem Blick zu verlieren. Welch schwerwiegender Fehler ist das doch, diese beiden Gesuche in

ihrer Gestalt und Art ähnlich zu wöhnen! Unser Prinzip sollte lauten, wann immer in den Worten irgendeines Feindes Beleidigungen mit Vorwürfen einhergehen, zunächst die Vorwürfe zu erwidern, um die breite Allgemeinheit vor Trugschlüssen zu behüten. Erst dann sollten alle weiteren Dinge in Übereinstimmung mit den Erfordernissen der Zeit und Umstände angegangen, und nicht etwa grundlose Krawalle losgebrochen werden. Überdies findet sich, wie ich bereits sagte, in dem Gesuch unserer Jamaat überhaupt gar keine Bitte um Zittalis Bestrafung, sondern man sollte sich den sechsten Satz des Gesuchs anschauen. Darin wurde unmissverständlich geschrieben, dass wir es gewiss nicht für angemessen ansehen, dem besagten Mullah und anderen Unruhestiftern im Faujdari Adalat³⁴ den Prozess zu machen, und zwar, weil uns gelehrt worden ist, unsere kostbare Zeit weder mit Streitereien und Gerichtsverhandlungen zu vergeuden noch solchen Maßnahmen nachzugehen, die in Übelständen enden.

Nun schaut, wie das andere Gesuch, welches man versucht hat, als Gegensatz zu diesem unserem Gesuch hinzustellen, letztendlich doch mit seiner eigentlichen Bedeutung im Einklang steht und übereinstimmt. Doch wie unendlich beklagenswert ist es nur, dass schon ein

³⁴ Strafgericht während der Mughal und britischen Konlonialzeit, in welchem über schwerere Vergehen wie Mord und Totschlag, Diebstahl usw. entschieden wird. [Anm. d. Ü.]

Vorwurf konstruiert wurde, noch bevor das Gesuch überhaupt sorgfältig gelesen wurde.

Zum Schluss wurde im Punjab Observer noch übermäßig großer Nachdruck darauf gelegt, dass beim Anhören dieser in *Ummahātu l-mu'minīn* enthaltenen derben Worte ein zivilisierter Mann zwar seiner Gemütsregungen Herr werden, Geduld zeigen und seinen Zorn stillschweigend zurückstellen könne, nimmer aber könne die große Mehrheit seiner Glaubensgenossen, die derartige Geduld vermissen lässt, sich ausschweigen. Gemeint ist, dass in jedem Fall das Potential der Friedensgefährdung bestehen bleibe, dessen gesetzliche Vorbeugung unabdingbar sei. Meine Entgegnung darauf lautet: Wann und zu welchem Zeitpunkt habe ich verleugnet, dass solche unruhestiftenden Schriften das Potential der Friedensgefährdung bergen? Ich sage doch sogar, dass nicht nur ein geringes, sondern außerordentlich großes Potential dazu besteht, vorausgesetzt, die Allgemeinheit der Muslime ist schreib- und leskundig. Doch ich sage immer und immer wieder, dass die Maßnahme, die zur Vorbeugung dieses Unheils erdacht wurde, und die Zielvorstellung, mit dem dieses Protestgesuch versandt wurde, in ihrem Kerngedanken unrichtig, mehr noch, immens wankelmütig und feige sind. Die Unterstützer dieser Anjuman legen in ihren Beiträgen immer wieder dar, dass der Sinn und Zweck, mit dem die Anjuman dieses Beschwerdegesuch versandt habe, die Unterbindung der Publikation dieser

Schmähschrift *Ummahātu l-mu`minīn* sei. Und ich weise eben diesen Sinn und Zweck zurück. Ich habe aus einer Vielzahl von Briefen und verlässlichen Benachrichtigungen erfahren, dass die Schmähschrift *Ummahātu l-mu`minīn* bereits vollumfassend veröffentlicht worden ist. Es sind bereits eintausend Bücher kostenlos verteilt worden. Welche Publikation steht denn jetzt noch bitte aus, die unterbunden werden soll? Bedauerlich. Wieso macht diese Anjuman nicht ihre Augen auf und sieht nicht, dass jetzt jegliches Ach und Weh schon zu spät kommt?

Und wenn einem nun in den Sinn kommt, dass dieses von der Anjuman eingereichte Gesuch zwar hinterhinkt, doch die allgemeine Öffentlichkeit des Islams sich freuen würde, falls die Regierung anweisen würde, die Verbreitung dieses Buches zu untersagen, und auf diese Weise das Potential der Friedensgefährdung beseitigt wäre, so antworte ich: Welche gefährliche Regierung durchwogt denn überhaupt in diesem Augenblick die Öffentlichkeit, wo doch seit der Veröffentlichung dieses Buches schon drei Monate vergangen sind? Tatsache ist, dass die breite Öffentlichkeit der Muslime größtenteils ahnungslos ist und nichts von den Inhalten solcher Bücher gehört hat. Die eigentlichen Tage, in denen sich großflächige Unruhen hätten ausbreiten können, waren die, als eintausend Exemplare kostenlos verteilt und den Menschen ungefragt in ihre Häuser zugesandt wurden. So sehen wir, wie jene gefahrgelade-

nen Tage unversehrt und wohlbehalten vorübergegangen und diese Bücher durch eine glückliche Fügung auf die Blicke solcher Menschen beschränkt geblieben sind, die keine viehischen Gefühlswallungen in sich trugen. Die Wahrheit ist, dass ihnen allen durch diese Schmähschrift tiefe Wunden zugefügt worden sind, aber Gottes Weisheit und Gnade die Ohren der Allgemeinheit vor diesen schmutzigen und hetzerischen Inhalten ferngehalten hat. Wie dem auch sei, als dieses Beschwerdegesuch verschickt wurde, war der Zeitpunkt zur Aufregung unter der Öffentlichkeit schon vorübergegangen, gewiss aber doch war und ist auch noch Zeit, eine Entgegnung zu schreiben.

Weiß die Anjuman etwa nicht, dass nur die belese-
nen Menschen überhaupt kundig genug sind, um sich
über schriftliche Diskurse aufregen zu können, und die
Gebildeten bis zu einem gewissen Grade auch zivilisiert
und geduldig sind? Die arme Öffentlichkeit, die größ-
tenteils ungebildet ist, bleibt solcher derben Mundwer-
ke unkundig. Das lässt sich darauf zurückführen, dass,
obwohl die christlichen Missionare Hunderte derartiger
Bücher verfasst und im Lande verbreitet und fortwäh-
rend derartige Inhalte in ihren Zeitungen veröffent-
licht haben, und zwar nicht erst seit ein, zwei Tagen,
sondern seit ganzen sechzig Jahren, Gott, egal wie ver-
derbenbringend jene Schriften waren, solche Umstän-
de geschaffen hat, dass diejenigen, die infolge solcher
Schmähschriften hätten Unruhen entfachen können,

meistens ungebildet sind, und diejenigen, die diese Schriften wahrnehmen und lesen, meistens zivilisierte Menschen sind, die ein Schriftstück mit einem Schriftstück beantworten wollen. Das ist etwas, das nicht nur irgendeine Analogie, sondern durch fortdauernde Erfahrungen von sechzig Jahren erwiesen ist. Und hätten solche Schriften Verwüstung anrichten können, so trügen allen voran die Schriften des Missionars Imaduddin das giftige Potential dazu, über die ein englischer Forscher bezeugt hat:

„Wäre eine Wiederholung des Aufstandes von 1857 möglich, so wären sicherlich die Schriften des Missionars Imaduddin schuld daran.“

Ich aber sage, dass auch diese Annahme unzureichend ist, denn obwohl seit der Veröffentlichung der Schriften Imaduddins nunmehr etwa dreißig Jahre vergangen sind, so haben die Muslime sich doch keiner aufrührerischen Handlungen schuldig gemacht. Und wie hätte dies auch geschehen sollen: alle Muslime, ob nun klein oder groß, verstehen sehr wohl, dass die Regierung mit diesen Schriften nichts zu schaffen hat. Jedermann legt im Namen der Religionsfreiheit seine innersten Unarten offen. Und die Regierung hat ihren Bürgern schon unter Beweis gestellt, dass sie ohne jede Parteilichkeit mit äußerster Gerechtigkeit und Rechtlichkeit und königlicher Güte und Erbarmen in Britisch-Indien herrscht. Und

genau deswegen halten die Muslime, wann immer sie eine solch rabiate Schrift eines Andersgläubigen vorfinden oder eine im Herzen quälende Abhandlung dieser Art ihren Blick streift, solch ein Schriftstück lediglich für das Machwerk und die persönliche Zusammenstellung des Unrats und Hasses und der Torheit und Ignoranz eines Einzelnen. Niemandem, Gott bewahre, kommt jemals der Gedanke, die Regierung hätte womöglich etwas damit zu tun. Die Muslime des Punjabs machen damit schon sechzig Jahre lang Erfahrungen, dass die Prinzipien dieser hohen Regierung in höchstem Maße gerechtigkeitsfördernd sind und auf Rechtmäßigkeit gründen. Es ist fürwahr unmöglich, dass sich in ihre Herzen auch nur für eine Sekunde die Annahme verirren könnte, die einheimischen Missionare wären trotz ihrer Faulzügigkeit in den Augen der Regierung entschuldbar.

Während also die Herzen der Bürger dieser wohlthätigen Regierung arglos gegenüberstehen, so droht infolge der Hartzügigkeit der christlichen Missionare, wenn denn irgendein Potential zur Friedensgefährdung davon ausgeht, lediglich, dass womöglich bei Gelegenheit eine Gruppe Aufstände und Krawalle gegen die andere veranstalten könnte. Tatsache ist jedoch, dass uns die Erfahrung seit geraumer Zeit aufzeigt, dass selbst solche Aufstände und Krawalle der einen Gemeinschaft gegen die andere nicht in Erscheinung getreten sind, obwohl wir alle doch in den vergangenen sechzig Jah-

ren derartig vulgäre Schriften vonseiten der ansässigen Missionarsherrschaften gelesen und unsere Augen dermaßen leidbereitende Worte erblickt haben, die einem das Herz in Trümmer schlagen. All diesen Dingen zum Trotz haben die Muslime keinerlei Wut und Entrüstung gezeigt. Dies liegt darin begründet, dass die Gelehrten unter den Muslimen sich einer schriftlichen Widerlegung zuwandten. So wurde all der Unwille, den einige Ignoranten auf viehische Weise loswerden wollten, auf zivilisierte Art und Weise über Feder und Papier ausgeschüttet. Nichtsdestotrotz ist eine große ungebildete Mehrheit der Muslime dieser Art von Schriften gänzlich unkundig. Das ist also die Ursache dafür, wieso all diese giftigen Schriften keine Aufstände entflammen konnten und, darauf bauen wir, auch in Zukunft nicht werden verursachen können. Immerhin sind die Muslime nun schon seit sechzig Jahren daran gewöhnt, dass Schriften mit Schriften entgegnet werden. Und diese praktische Weisheit, dass sie auch zukünftig an dieser Gewohnheit festhalten und ihre Herzen nicht irgendwelchen anderen Wegen zukehren, ist für den Erhalt des Friedens höchst geeignet und wirkungsvoll.

Abgesehen davon zieht dieser Weg auch Fortschritt im Wissen nach sich. Ebendeswegen eignet sich ein Streitgesprächler unseres Britisch-Indiens, wengleich dürftig in Befähigung und Wissen, der aber regelmäßig Diskussionen mit Missionaren unterhält, in folge seiner Rededuelle solche Kenntnisse an, dass selbst ein

namhafter Gelehrter aus Konstantinopel, würde man hingehen und ihn zu diesen Dingen, die dieser Streitgesprächler kennt, befragen, mit Sicherheit keine Antwort darauf wissen würde, und zwar, weil in jenem Land keine solchen Streitgespräche abgehalten werden. Dementsprechend sind jene Menschen mit dieser Disziplin auch unvertraut und meist unbedarft und unkundig.

Nun schreiben wir nach dieser Abhandlung zu oben genanntem Zweck ein arabisches Büchlein,³⁵ dessen persische Übersetzung unter jede Zeile dazugeschrieben wird, weil die Leute aus einigen weit entfernten Ländern kein Urdu lesen können, wie etwa die Bewohner Arabiens, Irans oder Bukharas und Kabuls usw. So wurde es zur weitreichenden Bekanntmachung dieser großartigen Aufgabe für angemessen befunden, auch etwas auf Arabisch und Persisch zu schreiben, damit auch jene Menschen nicht dieses Schatzes der Unterstützung des Glaubens beraubt bleiben. Und von Gott erbitten wir die Befähigung dazu, auch diese Schrift auf Arabisch und Persisch durch unsere Hand zu vervollständigen. Amin.

³⁵ Verwiesen wird auf die Schrift *Targību l- mu'minīn fi 'ilā'ī kalimati d-dīn* – Ein Ansporn für die Gläubigen zum Erfolg der Religion beizutragen, die 2018 im Verlag Der Islam, Frankfurt, erschienen ist. [Anm. d. Ü.]

ANHANG

Bücher der Hadith

Buḥārī, Ta'liq u s-sundī, Šayḥu l-islām mišr, 'Aynī, Faṭḥu l-bārī, Iršādu s-sārī, 'Aunu l-bārī šayḥu l-islām dehlwī, Ḥāfīz darāz, tarāğim Shah Waliyullah, Tauših, Tashīlu l-qārī, Luğāt, Daf' u l-wasāwis fi ba'di n-nāsi, Raf' u l-iltibāsi 'an ba'di n-nāsi, Mağmu'a ḥawāšī ḥafīz šaḥīb, Tağrīdu l-buḥārī maḥaššā, Muslim ma'a nuwwī mišr wa-hind, Wa-šahḥu d-dībāğ, Muḥim, As-sirāgu l-wahhāğ, Muwaṭṭā, Zarqānī, Musawwā, Mušaffā, Al-qaulu l-mumğid, Tirmidī, Šurūhu arba'a, Naf' u quwwatu l-muğtađī, Nasā'ī, As-sundī, Zahru r-rabbī 'urf zahru r-rabbī, Ḥawāšī šayḥu aḥmad, Abū dāwūd, Ta'liq ibn-i qayyim, Mirqātu s-sa'ūd, Mağmu'a šurūḥ arba'a, Ibn-e māğa ma'a ta'liq u s-sundī, Mišbāḥu z-zuğāğa, Tarğuma urdū, Dāramī, Musnad Aḥmad, Muntaḥab kanzu l-'ummāl kāmīl, Kanzu l-'ummāl kāmīl, Šarḥa ma'āni l-aṭārī, Kitabu l-ḥağğ, Musnad Imām abū ḥanīfa, Musnadu š-šāfi'ī, Risāla aš-šāfi'ī, al-adabu l-mufrad, Dār quṭnī, Tarğīb wa-tarḥīb mundaṛī, Ğāmi' šağīr, Taysīru l-wuṣūl, Tashīr arba'in nuwwī, Ḥamsīna ibn-i rağab, Mawā'idu l-'awā'id, 'Amadatu l-aḥkām, Balūgu l-marām, Riyāḍu š-šāliḥīn, Šamā'il tirmidī, Ḥašā'īšu n-nasā'ī, Nawādir ḥakīm tirmidī, Kauṭaru n-nabīy, Mašāriq, Darru l-ğālī, Ađkār, Ṭabarānī šağīr, Ğuz' u l-qirā't, Ğuz' u raf' u l-yadayn, Ḥiṣn-e ḥašin, Nazlu l-abrār, Safru s-sa'āda, Bunyānu maršūš, Bidauri l-ahilla, Mirqāt, Lam'āt, Kaukab darārī, Šarḥa 'amadatu l-aḥkāmī, Naylu l-auṭār, Manāwī šarḥa ğāmi' u š-šağīr, 'azīzī šarḥa ğāmi' u šağīr, Naşbu r-rāya, Naşbu d-darāya, Talḥiṣu l-ḥabīb, Misku l-ḥattām, Sablu s-salāmi, Faṭḥu l-'allāmi, Šarḥa Safru s-sa'āda, Šarḥa 'alī qarī' alī musnad, Ğāmi' u l-'ulūm ibn-e rağb, Sirāgu n-nabīy, Šarḥa šamā'il, Šarḥa ḥanafī, Šarḥa bāğūrī, Šarḥa harwī, Šarḥa Sarhindī, Ṭibbu n-nabīy sayūṭī, Nišā pūrī, Mubāraqu l-azḥārī šarḥa

DIE VERKÜNDIGUNG

mašariq, Šarha şudür, Bidaur-e säfira, Mużāhara haqq, durru l-bahītu, Saylu l-ğawāri, ‘uqud ġawāhiru l-manīfa, Risāla raf’u l-yadayn fi-d-du‘ā, Ta‘līmu l-kitābati li-n-niswān, Bābu chahārum miškāt, Al-ğahru bi-d-ğikr, Maşhu r-raqba, Kaşfu l-ğammi, Kitābu l-asmā‘i li-l-bayhaqī, Rasā‘il tamāniya wa-‘aşra wa-itnā ‘išra li-s-sayūfī, Ĥurūġu l-mahdī ‘alā qauli t-tirmidī, Mas‘ala til-qa l-amma, Raf’u s-sabāba li-ḥayāti s-sundī, Kitābu ş-şalāt, Al-ğawābu l-kāfī, Mużāhara haqq, Barzaḥ abū şukūr, Risāla imam mālik, Mağmu‘a mauḍū‘āt şaukānī, Ta‘aqqubāt sayūfī, Maşnū‘, Mauḍū‘āt kabīr, Al-lāliyu l-maşnū‘a, Daylu l-lālī, Kaşfu l-aḥwāl, Maqāşid ḥusnā, Kalīnī, Šarha kalīnī, Istibşār, Man lā yaḥḍuruhu l-faqīh, Tahḍību l-aḥkām, Wasā‘ilu ş-şī‘a, Nahġu l-balāġa, Šarha ibn-e abī al-ḥadīd.

Exegesen

Tafsīr durr-e manṭūr, Tafsīr ibn-e kaṭīr, Tafsīr faṭhu l-beyān, Tafsīr ‘abbasī, Tafsīr Mu‘ālimu t-tanzīl, Ḥāzin, Mudārik, Ğami‘u l-beyyān, Akfīl, Faṭhu l-ḥaybar, Tafsīr sūra nūr, Tafsīr ibn-e ‘urfa, Tafsīr baḥru l-ḥaqā‘iq, Ḥusaynī zamāna muşannif, Tafsīr rūḥu l-ma‘ānī, Tafsīr-e kabīr, Tafsīr rūḥu l-beyān, Bayḍawī, Ḥafāġī bayḍawī, Kaşşāf, Inşāf ‘alā kaşşāf, İlḥāf ‘alā kaşşāf, Kaşfu l-iltibās ‘alā kaşşāf, As-Sayyid ‘ala l-kaşşāf, Tafsīr abū sa‘ūd nişāpūrī, Mağma‘u l-bayyān, Ḥall abiyātu l-kaşşāf, Sirāġu l-munīr ḥaṭīb, Faṭhu r-raḥmān qāḍī zakariyyā, Şāwī ‘alā ġalālayn, Al-ğamlu ‘ala l-ğalālayn, Ta‘līq ġalālayn, Asbābu n-nuzūl, Ğalālayn, An-nāsīḥ wa-l-mansūḥ ibn-e ḥazm, Nuzhatu l-qulūb abū bakrīn saḥtiyānī, Mufradāt rāġīb aşfahānī, Tabşīru r-raḥmān, ‘Arā‘isu l-bayyān, Tanzīhu l-qur‘ān, Ad-darruru l-ğurur, Şāfī, Sawāṭī‘u l-ilhām, Tafsīr darruru l-asrār aḥmaḍī, Naylu l-marām, Ittiqān, Kamālayn, Muḥamātu l-qur‘ān, Tafsīr mansūb ila l-imām ḥasanu ‘askariyyī, Tafsīr ‘ammār ‘alī, Tafsīru s-sayyid, Burhān ‘alī tafşīru s-sayyid, Tanqīḥu l-bayyān ‘alā tafşīri s-sayyid, Iksīr, Tafsīr qāsim şāh, Tafsīr kawāşī, Aqsāmu l-qur‘ān ibn-e qayyim, Qasmahā‘-e qur‘āniyya, Mazḥarī, ‘Azīzī saḥ pāra, Ifādatu l-şuyyūḥ, At-ta‘wīlātu r-rāsīḥi fi l-muqaṭṭa‘āt, Waġṭīzu, Baḥrun mawwāġin, Faṭhu r-raḥmān, Kaşfu l-asrārī, Taysīru l-qur‘ānī, Tarġību

l-qur'āni, Fauzu l-kabīri, At-taḥrīru, Ra' auḥi, Tafsīru mu'awwaḍatayni li-ibn-e sīnā, Namūduḡu l-labībi, Imlā'u abu l-baqā, Rauḍatu r-rayyān, Tarḡumāni l-qur'ān, Asrāru l-fātiḥa qaunuwī, Mu'īnu l-wā'iz, Tafsīr ya'qūb charḥī, Mazḥaru l-'aḡā'ib, Karāmātu ṣ-ṣādiqīn, Zāda l-aḥira, I'ḡāzu l-qur'āni, Ḥaqqānī, Iqtibāsu l-qur'āni, Pāra tafsīr imam abu l-manṣūr, Tarqīm fī aṣḥabi r-raqīm, Izālatu r-rayni, Izālatu r-ḡayni, Iksīr-e a'zam, Asrāru l-qur'āni, Laṭā'ifu l-qur'āni, Faṭḥu l-mannāni, Mu'ālimātu l-asrāri, Ḥayātu sarmadī, Saylu, Rīdwayl, Tarḡuma 'ammād, Tarḡuma ṣi'a itnā 'išriyya, Tafsīr yūsuf naqira kār, Ḥalqu l-ḡāni, Ḥalqu l-insāni, Nuḡūmu l-qur'āni, Miftāḥu l-āyāti

Sprachlehre

Milḥaḡatu l-a'rābi, Ṣarḥa milḥahu min munṣif, Ṣarḥa biḥūqin, Āḡir wa-mīhu maḥṣī, Ibnaytu l-af'ālī, Ṣarḥa mi'ata ibn-e raḍā, Ṣarḥa qitr, Ḥāṣiya yā-sīn 'alā ṣarḥi qitrin... Muḡṭbu n-nidā, Naḥūmīr, Ṣarḥa mi'ata 'arabī, Hidāyatu n-naḥwa, Kāfiya kilāni zīnī zādahu, Ḡāyatu t-taḥqīq, Raḍī kāfiya, Ṣarḥa mullā, 'Abdu l-ḡufūr ma'a maulawī, Ḡamāl 'abdu r-raḥmān, 'Iṣāmu d-dīn, Ṣarḥa aḡru mīhi, Ṣuḍūr, Ṣarḥa ṣuḍūr muṣannif amīr 'alī 'abāda, Qaṣārā, Alfīhi muḥammadī, Tarkīb alfīhi, Ṣarḥa ḥālid azḥarī, Ṣarḥa ṣawāhid ibn-e 'aqīl, Ibn-e 'aqīl, Tauḍīḥ, Taṣrīḥ, Ḥāṣiyatu t-taṣrīḥ, Ṣabbānu, Aṣmūnī, Muḡnī, Ḥāṣiya amīr 'aliya l-muḡnī, Ḥāṣiya ('alī) ḥāṣiyahu l-amīr, Wa-sūqī 'ala l-muḡnī, Dimā mīnī 'alā muḡnī, Muṣannif 'alā dimā mīnī, Minḥal 'ala l-wafā, Darīrī, Miṣbāḥ, Ḍau'u, Dihnun, Tahḍību n-naḥwi, Irṣādu n-naḥwi, Ṣarḥa uṣūl akbarī, Tanbīḥu l-'anīdi, 'Ilmu l-ṣīḡa, Taṣārīfu ṣ-ṣukūr, Hadiyatu ṣ-ṣarf, Qānūnu ṣ-ṣarf, Abwābu ṣ-ṣarf, Mauḍaḡu t-taḡḡī, Miftāḥu l-qur'ān, Ṣarf mīr, Matīnu l-'ulūm, Al-'ilmu l-ḥafāḡ, Risāla waḍa', Ṣarḥa risāla waḍa', Raḍā ṣāfiya, Ḡārbardī, Iqtirāḥ, Muntahib aṣbāḥ, Mufaṣṣal, Fawā'id ṣamdiya, Ṣammahu, Ḥaṣā'īṣu l-abwāb, Naḡzuk, Maḡzuk, Ṣarḥa zanḡānī, Matn matīn, Ṣarḥa matn matīn, Ṣarḥa tuḥfatu l-ḡilmāni, Kitābu saybwiyya, Miftāḥu l-'ulūmi sakākī, Ḥīḍrī 'alā ibn-e 'aqīl, Iṣbāhu wa-n-naẓa'ir siyufī.

Erklärung – Erörterung

‘Uqūdu l-ġamāni, Kunūzu l-ġawāhir, Šarħa ‘uqūd, Šarħa kunūz, Talħiṣu l-miftāhi, Muħtašir, Bannānī ‘alā muħtašir, Muṭawwal bhupālī, Aṭwal, Huṣn muṭawwal, Maulawī muṭawwal, Sayyid muṭawwal, As-sayyid, Sayyid ‘alā miftāhin, Fawā‘id maħmūdiyy, Muršadī ‘alā ‘uqūdi, Risāla kināya, Mizānu l-afkāri, Ġašnu l-bāni, Rasā‘il aġbahu ‘irāqiyya, Našwatu s-sukrāni.

Bildung

Šarħa farzdiq, Dīwān aḥṭal, ‘Urwa, Nābiġa, Ḥātim, ‘Alqamahu, Farzdiq, Qays ‘amir, ‘Intar, Ḥansā‘u, Turfa, Zahīr, Imra‘u l-qays, Šalšaliyya, Ḥamāsa, Abu l-‘atāhiya, Raṭbu l-‘arabi, Ḥamīriyya, Aṭbu l-naġm, Qašida ḍammu t-taqlīd, tuħfa šiddiqa šarħa umm ḍar‘i, Mutanabbā, Ḥuṣšāb, Šarħa Tabrezī, Šarħa imra‘u l-qays, Šarħa šufzī, Fayḍī ḥamāsa, ‘Alaqu n-nafis, Šarħa fayḍī sab‘a mu‘allaqa, Šarħa hamziyya, Šarħa bānat, Šarħa burda, Šarħa mutanabbī, Šarħa lāmiyatu l-‘arab, Šarħa lāmiyatu l-‘aġmi, Šarħa tanwīr, Šarħa rasā‘il hamdāni, Šarħa ‘umru bni l-fāriḍ, Šarħa šabāba, ḥaṭbu ibn-e nabāta wa-nawwāb wa-‘abdu l-ḥayyi wa-l-‘urwa, Aṭwāq, Tazyīnu l-aswāq ma‘a šarħa, Šarħa tuħfatu l-mulūk, Masāmira, Šiddīqahu, Al-hilāl, Al-a‘lām, Al-‘urwa, Aġūba irāqiyya, Šarħa maqāmāt, Maqšūra durīdu, Maqāmāt wardī, Maqāmāt ḥarīrī, Ḥumaydiyyu, Hamdānī, Sayūṭī, Badī‘ī, Zamḥašrī, Ḥizānātu l-adab ibn-e ḥiġġa, Šawāhid ‘aynī ‘alā raqa wa-šawāhid al-fīh, Alfī layla, Iḥwānu š-šafā, Mustatrif, Kiškaul, ‘aqdu l-farīd, Al-anīsu l-mufid, Al-falku l-mašḥūni, Tariḥu yamīnī, Tibyānu tibyāna, Aḥbāru l-‘arab, Šanāġatu t-ṭarbi, Aġānī, Inšā‘i mar‘ī, Nahġu l-marāsila, Safīhu l-balāġa, Miṭlu s-sā‘ir, Falku d-dā‘ir, Kitābu l-aḍkiyā, Adabu t-ṭalbi, ‘Amadatu b-nu rašiq, Rasā‘il badī‘u z-zamāni, Mizānu l-afkāri, ‘Urūdu bā qāfayhi, Al-faṭhu l-qassī.

Linguistik

Tāġu l-‘urūs, Lisānu l-‘arab, Maġma‘u l-biḥār, Maġma‘u l-baḥrayn, Nihāyatu b-ni aṭīr, Muḥtaṣīru n-nihāya li-s-siyūṭi. Mašāriqu l-anwār luġġa, Šaḥāḥ ġauharī, Wa-šāḥ, Mišbāḥu l-munīr, Al-qaulu l-manūs, Al-ġasūs ‘alā l-qamūs, Aqrabu l-mawārid, Ḍaylu aqrab’, Āsāsu l-balāġa, Kāmil mubrad, Muqaddama al-luġġa, Balāġahu fi- ušūli l-luġġā, Mazhar, Farā‘idu l-luġġa, Sirru l-liyāl, Širāḥ, Al-mubtakir, Farūqu l-luġġa, Ġiyāṭ, Šamsu l-luġġāt, Imṭāl sayyidānī, Imṭāl hilāl ‘askariyyu, Maḥzanu l-imṭāli, Naġmu l-imṭāl, Fiḩhu l-luġġa, Kifāyatu l-muthaffīz, Al-kitāba, At-talwīḩū fi-fašīḩi, Al-muṭāllāt, Taġnīsu l-luġġāt, Taṭīru l-anām, Ibn-e šāḩīn, Amīru l-luġġāt, Armaġān, Muḩāwarāt-e hind.

Geschichte

Tārīḩ ṭabarī kilān 14 muġallad, Tārīḩ ibn-e ḩaldūn 7 muġallad, Tārīḩ kāmil ibn-e aṭīr 12 muġallad, Aḩbāru d-dauli qirmānī, Aḩbāru l-awā‘il muḩammad bin šaḩna, Tārīḩ abū našr ‘utbī, Naḩḩu ṭ-ṭayyib tārīḩ ‘ulamā‘u undlus, Murawwaju d-dahab mas‘ūdī, Āṭāru l-adḩār 3 muġallad, ‘Aġā‘ibu l-āṭāri ġīraṭī, ḩulāšatu l-aṭri fi a‘yāni ḩādī ‘īšr. Fahrist ibn-e nadīm, Mafāṭīḩu l-‘ulūm, Al-āṭāru l-bāqīya bayrūnī, Taqwīmu l-buldān ‘amādu d-dīn, Marāšīdu l-iṭlā‘, Masāliku l-mamālik, Al-fatḩu l-qassī, Nuzhatu l-muštāq, Mawāḩibu l-lidniyya, Zarqānī Šarḩa mawāḩib, Zādu l-ma‘ādi, Sīrat ibn-e ḩišām, Šifā, Šarḩa šifā li-‘alī qārī, Sīrat muḩammadiyya, Auġazu s-sayr, Qurratu l-‘uyūn, Surūru l-maḩzūn, Madāriġu n-nabuwwa, Ma‘āriġu n-nabuwwa, Sīrat ḩalbiyya, Sīrat diḩlān, Muḩašu t-tawārīḩ, Sīrat muḩammadiyya ḩayrat, Tanqīdu l-kalāmi, Badā‘ī‘u z-zuhūri, Tuḩfatu l-aḩbāb, Tarīḩu l-ḩulafā‘i siyūṭī, Tarīḩu l-ḩulafā‘i, Ašābahu fi ma‘rifīḩi š-šaḩāba, Usdu l-ġāba, Mizānu l-i‘tidāl, Ibn-e ḩilkān, Taḩkiratu l-ḩuffāz, Lisānu l-mizān, ḩulāša asmā‘u r-riġāli, Taqrību t-taḩḩībi, ḩulāša tāriḩu l-‘arab, Tārīḩu ‘arab saydiyyu, Tārīḩ mišr wa-yūnān, Tārīḩ kalisiyā, Dīnī wa-dunyawī tarīḩ, Masīḩī kalisiyā, Tārīḩ yūnān, Tārīḩ chin, Tārīḩ afgānistān, Tārīḩ kašmīr, Guldasta kašmīr,

Tārīḥ punḡāb, Tārīḥ hindūstānu l-finstin, Tārīḥ hind ḡakā'ullāh, Ayḡan ḡadīd, Wa-qāyī'u rāḡpūtāna, Tārīḥ ḡaurī wa-ḡilḡī, 'Aḡā'ibu l-maqdūr, Tārīḥ makka, Riḡla bīram ṡafūtu l-i'tibār, Riḡla ibn-e Baḡūta, Riḡlatu ṡ-ṡiddīq, Riḡlatu l-wassī, Riḡla aḡmad fāris, Riḡla ṡiblī, Ḥulafā'u l-islāmi, Tārīḥ nahru zubayda, Tārīḥ bangāl, Munāqīb ḡadīḡa, Munāqību ṡ-ṡiddīq, Munāqīb ahl-e bayt, Munāqību l-ḡawātīn, Riḡla barnīr, Tārīḥ baytu l-maqdas, Al-yāni'u l-ḡanni, Taḡkira abū rayḡān, Al-muṡtaba mina r-riḡāl, Bidāyatu l-qadamā'i, Futūḡu bihunā, ḡūḡrāfiya miṡr, Futūḡu l-yaman, Futūḡu ṡ-ṡām, Mu'ḡamu l-buldān, Tārīḡu l-ḡukamā'i, Sīratu n-nu'mān, Ḥayāt-e 'aẓīm, Ḥayrātu l-ḡassān, Ḥusnu l-bayyān, Munāqību ṡ-ṡāfi'i, Qalā'idu l-ḡawāḡhir, Aḡbāru l-aḡyār, Taḡkiratu l-abrār, ḡuḡṡāta wa-mauḡūda ta'lim, Tārīḡ 'alwī, Taḡkiratu l-auliya'i, ṡabaqāt-e kubrā, Iḡhafu n-nablā'i, Al-tāḡu l-mukallal, ṡabaqātu l-adbā'i, ṡalā'i'u l-maqdūr, Abḡadu l-'ulūmi, 'Amadatu t-tawārīḡi, Ā'īna audh wāqi'āt ṡaḡā', Naḡḡātu l-insi, Sawāniḡ muḡammad qāsim, Maulawī faḡlu r-raḡmān, Bustānu l-muḡaddaḡīn, Tarāḡum ḡanafiyya, Gulāb nāma, Tārīḡ ḡiṡār, Tārīḡ bahāwalpūr, Tārīḡ siyālkūt, Tārīḡ niḡāt, Tārīḡ pattiyāla, Tārīḡ rūsiyya, Tārīḡ lāḡūr, Rauz-e rauṡān, ṡamma' anḡuman, ṡubḡ gulṡān, Taḡkiratu ṡu'arā'i daulat ṡāḡī, Tarḡumān wahābiyya, Tārīḡu l-ḡukamā'i, Yāḡḡār ḡawāḡa mu'īnu d-dīni ḡiṡṡī, Taqwīmu l-lisāni, Tazk taymūr.

Bücher über die Grundlagen des islamischen Rechts

Taḡrīr ibn-e ḡamām, Kaṡfu l-asrāri 'ala l-buzdawī, ḡam'u l-ḡawāmi' ma'a ṡarḡa, Kaṡfu l-mubḡami, Musallimu t-tubūt, Tadrību r-rāwī, Talwīḡ, Taudḡīl, ḡalḡī, Mullā ḡisrau, ṡayḡu l-islāmi, Al-fīḡi 'irāqī, Faḡḡu l-muḡīṡ, Buzdawī li-faḡri l-islāmi, Al-fiḡḡu l-akbar, Waṡāya l-imām, Nḡbahu, ṡarḡa naḡbahu li-'alī qārī, Uṡūl-e ṡāṡī, Fuṡūlu l-ḡawāṡī, Zubdatu l-uṡūl āmilī, ṡarḡa naḡbahu li-l-muṡannif, Uṡūl ḡikmiyya ibn-e qayyim, Ḥisāmī, Maulawī ḡisāmī, Mirḡātu l-wuṡūli, Mir'ātu l-wuṡūli, Al-manār, Nūru l-anwār, Nismātu l-aṡḡāri, Fuṡūlu l-ḡawāṡī, Muqaddama ibn-e ṡilāḡ, ṡafḡu l-amānī ṡarḡa muḡtaṡiru l-ḡarḡānī, Qamaru l-aqmār, Iṡrāqu l-abṡāri.

Jurisprudenz

Fatḥu l-qadīr hidāya, ‘Aynī hidāya, Hidāya maḥaššā ‘abdu l-ḥayyi, Sa‘āya šarḥa waqāya, Chilpī šarḥa waqāya, Ġāyatu l-ḥawāšī, Niqāya šarḥa šarḥa waqāya, Aš-šāmī ma‘a takmilhi, Baḥru r-rā‘iq, Takmilhu baḥru r-rā‘iq, Minḥatu l-fā‘iq, Kabīrī šarḥa munīhi, Munīrī šarḥa qadūrī, Al-ġawāhiratu n-nīra, Išbāhu wa-n-naẓā‘ir, Qānūnu l-iislām, ‘Unwānu š-šarfi, Hadiya muḥtāra, Al-ġāmi‘u š-šaġīr, Ziyādāt, Šarḥa ziyādāt, Tuḥfatu l-aḥyār, Nūru l-imān, An-nāfi‘u l-kabīr, An-nafḥatu l-miskīna, At-Tuḥfatu l-makkiya, Risāla iktāru t-ta‘budu wa-l-ġuhdi, Ru‘yati l-hilāl, Fatḥu l-muqtadī, Hilāl ramadān, Aš-šahādātu fi-l-arḍi, Ġamātu n-nisā‘i, Risāla ‘ala l-mundīl, Al-aġūbatu l-fāḍila, I‘tibāru l-kutub, Risālatu l-asnādi, Risālatu t-tašḥīḥ, An-nashu wa-t-tarġīḥu, Naf‘u l-muftī, Naf‘u s-sā‘il, Daf‘u l-wasāwis, Zaġru n-nāsi fi aṭari ibn-e ‘abbās, Taḥḍīru n-nāsi, Šarbu d-duḥḥāni, aḥiru ġumu‘a, Al-qir‘atu bi-t-tarġuma, Al-inšāfu fi-l-i‘tikāfi, Risālahu s-subḥati, Risālahu r-rihn, Al-iktāru fi-t-ta‘budu, Risālahu l-ġarḥi wa-t-ta‘dīl, Tabšaratu n-nāqid, Al-fatāwa ṭalāta li-l-šayḥi ‘abdu l-ḥaiy, Al-kalāmu l-mubram, Al-kalāmu l-mabrūr, As-sa‘yu l-maškūr, Imāmu l-kalāmi, Ġaytu l-ġamām, Al-ātāru l-marfū‘a, Dalīlu ṭ-ṭālib, Bidauri l-aḥilla, Ḥimāyatu l-fiqḥ, Maġallatu l-aḥkām, Kitābu l-farā‘id, Masā‘ilu š-šari‘a, Ar-Rauḍu l-mustanqi‘i, Šiyānatu n-nāsi, Salak nūr, Kalimatu l-ḥaqqi, Rasā‘il ibn-e ‘ābidīna š-šāmī, Aġābatu l-ġauṭi bi-bayyāni ḥālu n-naqabā‘i wa-n-ġibā‘i wa-l-abdāli wa-l-autādī wa-l-ġauṭi, Ġāyatu l-bayyāni fi an waqafa l-iṭnayni ‘alā anfusihimā waqafa lā waqfān, Ġāyatu l-maṭlabi fi ištirāṭi l-waqfi, ‘Audu n-našibi ilā ahli d-daraġati l-aqrabi fa-l-aqrabi, Al-aqwālu l-wāḍiḥatu fi-naqḍi l-qasmati wa-mas‘alati d-daraġati l-ġa‘liyya, Tanbīhu r-raquḍi ‘alā masā‘il n-nuquḍi, Al-‘ilmu z-zāhiri fi naf‘i n-nasabi ṭ-ṭāhir, Aġūba muḥaqqāqa ‘an as‘ala muftariqa, Raf‘u l-intiqādi wa-daf‘u l-i‘tirādi ‘alā qaullihimi l-īmāni mabniyya ‘ala l-alfāzi li-a‘la l-aġrādi, Tanbīḥ ḍawi l-afḥām ‘alā aḥkāmi t-tabliġ ḥalfi l-imām. Risālah al-ibānati ‘an aḥḍi l-uġrati ‘ala l-ḥidānati. Ithāfu z-zukā an-nabiyyiḥu bi-ġawābi mā yaqūlu l-faqīḥ. Al-fawā‘idu l-aġribiyya fi i‘rābi l-kalimāti l-ġarība. Al-fawā‘idu l-maḥšaṣatu bi-aḥkāmi l-ḥimšati. Taḥbīru t-taḥrīr fi ibṭāli l-qadā‘i bi-l-fašḥi

DIE VERKÜNDIGUNG

bi-l-ğabani l-fāhişi bi-l-at‘azīr. I‘lāmu l-a‘lām bi-aḥkāmi l-iqrāri l-‘ām. Raf‘u t-taradudu fi ‘aqdi l-aşābi‘i ‘inda t-taşahhudi ma‘a risālihi mullā ‘alī qārī. Naşara l-‘urfā fi binā‘i ba‘dī l-aḥkām ‘ala l-‘urf. Şarḥu l-manzūmati l-mu-sammati bi-‘uqūdi rasmi l-muftī. Sali l-husāmi l-hindī l-nuṣrati maulānā ḥālid an-naqşbandī. Tanbīhu l-walāti wa-l-hukkāmi ‘alā aḥkāmin şātimin ḥairi l-anāmi au aḥadun aşḥābuhu l-kirām. Şifā‘u l-‘alili wa-bali l-ğalili fi huk-mi l-ḥatamāti wa-t-tahālil. Ar-raḥīqu l-maḥtumu şarḥu qalā‘idi l-manzūmi. Manhalu l-wāridin min biḥāri l-faiḍi ‘alā duḥuri l-mutāhilin. ‘Uqūdu l-l‘ālī fi asānīdi l-‘awāli. Al-ğauharatu n-nayyiratu. Al-kanzu kalān muğtabā‘ī. Fatāwā ḥadiṯih. Dabbu ‘ani l-mu‘āwiya. Durarun fāḥira. Raddu şanu l-ğāra. Mişbāḥu l-adilla. Ğāyatu l-kalāmi ‘alā ‘amali l-mauladi wa-l-qiyām. Kaşf ‘ulāmā‘ yāğastān. İhtiyāru l-ḥaqqi raddu intişāri l-ḥaqq. İḍāḥi l-ḥaqqi. Aş-şarīḥ fi aḥkāmi l-mayyiti wa-l-ḍarīḥi. Aḥsanu l-bayāni ‘alā sīrati l-nu‘mān. Tafhīmu l-masā‘il. İḥbātu bi-l-ğahri bi-d-ḍikri. Taḍkiratu r-rāşidi raddu tabşirati n-nāqid. Şawā‘iqu ilāhih. Ğami‘u ş-şawāhid li-iḥrāği l-wahābīn mina l-masāğid. Taḍḍisu r-raḥmāni mina l-kizbi wa-n-nuqşān. Intizāmu l-masāğid. Intişāru l-islām. Tanbīhu l-mufsiḍin. Nān wa-namak. Kalimatu l-ḥaqq. Pīri wa-murīdi. I‘tiqād risāla şī‘a. İnşāf min asbābi l-iḥtilāf. Şiyānatu l-insān. Muḥākamahu baina l-aḥmadiyyīn. Tanqīdu l-kalām ilā ğauṯi l-anām. Saifu l-abrār. Ar-raddu l-ma‘qūl. At-tamhīdu fi t-taqlīd. Mi‘yāru l-maḍāhib. İstiftā mağhabu ahli sunnat. Rumūzu l-qur‘ān. Ğāmi‘u l-qawā‘id. Taufīqu l-kalām fi l-fātiḥa. Taḥqīqu l-marām fi raddi ‘ala l-qirā‘ati ḥalfi l-imām. Al-baḥru z-zuḥāru fi r-raddi ‘alā şāḥibi l-intişāri. Al-balāğū l-mubīnu fi iḥfā‘i l-amīn. Al-qaulu l-faşıḥu fi l-fātiḥa. Şawāriqu şamadiyya tarğuma bawāriq. Tuḥfatu l-muslimīn ‘ala l-‘amīn. Tarwīḥu muwaḥḥidīn fi t-tarāwīḥ. Fatāwā ihtiyāṭun ba‘da z-zuhri. Şulḥu l-iḥwān. Şawā‘iqu ilāhiyya ḥusain şāh buḥārī. Dalā‘ilu r-rusūḥ. Ğāmi‘u l-kunūz. Al-bā‘itu ‘alā inkāri l-bid‘. Tarku l-qirā‘ati li-l-muqtadi. Tuḥfatu l-kirām. ‘Aşara mubaşara. Risāla tarawīḥ. Fatāwa l-‘ulamā‘. İzhāru l-ḥaqq. Tanqīḥu l-arba‘īn. Al-kalāmu l-mubīn. Tazyīnu l-‘ibāratu fi l-işāra. Mağmū‘a fatāwā. Giyāra sawāl. Al-kaukabu l-‘uğūğ. Bawāriqu l-ismā‘. Bişnawīd. Darāğātu ş-şā‘idīn. Uşūlu l-īmān. İğrā‘u ş-şifāt. Dāru s-salām. Mā ṭubita bi-s-sunna. Kitābu l-farğ. İhtiyāru l-ḥaqq. Al-

barāhīnu l-qāṭi 'a. Muḍdu l-bā'. Fuyūḍu qāsimī. Anwār-e nu 'māniya. Raf 'u r-raiba. Sitta ḍarūriya. Suyūfu l-abrār. Ḥaqīqtu l-iislām. Kaffāratu ḍ-ḍunūb. Hadiyatu l-bahiya. Niẓāmu l-milla. Asrār-e ḡaibiya. Rasā 'il šāh waliyullāh. Takmilū l-īmān. Parda paušī. Tanwīru l-qadr. Qāḍī ḥān 'ālam ḡirī.

Didaktik

Šarḥ mawāqifu ma 'a 'abdi l-ḥakīm. Chilpī. Takmilāt. Šarḥ maqāšid. Al-ḡawābu l-fašīḥ. Tuḥfatu l-aš'ariyya šī'a. Kitābu l-'aql wa-n-naql ibn taimiya. Tašānīf aḥmad awwal, duwam. Tahḡīb 3 sah muḡallad. Ḥaḍrātu t-taḡallī. Šarḥ 'aqā' idu ma 'a ḥāšiya sunbhalī. Aš-širātu l-mustaqīm li-ibn taimiya. Radd-e našārā. Mas'alat-e imkān. Lisānu l-ḥaqq. Radd-e imkān. 'uḡālatu r-rāḱib. Mu'taqid. Al-munqīḍu mina ḍ-ḍalāl. Ḥaqīqat-e rūḥ. Iqtīšād. Ḡauši maḡhabī. Ḥuḡḡatu l-hind. Maṭāli' u l-inzār. Qaḍāu wa-qadr. Kitābu ṭ-ṭahāra. Tarḡuma rīfārmar. Ṭuruq ḥikamiyya. Al-ḡāmu l-'awām. Al-maḍnūn bih. Āb-e ḥayāt. Lisānu ṣ-ṣidq. Murāsālāt-e maḡhabī. Naunīhī. Našīḥatu t-tilmīḍ. Minhāḡ. Ḡawāb taḥrīfu l-qur'ān. Radd-e tanāsuḥ. Ibtāl-e ulūhiyat. Tašḍīq-e barāhīn-e aḥmadiyya. Islām hind. Al-ḡīzya. Ḡalwa kā'ināt. An-nazru 'ala l-ḡazālī. Faḍā'il-e ḡazālī. Rumūz-e hastī. Tuḥfatu l-hind. Tašḍīqu l-hunūd. Dīn-e muḡammadī. Ṭa'nu r-rumāḥ. Zaf-r-e mubīn. Sauṭullāhu l-ḡabbār. Imdādu l-aflāq. Hadiyya mahadawiyya. Waidon kī ḥaqīqat. Tarḡīḥu l-qur'ān. Risāla 'aršiyya. Šarḥ ḡauhara. Tamhīd. Šarḥ 'aqāid-e ḥiyālī. Šarḥ ḡalālī. Šarḥ 'aqīda kubrā. 'Abdu l-ḥakīm ḥiyālī. Risāla ḥayy bin yaqzān. Šarḥ ṭawālī'. Taur-e buštī. Šarḥ fiqa akbar wā amālī. 'Aqīda šābuniya. Wāšīya. Taqrīr dilpaḍīr. Qalba numā. Intiṣāru l-'iislām. I'lāmu l-aḡbār. Ḥil'atu l-hunūd. Sawāl wa-ḡawāb. Nūr-e muḡammadī. Al-asāsu l-maṭīn. Taḡqīq ḍabh. Faiḍ-e ma'zam. 'Uqūbatu ḍ-ḍālīn. Tanzīhu l-anbiyā. Iṭbātu l-wāḡib. Tahāfatu l-filāsafa. Al-maṭālibu l-'āliya. Dabistān-e maḡdāhib. Milal wa-naḥl šahr satānī. Ḥamīdiya. Asrār-e ḥaḡḡ. Barakātu l-iislām. Al-ilhāmu l-fašīḥ. Fī ḥayāti l-masīḥ. Taḡqīqu l-kalām fi l-ḥayāt. Iḥqāqu l-ḥaqq. Kašfu l-iltibās. Iḍāḥ. Al-munqīḍu mina ḍ-ḍālāl.

Logik

İsāğau ğī. Yak rauza. Mīr īsāğau ğī. Hidāyatu n-naḥw. Quṭbī. Mīr quṭbī. Maulawī quṭbī. Qul aḥmad. Munīrī...Şarḥ tahdīb fārasī. Arba' 'anāşir. Şarḥ tahdīb 'arabī. Manṭaq qiyāsī. Manṭaq istiqrā'ī. Al-manṭaqu l-ğādīd. Mubādiyu l-ḥikma. Mirqāt. Mağmū'a manṭaq li-mullā ḥasan. Ḥamdullāh. Qādī. Sullam 'abdu l-'alī silm. Manhiya 'abdu l-'alī bar sullam. Tahrīmu l-manṭaq ibn taimiya. Risāla quṭbiyya. Ḥair 'ābādī ğulām yaḥyā. Mīr zāhid risāla. 'Abdu l-'alī mīr zāhid risāla. Ḥawāşī 'adu l-ḥayyu l-marḥūm. Mirqāt. 'Abdu l-ḥaqq mirqāt. Tuḥfa şāh ğāhānī. 'Abdu l-ḥalīm bar ḥamdullāh. Radau l-muğālatīn. Mullā ğalāl. 'Abdu l-'alī. Mullā ğalāl qalmī wa-ṭaba'. Mībuđī. Hadiyya sa'īdiya. 'Abdu l-ḥaqq 'alī hadiyya. Şadd-e rā. Şams-e bāziğā. Ğawāhir ğāliya. Ḥawāşī umūr-e 'āma. Baḥru l-'ulūm umūr-e 'āma. Siqāyatu l-ḥikma. Şarḥ işārāt. Hadiya mahānrāğā. Şafā şaiḥ. Ufuqu l-mubīn. Ğazawāt asfār arba'a.

Moral und Mystik

Iḥyā'u 'ulūm hind wa-mişr ma'a 'awārif şaiḥ suharwardī. Şarḥ iḥyā' 10 muğallad. Ḥuğğatullāhu l-bāliğā. Mīzān-e şī'rānī. Futūḥāt-e makiya 4 muğallad. Raḥmatu l-umma. Kaşfu l-ğumma. Ğaniya. Faşlu l-ḥitāb muḥammad pā rasā. Maṭnawī maulawī rūm. Lubbe labāb. Şarḥ baḥru l-'ulūm. Manāzil şarḥ madāriğū s-sālikīn. Ḥāwiyu l-'arwāḥ. Ṭarīqu l-ḥiğratain. I'lāmu l-mūqi'tin 'an rabbi l-'ālamīn. Şarḥ kitābu t-tauḥīd. Kitābu l-imān. Kitābu r-rūḥ. Aiḍan az ğazālī mutarğam. Aiḍan al-futūḥ fi aḥwālī r-rūḥ. Maktūbāt yaḥyā munīrī wa-ḥawāğā ma'şūm. Ğawāhir farīdī. Dalīlu l-'arīfīn. Maktūbāt şaiḥ 'abdu l-ḥaqq. Sab'a sanābil. Maktūbāt maulawī ismā'il wa-ḥabībullah qandhārī. Maktūbāt imām rabbānī wa-mazḥar ğān wa-ğulām 'alī şāḥib. Risāla imām quşairī. Zubdatu l-maqāmāt. Mulhamāt. Fawā'idu l-fawā'id. Afđalu l-fawā'id. Kalimatu l-ḥaqq. Maqāmāt-e rabbānī. Faiğ-e rabbānī. Futūḥu l-ğaib. Manāqib şaiḥ 'abdu l-qādir. Şifa'u l-'afīl. Al-balāğū l-mubīn. Maşab-e imāmat. Şarḥ hizbu l-baḥr. 'Uğāla nāfi'a. Aş-

DIE VERKÜNDIGUNG

şirāţu l-mustaqīm. İnsān-e kāmīl. Barzaĥ abū salīmī. Āb-e ĥayāt. Adāmatu ş-şukr. Maqāla faşīĥa. Şīr wa-şakr. Taqwiyatu l-īmān. Surūru l-maĥzūn. Ğawāb šāĥ ‘abdu l-‘azīz. Radd-e i‘tarādāt bar imām rabbānī. Şarĥ fuşuşu l-ĥikam fārasī wa-‘arabī wa-urdū. ‘Awārif. Makarimu l-aĥlāq. İqāzu r-ruqūd. Bazru l-manfī‘a. Dawā‘u l-qalb. Tabşīru l-‘āşī. Taĥşīlu l-kamāl. Tasliyatı l-muşāb. Munġiyāt. Zawāġir. Kaşfu l-li‘ām. Kaşfu l-ġumma. Fitnatı l-insān. Al-anfīkāk. An-naşhu s-sadīd. Malāku s-s‘āda. ‘Imāratı l-‘auqāt. Da‘watu l-ĥaqq. Da‘watu d-dā‘. Ziyādatı l-īmān. Nikātu l-ĥaqq. Kalimatı l-ĥaqq. Asrāru l-waĥda. Risāla tauĥīdiya. Baĥru l-ma‘ānī. Wuġūhu l-‘āşiqīn. Anīsu l-ġurabā‘. Tuĥfatu l-mulūk. Maġmū‘a rasā‘il taşawwuf. Bişāratı l-fusāq. Maĥwu l-ĥūba. Al-muftaqir fī ĥusnı z-zann. Ğurāsu l-ġanna. Taġkīru l-kul. Dāu‘u ş-şams. Wasīlatı n-naġāt. ‘Aşar. Raf‘u l-‘iltibās. İqāzu n-niyām. İşlāĥ dātı l-bain. Ğalā‘u l-qulūb taġkiratu l-maĥbūb. Tuĥfa ĥusn. Pīrī murīdī. Rāĥ-e sunnat. Taşawwur-e şaiĥ. Kīmīyā‘ s‘ādat. İnşā‘u d-dawā‘ir. Uswa ĥasana. Barzaĥ. Maktūbāt qudūsiya ma‘a ġawāĥir şamadiya. Şarĥ asma‘-e ĥusnā imām ġazālī. Şarĥ arba‘īn ibn ĥiġr makkī. Quwwatu l-qulūb abū ṭalīb makkī. Sirāġu l-qulūb. Ĥayātu l-qulūb. ‘İlmu l-kitāb. Ta‘raf. Tanbīhu l-muftīrīn. Ğāmi‘ uşūlu l-auliya‘. Kitābu l-madĥal. Mabda‘ ma‘ād. Kalimatı l-ĥaqq. Ĥulāşa. Arba‘a anhār. Kaşfu l-ĥiġāb. Nikātu l-ĥaqq. İrşād raĥīmiya. Anfās-e raĥīmiya. Sabīlu r-rasād. Sitta dārūriyya. Mu‘īnu l-arwāĥ. Tauĥīdiya. Mar‘atu l-‘āşiqīn. Şaĥā‘ifu s-sulūk. Ĥazīratı l-quds. Mawā‘idu l-‘awā‘id. Nālaha-e ‘andalīb. Āĥ-e sard. Dard-e dil. Nālaha-e dard. Şam‘a maĥfil.

Medizin

Taġkira dāud. Nuzhatı l-baĥġa. Kāmīlu ş-şanā‘a. Qānūn bū ‘alī mişr 3 sah muġallad. Ĥamiyāt-e qānūn ma‘a mu‘ālaġāt qalmī. Aksīr-e a‘zam fārasī 4 muġallad. Muĥīţ a‘zam 3 muġallad. Qarābādīn urdū. Fārasī ġild awwal. Aksīr imāmu d-dīn kapūr thala. Maĥzan sulaimānī. Zuhrāwī nıbar 11. Ğāmi‘u şaraĥīn. Sikanadarī ĥaba‘ wa-qalmī. Yāqūtī. Rukn a‘zam baĥrān. Nayyar a‘zam nabđ. Ĥulāşatu l-ĥikma. Mīzānu t-tıbb ma‘a rasā‘il. At-taşrīĥu l-ĥāş. Kitābu t-taĥdīr. At-taşrīĥu l-‘ām. Amrāđ-e ġildiyya. Manĥu s-siyāsa.

Miyāh ma'daniyya. Tuḥfatu l-muḥtāğ. Kitābu l-kīmiyā. Kalp darūm. Dār aškū ī. Aurang zaibī. Dawā' u l-hind. Mā' šūmī. Ḥayātu l-ḥaywān. Muğarribāt akbarī. Ṭibrī niş awwal. Riyādu l-fawā'id. Taḍkira ishāqiyya. Muḥīt. Aksīr multānī 'arabī. Risāla afyūn. Risāla aurām. Tartību l-'ilal. Taşrīhu l-amrād. Homiūpaitḥak. Afḍalu l-maqāl ḥālāt aṭibbā'. Qarābādīn waidak. Ğāyatu l-ğāya bir' u s-sā'a. Rasā'il hindiya. Şarḥ qānūncha. Zumurud. Kunūzu ş-şihā. Ğāyatu l-marām. 'Ilāğu l-amrād. Haiğīn. Ṭibb-e raḥīmī. Kuliyyat 'ilm. Fizikal kāngris. 'Ilmu l-amrād. Risāla ğarāha. Risāla atfāl. Mablağu l-yarāh. Baqā' ī. Şibrī. Ma'mulāt aḥmadiyya. Matfiriya maidikā. Muğaribāt-e sumūm. Wabā' i haiḍa. Baḥṭ aḥlāt wa-aḥbārāt ṭibb. 'Ilāğu l-abdān. Şifā' u l-amrād. Risāla ğaḍā. Wasā' ilu l-ibtihāğ. As-sirāğu l-wahāğ. Risāla amrād-e qalb. Hifz-e şihat. Şarḥ mafraḥ. Baḥru l-ğawāhir. Bahğatu r-ru'asā'. Sarğarī. Ğanğma-e funūn şan'at. Tuḥfa-e 'īs. Ṭibb-e ğamālī. Risāla Ātşak. Muğaribāt-e başīr. Risāla ğudarī. Zubdatu l-mufradāt. Zumūd aḥḍar. 'Anbar. Hidāyatu l-mausam. Ṭibb rağandrī. Fuşulu l-a'rād. Muğaribāt bū 'alī. Kanzu l-asrār. Muğaribāt radā' ī. 'Ilāğu l-mā'. Risāla kīmiyā. Nabātāt ḥaywānāt. Taşrīhu d-diq. Ḍiyā' u l-abşār. Ḍiyābītas. Mirāq. 'Uğāla masīḥī. Sa'ādāt darain. Risāla āwāz. Risāla haiḍa. Takşīfu l-ḥikma. Ṭabīb lāhaur. Baṭīng. Risāla ātşak. Ma'danu l-ḥikma. Risāla haiḍa. Risāla faşad. Risāla nabaḍ. Ḥuf 'alā' ī. Amrat sāgar. Rumūzu l-ḥikma. Risāla maṭab 'alawī. Ṭibb-e şuhābī. 'Ilāğu l-abdān. Ā'ina ṭabābat. Takmilu l-ḥikma. Bawāsīr. Muḥdirāt. Musakkirāt. Risāla ātşak. Sauzāk. Risāla bāh. Kifāyatu l-'awām. Şihatu l-ḥawāmil. Şihat numā-e azdiwāğ. Nāşiru l-mu'aliğīn. Qarābādīn. Fīzīşan. Ğāmi' şifā'iyya. Muḥīd 'ām mu'īnu l-ḥakīm. Sadīdī qalamī wa-maṭba'. Qarābādīn a'zam. Ifādāt kīmīriyya. 'Ilāğu l-amrād. 'Ilmu l-amrād. Nafsī kāmīl. Sadīdī kāmīl. Ḥazā' inu l-mulūk. Ḥiyaru t-tağārib. Ḥulāşatu t-tağārib. 'Uğāla nāfi'a. Ṭibb-e karīmī. Şanā'āt waidak. Tuḥfa muḥammad şāhī. Qarābādīn mazḥarī. Qarābādīn waidak. Bir' u s-sā'a. Rasā'il nathu şāh. Risāla mirāq. Kanzu l-mushalīn. Aksīru l-amrād. Taḥqīqāt nādīra. Dustūru n-niğāt fī 'ilāğu l-ḥamiyyāt. Kuşt zār. Qarābādīn ḥāḍiq. Qarābādīn ḍukā' ī. Maḥzanu l-mufradāt. Minhāğu d-ḍukān. 'Ilāğu l-ḥummā. Tiryāq-e a'zam. Ğannatu l-wāqiyya. Zubdatu l-ḥikma. Ḥulāşatu l-ḥikma. Aṭ-ṭā' ūn. Daf' u ṭ-ṭā' ūn. Harz ṭ-ṭā' ūn. Ṭabību l-ğurabā'. Mazharu l-'ulūm. Rasā'il

DIE VERKÜNDIGUNG

kīmiya. Hāfaẓa aḥmadī. Šifā' u li-n-nās. Uṣūl 'ilāğu l-mā'. Iḥtiyāru l-taulīd. Tašrīḥu l-aurām. Aş-şiḥa. Nūru l-ḥikma. Baḥr-e muḥīt. Guldasta muğarribāt. Mu'allimu ş-şiḥa. Ibrāhīm šāhī. Farruḥ šāhī. Ḥawī kabīr. Ḥawī şağīr. 'Ilāğ kalbu l-kalb. Taḥlīlu l-baul. Qadīrī.

Bücher der Religion

Veda 10 bändig. Rīgveda. Yajurveda. Atharvaveda. Samaveda. Tarğuma dihlī. Tarğuma bhumaka Veda. Satyarath prakash sanskirat wa-urdū. Manū. Yāk walak. Parmānand. Bücher des Jainismus. Bücher des alakh dhārī. Antwort auf Satyarath prakash. Zindu satā. Safrang. Dasātīr. Budhismus. Feet of the world. Draypar. Alwāḥ l-ğawāhir harmas. Bücher des Bab. Muşhaf harmas. Granth nanak sahib usw. Janamsakhi. Şahīfa fiṭra. Tora in Hebräisch, Arabisch, Persisch, Urdu. Bücher des Alten Testaments in Hebräisch, Arabisch, Persisch, Urdu. Die vier Evangelien in Arabisch, Urdu und Persisch. Anāğīl-e tuḫlīyat wa-maryam. Die Bücher des Neuen Testaments. Exegese der Psalmen. Exegese des Matthäus Evangeliums. Exegese des Markus Evangeliums. Exegese des Lukas Evangeliums. Exegese des Johannes Evangeliums. Exegese der Apostelgeschichte. Exegesen der Römer. Exegese der Briefe an die Korinther. Exegese der Briefe Paulus. Exegese der Briefe der Aposteln. Ausführungen zu den Apostelgeschichten. Du'ā 'amīm. Kalīdu l-kitāb. Talmud. Buch der Theologie. Theologische Magazine. Tašrīḥu t-taḫlīṭ. Ḥuṭūṭ ba-nām nauğawān. Ğāmi' u l-farā'id. Şalāwāt-e 'umūmiya. Miftāḥu l-asrār. Agastan kay iqrār. Masīḥ kī be gunāhī. Die Wiederauferstehung des Messias, dem Sohn Gottes. Ṭarīqu l-'aulyā'. Ta'lāim 'ilm-e ilāhī. Yasū' kā aḥwāl. Ḥulāşatu t-tawārīḥ. Pandra lekchar. Mīzānu l-ḥaqq. Ṭarīqu l-ḥayāt. Miftāḥu t-taurait. Asrār-e ilāhī. Taqlīdu l-masīḥ. I'ğāzu l-qur'ān. Hidāyatu l-muslimīn. 'Abdu l-masīḥ. Tawārīḥ muḥammadī. Şadā-e ğaib. Nikāt-e aḥmadiyya. Andrūna bā'ibal. Uṣūl saikālağī. Mithālağī. Hawā-e zamāna. İlāhiyāt. Inğīl tibbat wāla.

DIE VERKÜNDIGUNG

Magazine aus diversen Wissensbereichen

Ukur chand aqšām ke. ‘Ilmu l-hawā. ‘Ilmu l-mā’. ‘Ilmu s-sukūn. ‘Ilmu l-hai’at. ‘Ilm muḥaliṭ. ‘Ilm muqanṭirāt. Rasā’il muḡīb. Aqlīdas pandra maqāla. ‘Ilm manāzir. Rasā’il ‘ilm marāyā. Ummu t-tawārīḡ. Gilban tārīḡ. Rasā’il nabātāt. Rasā’il ‘ilmu l-ḡaiwānāt. Sirru s-samā’. Tūšaḡī. Maṅṭal filāsafi. Rasā’il ḡiyālauḡī. Mubādiyu ṭ-ṭabī’art. Silsila ta’līm ṭabī’a wa-falsafa. Mafātīḡhu l-’ulūm. Fahrist ibn nadīm. Kašfu z-zunūn. Kašfu l-qunū’ - Fahrist ḡadīwiya. At-taufīqātu l-ilhāmiya. ḡāmi’ bahādur ḡānī.

STICHWORTVERZEICHNIS

STICHWORTVERZEICHNIS

A

Abgötterei 66
Abraham^{AS} 66
Abu Bakr 97
Ali^{RA} 97
Arabisch 18, 21, 63, 78, 79, 80
Arya 46, 49, 58, 59, 76, 77, 79,
92, 99, 100, 101, 102,
104, 109
Asien 40
Astronomie 20
Atham 84
Avicenna 24

B

Barāhīn-e Ahmadiyya 45, 46, 48,
49, 79, 99, 104
Barmherzigkeit 67
Bibel 21
Bildung 58, 60

C

Captain Douglas 43
Christ 19
Christen 21, 23, 24, 27, 29, 32,
33, 46, 55, 57, 66, 79, 86,
87, 88, 89, 91, 92, 93,
116, 118
Christentum 59

E

Ehrlichkeit 21, 72, 102, 107, 117
Erlösung 55, 56, 66
Europa 40

F

Feder 78, 84, 91, 126
Feuer 130
Freiheit 56, 57, 72

G

Geduld 42, 43, 51, 52, 53, 82,
110, 121
Geographie 20
Gerechtigkeit 41, 96, 102, 117,
124
Geschichte 23
Gnade 22, 23, 79, 84, 108, 123
Gott 21, 22, 23, 26, 27, 34, 39, 40,
41, 43, 48, 52, 53, 54, 56,
61, 65, 66, 67, 76, 82, 83,
84, 90, 100, 104, 115, 117,
123, 125
Gotteseinheit 66
Gottesfurcht 21, 106
Götzendiener 42, 43
Güte 130

H

Heilige Geist 22
Herrschaft 52, 73
Hindus 81, 83, 84, 88, 91, 92,
100, 102, 103, 104
Hindustan 59, 63, 87, 96, 103

I

Imaduddin 33, 45, 124
Indarman 46, 50, 99
Indien 4, 16, 27, 88, 124

J

Jesus 23
Jesus^{AS} 52, 66, 148
Josef 111
Juden 66

K

Korn 67

STICHWORTVERZEICHNIS

L

Lekhram 50, 81, 82, 83, 84, 99,
101
Licht 19, 26, 31, 53
Liebe 21, 40, 66, 73
Logik 24

M

Macht 72, 82
Materialist 21
Medizin 20, 131
Messias 3, 23, 52, 107, 109
Messias^{AS} 4, 23, 28, 32, 44, 54
Milde 31, 33, 37, 39, 44, 46, 49,
61, 72, 74, 82, 86, 98
Minanu r-rahmān 21
Missionare 30, 31, 35, 38, 39, 42,
43, 50, 53, 56, 57, 59, 63,
68, 73, 76, 77, 82, 86, 87,
88, 89, 93, 112, 115, 123
Mitgefühl 33, 35, 40, 65, 67
Moral 21, 82
Moses^{AS} 66
Muhammad 15, 16, 42, 48, 53
Mullah 17, 24, 92, 105, 107, 120
Muslim 7, 19, 20, 22, 27, 43, 76,
82, 104, 112
Muslime 16, 27, 28, 31, 42, 46,
53, 57, 58, 60, 61, 63, 64,
65, 74, 81, 82, 85, 86, 87,
88, 89, 90, 91, 92, 93, 98,
100, 102, 104, 105, 106,
107, 117, 121, 122, 124,
125, 126
Mutter aller Sprachen 21

N

Nachsicht 31, 52
Natur 15, 20, 38, 50, 56, 84
Naturwissenschaften 20

Neid 63, 81, 85
Noah^{AS} 66

O

Offenbarung 82, 83, 84
Opium 45

P

Persisch 63, 80, 127
Philosophen 31, 58
Prophet 66, 84, 132
Propheten 11, 15, 21, 40, 42, 48,
53, 66, 70, 82, 83, 107,
111
Prophetenschaft 23
Prophezeiung 81, 82, 83, 84
Prophezeiungen 21, 22, 23
Punjab 16, 59, 63, 95, 96, 103,
110, 112, 113, 116, 121

Q

Qadian 4, 11, 81, 82, 83, 85, 108

R

Regierung 16, 27, 28, 29, 30, 31,
32, 33, 36, 41, 45, 50, 51,
56, 57, 71, 72, 73, 74, 75,
76, 84, 85, 86, 87, 97, 98,
109, 110, 111, 114, 115,
116, 117, 119, 122, 124,
125
Reichtum 72
Religion 26, 48, 50, 51, 53, 54,
65, 66, 75, 82, 97, 98, 99,
102, 108, 111, 114, 115,
118
Religionsfreiheit 56, 72, 124

S

Sanftmut 44, 61

STICHWORTVERZEICHNIS

- Satan 22
Scharfsinnigkeit 24
Segen 22, 38, 42
Selbstlosigkeit 106
Siegel der Propheten 15, 48
Spiritualität 22
Sprachkenntnis 18, 20
Streitkunst 24, 78
Surma chašm āriya 79, 99, 100,
102

U

- Umma 20
Ummahātu l-mu'minīn 15, 27, 30,
33, 34, 38, 39, 50, 59, 61,
73, 74, 85, 86, 88, 97, 98,
99, 112, 119, 121, 122
Ungeduld 43
Ungläubige 58
Urdu 4, 63, 80, 86, 92, 127

V

- Vernunft 39, 51, 55, 96, 115, 117
Volksverhetzung 110

W

- Wahrhaftigkeit 23, 55, 147
Wahrheit 19, 26, 29, 37, 47, 49,
53, 57, 59, 61, 74, 79, 84,
93, 97, 100, 101, 104,
105, 107, 108, 112, 115,
119, 123
Wasser 133
Weisheit 43, 44, 45, 49, 51, 57,
94, 123, 126
Wissen 17, 18, 20, 21, 22, 24, 37,
60, 79, 94, 106, 126
Wunder 26, 82

Z

- Zeichen 26, 27, 82

ANMERKUNGEN DES
HERAUSGEBERS

DIE VERSZÄHLUNG DES HEILIGEN QUR'AN:

Der Heilige Qur'an beinhaltet 114 Suren, die jeweils aus einer unterschiedlichen Anzahl an Versen bestehen. Jede Sure, mit Ausnahme der neunten Sure, fängt mit der Eröffnungsformel, der *tasmiya* beziehungsweise *basmala* (*bi-smillāhi r-raḥmāni r-raḥīm* – Im Namen Allahs, des Gnädigen, des Barmherzigen) an. In den Ausgaben des Heiligen Qur'an, die von der Ahmadiyya Muslim Jamaat veröffentlicht werden, wird diese Eröffnungsformel immer als erster Vers der jeweiligen Sure gezählt. Andere Ausgaben berücksichtigen die *basmala* bei der Verszählung nicht, weshalb sich die Versangaben um einen Vers verschieben.

ISLAMISCHE EULOGIEN

Im islamischen Sprachgebrauch werden hinter den Namen bestimmter Personen, denen Gott eine besondere Stellung gegeben hat, verschiedene Segensgebete (Eulogien) gesprochen. Folgende Abkürzungen wurden verwendet, deren vollständige Form im Arabischen (in deutscher Transliteration) ebenfalls im Folgenden angegeben wird:

SAW *ṣallallāhu 'alaihi wa-sallam* (*taṣliya* genannt) – Bedeutung: „Frieden und Segnungen Allahs seien auf ihm“ – wird nach dem Namen des Heiligen Propheten Muhammad^{SAW} gesprochen:

AS *'alaihi s-salām* (*taslīm* genannt) – Bedeu-

tung: „Friede sei auf ihm“ – wird nach dem Namen aller anderen Propheten gesprochen.

RA *raḍiyallāhu ‘anhu / ‘anhā / ‘anhum* – (*tarḍiya* genannt) – Bedeutung: „Möge Allah Wohlgefallen an ihm/ihr/ihnen haben“ – wird nach den Namen der Gefährten des Heiligen Propheten Muhammad^{SAW} oder des Verheißenen Messias^{AS} gesprochen.

RH *raḥmatullāhi ‘alaih / raḥimahullāh* – Bedeutung: „Möge Allah ihm Barmherzigkeit erweisen“ – wird nach den Namen von bereits verstorbenen besonderen rechtschaffenen Menschen gesprochen, die aber keine Gefährten des Heiligen Propheten Muhammad^{SAW} oder des Verheißenen Messias^{AS} waren.

ABA *ayyadahullāhu ta‘ālā bi-naṣrihi l-‘azīz* – Bedeutung: „Möge Allah sein Helfer sein und ihn mit Seiner Kraft unterstützen“ – wird nach dem Namen des Kalifen der Zeit gesprochen.

Begriffserklärung Hadhrat: Ein Ausdruck des Respekts, welcher für eine Person von bewährter Rechtschaffenheit und Frömmigkeit verwendet wird.

Die Umschrift der arabischen Wörter und Namen folgt dem von der Deutschen Morgenländischen Gesellschaft (DMG) empfohlenem Transkriptionssystem (lautgerechte Wiedergabe).

Bei der Umschrift in diesem Buch, die der folgenden Tabelle folgt, wurde darauf Wert gelegt, dass die Aussprache des Originals möglichst erhalten bleibt und eine einfache Lesbarkeit gewährleistet wird. Insofern ergeben sich hier und da einige Unterschiede zu der in der Fachliteratur verwendeten Transliteration, bei der jedem Buchstaben ein Symbol entspricht, so dass die Umschrift eine vollständige Rekonstruktion des Originals möglich macht.

Arabisch	DMG	Beschreibung	Laut-schrift
ﺍ	ʾ / a	in der Kehle gebildeter schwacher Explosionslaut, wie im deutschen vor jedem anlautenden Vokal gesprochen Kurzer Vokal a	[ʔ] [ʔ] [a]
ﺏ	b	Konsonant b	[b]
ﺕ	t	Konsonant t	[t]
ﺙ	t̤	stimmloses englisches th	[θ]
ﺝ	ǧ	stimmhaftes dsch	[dʒ]
ﺡ	ħ	scharfes, ganz hinten in der Kehle gesprochenes h	[ħ]
ﺦ	ħ	raues ch wie in Bach	[χ]
ﺩ	d	an den Zähnen gebildeter Konsonant d	[d]
ﺪ	d̤	stimmhaftes englisches th	[ð]
ﺭ	r	stimmhaftes, gerolltes Zungespitzen-r	[r]
ﺯ	z	stimmhaftes s	[z]

ANMERKUNGEN DES HERAUSGEBERS

س	s	stimmloses s	[s]
ش	ʃ	stimmloses sch	[ʃ]
ص	ʂ	breites stimmloses s	[sʲ]
ض	ɖ	ein etwas dumpf klingendes stimmhaftes d	[dʲ]
ط	t̪	dumpfes t ohne folgenden Hauchlaut	[t̪]
ظ	ʒ	dumpfes, stimmhaftes s	[ʒʲ]
ع	ˤ	ungewöhnlich gepresster, ganz weit hinten gebildeter a-haltiger Kehllaut	[ˤ]
غ	ɣ	ein erweichter, dem Gaumen-r ähnlicher Buchstabe (wie das r in Rauch)	[ɣ]
ف	f	Konsonant f	[f]
ق	q	ein hinten am Gaumensegel gesprochenes k ohne folgenden Hauchlaut	[q]
ك	k	Konsonant k	[k]
ل	l	Konsonant l, außer in Allah	[l]
م	m	Konsonant m	[m]
ن	n	Konsonant n	[n]
ه	h	kräftig artikulierter Konsonant h	[h]
و	w/u	Konsonant w Kurzer Vokal u	[w] [u]
ي	y/i	Konsonant j Kurzer Vokal i	[j] [i]

Kurzvokale werden als a, i, u geschrieben, Langvokale als ā, ī, ū.

Folgende Wörter unterliegen entweder konventionsmäßig oder der Lesbarkeit halber nicht oder nur bedingt den DMG Umschriftregeln. Eigennamen werden in der Regel nicht transliteriert:

Unsere Konvention	DMG
Abu Bakr	<i>abū bakr</i>
Ahadith	<i>aḥādīṭ</i>
Ahmadiyya	<i>aḥmadiyya</i>
Ali	ʿalī
Allah	<i>allāh</i>
Amin	āmīn
Dschihad	<i>ǧihād</i>
Fatwa	<i>fatwā</i>
Hadhrat	<i>ḥaḍrat</i>
Hadith	<i>ḥadīṭ</i>
Hadsch	<i>ḥaǧǧ</i>
Hafis	<i>ḥāfiẓ</i>
Hidschra	<i>hiǧra</i>
Hudhur	<i>ḥuḍūr</i>
Imam	<i>imām</i>
Inshallah	<i>inšāʾ allāh</i>
Islam	<i>islām</i>
Jalsa Gah	<i>ǧalsa ǧāh</i>
Jalsa Salana	<i>ǧalsa sālāna</i>
Jamaat	<i>ǧamāʿah</i>
Kalif / Khalifa	<i>ḥalīfa</i>
Khutba	<i>ḥuṭba</i>
Kalifat / Khilafat	<i>ḥilāfa</i>

Khadija	<i>ḥadīǧa</i>
Khalifat-ul-Masih	<i>ḥalīfatu l-masīḥ</i>
Majlis-e Mushawarat	<i>maǧlis-e mušāwarat</i>
Majlis-e Shura	<i>maǧlis-e šūrā</i>
Medina	<i>madīna</i>
Mekka	<i>makka</i>
Moschee	<i>masǧid</i>
Muhammad	<i>muḥammad</i>
Nikah	<i>nikāḥ</i>
Qur'an	<i>qurʿān</i>
Quraisch	<i>quraiš</i>
Ramadan	<i>ramaḍān</i>
Ruhani Khazain	<i>rūḥānī ḥazāʾin</i>
Scharia	<i>šarīʿa</i>
Sura	<i>sūra</i>
Usman	ʿuṭmān
Umar	ʿumar
Zakat	<i>zakat</i>

ZUM AUTOR



**Der Verheißene Messias und Mahdi des Islam,
Hadhrat Mirza Ghulam Ahmad von Qadian^{as}
(1835-1908)**



Der Verheißene Messias und Mahdi, Hadhrat Mirza Ghulam Ahmad^{AS}, wurde 1835 in Qadian (Indien) geboren und widmete sein Leben dem Studium des Heiligen Qur'an, dem Gebet und der Hingabe zu Gott. Als er bemerkte, dass der Islam von allen Seiten mit haltlosen Vorwürfen angegriffen wurde und die Muslime nicht in der Lage waren, darauf zu reagieren, verteidigte er als Imam und Stimme der Zeit den Islam und stellte die unverfälschten Lehren des Islam in ihrer Ursprünglichkeit wieder dar.

In seinem umfangreichen Gesamtwerk an Schriften, Vorlesungen, Reden und religiösen Diskursen etc., erörtert er, dass der Islam den einzigen lebendigen Glauben darstellt, durch dessen Befolgung der Mensch eine tiefgehende Beziehung zu seinem Schöpfer herstellen kann.

Er erklärt, dass Gott ihn gemäß der Prophezeiungen in der Bibel, im Heiligen Qur'an und in den Überlieferungen des Heiligen Propheten^{SAW} des Islam (Ahadith) zum Messias und Mahdi ernannt hat. 1889 begann er, Mitglieder in seine Gemeinde, die Ahmadiyya Muslim Jamaat, aufzunehmen, die mittlerweile in über 210 Ländern verbreitet ist und mehrere zehn Millionen Mitglieder umfasst. Er schrieb mehr als 80 Bücher in Urdu, Arabisch und Persisch.

Nach dem Tod des Verheißenen Messias^{AS} im Jahre 1908 traten Kalifen seine Nachfolge an, um seine Aufgaben fortzuführen. Hadhrat Mirza Masroor Ahmad, Khalifatul Masih^{VABA}, ist das derzeitige Oberhaupt der Ahmadiyya Muslim Jamaat und der fünfte Nachfolger des Verheißenen Messias^{AS}.

HINTERGRUND

In allen großen Religionen gibt es Prophezeiungen über das Erscheinen eines großen Propheten und Reformers, der zu der Zeit erscheinen würde, wenn die Welt von Egoismus und Unglauben geprägt sein würde. So hat auch Jesus^{AS} seine Wiederkehr angekündigt und Zeichen für dieses Ereignis genannt.

Im Christentum wird dies Parusie (griech. Ankunft) genannt. Der Heilige Prophet Muhammad^{SAW} hat ebenfalls eine Vielzahl von Prophezeiungen überliefert, in denen von der Wiederkunft Jesus^{AS} und dem Auftreten des Imam Mahdi die Rede ist.

Indes bestehen über die Art und Weise, wie diese Prophezeiungen eintreten werden, bei Christen und Muslimen verschiedenartige Anschauungen. Orthodoxe Muslime glauben, Jesus^{AS} sei lebendig in den Himmel aufgefahren und befände sich dort körperlich im Paradies an Gottes Seite, und eines Tages werde er herabsteigen und die Welt der Ungläubigen mit Waffengewalt besiegen.

WIEDERKUNFT VON JESUS^{AS}

Die Ahmadiyya Muslim Jamaat hingegen lehrt, dass ein solches Denken der Weisheit Gottes widerspricht. Es ist unsinnig anzunehmen, Jesus^{AS} befände sich mit seinem Körper aus Fleisch und Blut in einem Paradies über den Wolken, wo er der täglichen Nahrungsaufnahme unterläge und anderen Verrichtungen unterliegt, denen ein Mensch aufgrund seiner körperlichen Beschaffenheit nachgehen muss.

Das Paradies, so ist aus den heiligen Schriften der Menschheit zu entnehmen, ist kein materieller Ort, sondern ein geistiger Zustand, in dem sich die Seele befindet. Gott ist kein Wesen aus Materie, sondern jenseits von Werden und Zerfall, wie es dem Körper eigen ist. Er ist auch nicht an einen materiellen Ort gebunden, so dass die „Himmelfahrt“ von Jesus^{AS} nicht bedeuten kann, dass er zu einem bestimmten Ort im Universum aufgestiegen ist, vielmehr kann man sich Gott tatsächlich nur im spirituellen Sinne nähern, denn nur Ehrfurcht und geistige Verhaltensweisen, wie Hingabe, Demut und Liebe erreichen Ihn, nicht aber Materielles.

Wenn Jesus^{AS} aber nicht mit seinem Körper zu Gott ins Paradies aufgestiegen ist, wo ist er dann? Und wie wird seine Wiederkunft aussehen, von der zahlreiche Prophezeiungen verschiedener Religionen sprechen?

Der Heilige Qur'an erklärt, dass Jesus^{AS} eines natürlichen Todes auf Erden gestorben ist. Nach Hadhrat Mirza Ghulam Ahmad^{AS} überlebte Jesus^{AS} die Kreuzigung in Bewusstlosigkeit und wanderte dann zu den verlorenen Stämmen vom Hause Israel bis nach Kaschmir aus, wo er auch begraben liegt (Suren 4:158 und 23:51). Sein Grab im Khanyar-Viertel der Stadt Srinagar ist heute noch zu besichtigen. Zudem sagt Gott in weiteren 30 Versen des Heiligen Qur'an, dass Jesus^{AS} auf der Erde gestorben ist. Wie aber kann dann seine Wiederkunft stattfinden?

**Der Verheißenen Messias
Hadhrat Mirza Ghulam Ahmad^{AS}
im Verlag Der Islam**

1. BARĀHĪN-E AĤMADIYYA – Teil I & II

Argumente zur Unterstützung des Heiligen Ursprungs des Heiligen Qur'an und des Prophetentums des Heiligen Propheten Muhammad^{SAW}
2019, gebunden, 408 Seiten
ISBN 978-3-939797-85-2

2. BARĀHĪN-E AĤMADIYYA – Teil III

Argumente zur Unterstützung des Heiligen Ursprungs des Heiligen Qur'an und des Prophetentums des Heiligen Propheten Muhammad^{SAW}
2019, gebunden, 224 Seiten
ISBN 978-3-939797-86-9

3. BARĀHĪN-E AĤMADIYYA – Teil IV

Argumente zur Unterstützung des Heiligen Ursprungs des Heiligen Qur'an und des Prophetentums des Heiligen Propheten Muhammad^{SAW}
2019, gebunden, 656 Seiten
ISBN 978-3-939797-91-3

4. BARĀHĪN-E AĤMADIYYA – Teil V

Argumente zur Unterstützung des Heiligen Ursprungs des Heiligen Qur'an und des Prophetentums des Heiligen Propheten Muhammad^{SAW}
2020, gebunden, 760 Seiten
ISBN 978-3-939797-92-0

5. Die Philosophie der Lehren des Islam

2012, gebunden, 272 Seiten
ISBN 978-3-932244-80-3

6. Die Arche Noahs. Die Festung des Glaubens

2011, gebunden, 196 Seiten
ISBN 978-3-944277-47-9

**7. Die Essenz des Islam – Band 1. Auszüge aus den
Schriften, Reden und Bekanntmachungen des
Verheißenen Messias^{AS}**

2016, gebunden, 604 Seiten
ISBN 978-3-939797-10-4

- 8. Die Essenz des Islam – Band 2.** Auszüge aus den
Schriften, Reden und Bekanntmachungen des
Verheißenen Messias^{AS}
2018, gebunden, 562 Seiten
ISBN 978-3-939797-29-6
- 9. Die Essenz des Islam – Band 3.** Auszüge aus den
Schriften, Reden und Bekanntmachungen des
Verheißenen Messias^{AS}
2019, gebunden, 558 Seiten
ISBN 978-3-939797-76-0
- 10. Befreiung von der Sünde**
2020, gebunden, 96 Seiten
ISBN 978-3-939797-97-5
- 11. Jesus in Indien**
2004, broschiert, 164 Seiten
ISBN 3-921458-39-0
- 12. Der Vortrag von Ludhiana.** Über die Wahrhaftigkeit des
Verheißenen Messias^{AS}
2012, gebunden, 112 Seiten
ISBN 978-3-932244-95-7
- 13. Der Vortrag von Lahore.** Über Gotteserkenntnis und Sünde
im Islam im Vergleich zu Christentum und Hinduismus.
2011, broschiert, 95 Seiten
ISBN 3-921458-77-3
- 14. Der Vortrag von Sialkot.** Über die Endzeit, Jesu Tod und
Prophezeiungen
2012, gebunden, 104 Seiten
ISBN 978-3-932244-96-4
- 15. Die Quelle des Christentums**
2016, gebunden, 126 Seiten
ISBN 978-3-944277-58-5

16. Die Wahrheit über den Mahdi

2015, broschiert, 96 Seiten
ISBN 978-3-944277-49-3

17. Die verborgene Wahrheit. Über die Kreuzigung von

Hadhrat Jesus^{AS}
2015, gebunden, 80 Seiten
ISBN 978-3-944277-42-4

18. Ein Geschenk für An-Nadwah. Ein Essay über das Erkennen

eines wahren Propheten,
2015, broschiert, 72 Seiten
ISBN 978-3-944277-51-6

19. Die Himmlische Entscheidung

2013, gebunden, 108 Seiten
ISBN 978-3-94427701-1

20. Botschaft der Versöhnung

2014, gebunden, 80 Seiten
ISBN 978-3-944277-36-3

21. Die Segnungen des Gebetes

2010, broschiert, 46 Seiten
ISBN 978-3-932244-60-5

22. Das Testament – Al-Wassiyat

2020, broschiert, 96 Seiten
ISBN 978-3-939797-94-4

23. Ziele erklärt. Die Natur der Engel, der Seele und der

Offenbarung
2011, broschiert, 88 Seiten
ISBN 978-3-932244-24-7

24. Sieg des Islams

1994, broschiert 72 Seiten
ISBN 3-92145862-5

- 25. Al-Qaseeda – Lobeshymne auf den Heiligen Propheten Muhammad^{SAW}**
2012, broschiert, 54 Seiten
ISBN 978-3-932244-99-5
- 26. Die Notwendigkeit des Imam**
2013, gebunden, 116 Seiten
ISBN 978-3-932244-86-5
- 27. Drei Fragen eines Christen und die Antworten darauf**
2011, broschiert, 88 Seiten
ISBN 978-3-932244-78-0
- 28. Antworten des Verheißenen Messias^{AS}**
2015, gebunden, 120 Seiten
ISBN 978-3-944277-39-4
- 29. Was ist der Unterschied zwischen einem Ahmadi und einem Nicht-Ahmadi?**
2017, broschiert, 80 Seiten
ISBN 978-3-939797-40-1
- 30. Offenbarung, Vision, Wahrtraum**
2020, broschiert, 96 Seiten
ISBN 978-3-96845-000-1
- 31. Das Verkünden der Wahrheit**
2017, broschiert, 52 Seiten
ISBN 978-3-939797-32-6
- 32. Manifestationen göttlicher Glorie**
2017, broschiert, 64 Seiten
ISBN 978-3-939797-25-8
- 33. Maktubat-e-Ahmad. Briefe des Verheißenen Messias^{AS}**
2009, broschiert, 260 Seiten
978-3-932244-49-0

- 34. Taskirah.** Göttliche Offenbarungen, Wahrträume, Visionen, 1871 bis 1908 empfangen von Hazrat Mirza Ghulam Ahmad, dem Verheißenen Messias und Mahdi des Islams.
1995, gebunden, 748 Seiten
ISBN 3-921458-99-4
- 35. Ein Geschenk für die Königin**
2018, broschiert, 152 Seiten
ISBN 978-3-939797-50-0
- 36. Der Stern der Kaiserin**
2018, broschiert, 64 Seiten
ISBN 978-3-939797-58-6
- 37. Die britische Regierung und der Dschihad**
2018, broschiert, 104 Seiten
ISBN 978-3-939797-57-9
- 38. Die Arya von Qadian und wir**
2018, gebunden, 112 Seiten
ISBN 978-3-939797-35-7
- 39. Das himmlische Zeichen**
2018, gebunden, 166 Seiten
ISBN 978-3-939797-70-8
- 40. Die grüne Bekanntmachung.** Eine Abhandlung über den Tod von Bashir
2016, broschiert, 80 Seiten
ISBN 978-3-944277-69-1
- 41. Der Heilige Krieg.** Ein Streitgespräch zwischen den Anhängern des Islam und den Christen aus Amritsar
2018, gebunden, 432 Seiten
ISBN 978-3-939797-53-1
- 42. Die Enthüllung**
2018, broschiert, 104 Seiten
ISBN 978-3-939797-56-2
- 43. Sanatana Dharma.** Eine Antwort auf die Vorwürfe der Arya Samaj Hindus
2018, broschiert, 64 Seiten
ISBN 978-3-939797-51-7

- 44. Das Amin von Mahmud**
2018, broschiert, 64 Seiten
ISBN 978-3-939797-66-1
- 45. Der Maßstab für Religionen.** Ein Vergleich der Religionen auf Grundlage von natürlichen Kriterien
2018, broschiert, 80 Seiten
ISBN 978-3-939797-52-4
- 46. TARGĪBU L- MU' MINĪN FĪ I' LĀ' I KALIMATI D-DĪN** - Ein Ansporn für die Gläubigen zum Erfolg der Religion beizutragen
2018, broschiert, 88 Seiten
ISBN 978-3-939797-73-9
- 47. ARBA'ĪN.** Vierzig
2018, gebunden, 232 Seiten
ISBN 978-3-939797-69-2
- 48. Licht der Wahrheit**
2018, gebunden, 152 Seiten
ISBN 978-3-939797-72-2
- 49. Alte Schriften**
2019, broschiert, 152 Seiten
ISBN 978-3-939797-72-2
- 50. Ein Missverständnis ausgeräumt**
- 51. Tagungsbericht der Gebetssitzung**
2019, broschiert, 112 Seiten
ISBN 978-3-939797-83-8
- 52. Vier Fragen des Christen Sirajuddin und die Antworten darauf**
2019, broschiert, 120 Seiten
ISBN 978-3-939797-79-1
- 53. Die Sündlosigkeit der Propheten.** Wie kann Erlösung erlangt werden und was ist die wahre Bedeutung von Erlösung?
2017, broschiert 104 Seiten
ISBN 978-3-939797-41-8

54. Der Rückblick

2013, broschiert, 48 Seiten
ISBN 978-3-944277-27-1

55. Argumente des Islam

2013, gebunden, 88 Seiten
ISBN 978-3-944277-13-4

56. Eine Auswahl aus den Schriften des Verheißenen Messias^{AS}

2015, gebunden, 132 Seiten
ISBN 978-3-944277-34-9

57. Schutz gegen der Pest

2019, broschiert, 96 Seiten
ISBN 978-3-939797-45-6

58. Ein Geschenk für Bagdad

2019, broschiert, 126 Seiten
ISBN 978-3-939797-81-4

59. Die Eigenschaften der Heiligen

2020, broschiert, 72 Seiten
ISBN 978-3-96845-001-8

60. Die Vollendung der Beweisführung

2019, broschiert, 128 Seiten
ISBN 978-3-96845-003-2

Über den Verheißenen Messias^{AS}

Das gesegnete Leben. Eine Biografie des Verheißenen
Messias und Begründers der Ahmadiyya Muslim Jamaat
Hadhrat Mirza Ghulam Ahmad^{AS}
Shaikh Abdul Qadir
2017, gebunden, 728 Seiten
ISBN 978-3-939797-39-5

Mirza Ghulam Ahmad von Qadian^{AS}

Iain Adamson
1991, broschiert, 204 Seiten
ISBN 3-921458-72-2







